Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Sonntag den 16. November 1856.** **Nr. 539.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 14. November. Die Bankbilanz ist erschienen. Der Baarvorrath des Schatzes hat sich um 11 Mill. vermindert; die Vorschüsse sind um 59½ Mill. vermehrt.

Marquis Antonini ist abgereist.

Paris, 14. November. 3pCt. Rente 66, 55. 4½pCt. Rente 90, 70. Credit-Mobilier-Aktien 1255. 3pCt. Spanier 37¼. 1pCt. Spanier 22⅞. Silber-Anleihe 85. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 755. Lombard. Eisenbahn-Aktien 580. Unbelebt.

Berliner Börse vom 15. Novbr. Fest, Darmstädter gesucht. Staatsschuldscheine 83¼. Prämien-Anleihe 113¾. Schles. Bank-Verein 99. Commandit-Antheile 127¾. Köln-Minden 154½. Alte Freiburger 150. Neue Freiburger —. Freiburger neue Emission 128. Oberschles. Litt. A. 165. Oberschlesische Litt. B. 148. Oberschlesische Litt. C. 139. Alte Wilhelmsbahn 145. Neue Wilhelmsbahn —. Rheinische Aktien 113½. Darmstädter, alte 141. Darmstädter, neue 128¼. Dessauer Bank-Aktien 98½. Oesterreichische Credit-Aktien 151½. Oesterreich. National-Anleihe 79½. Wien 2 Monate 94⅝.

Berlin, 15. November. Roggen, flauer, niedriger; pro November 47⅛ Thlr., Dezember 47 Thlr., pro Frühjahr 46½ Thlr.

Spiritus, still, beschränkter Handel; loco ohne Faß 30⅛ Thlr., pro November 30¾—⅝ Thlr., Dezember 28½ Thlr., Januar 27 Thlr., pro Frühjahr 27 Thlr.

Rüböl, pr. November 17⅛ Thlr., pro Frühjahr 16⁵⁄₁₂ Thlr.

Course angenehmer.

Breslau, 15. Novbr. [Zur Situation.] Die österreichische Presse hat aus den mehr als verbindlichen Worten, mit welchen Kaiser Napoleon bei dem feierlichen Empfange des russischen Botschafters sich über die Beziehungen Frankreichs zu Rußland aussprach, Anlaß zu neuen Besorgnissen genommen, und allerdings stimmen dieselben herzlich schlecht zu der vom „Moniteur" einerseits und der ministeriell gesinnten Presse Englands andererseits gegebenen Versicherung einer wieder hergestellten Verständigung beider Regierungen. Erinnert man sich der wiederholten Aeußerungen Lord Palmerstons über eine strikte Ausführung der Vertragsbedingungen, als der einzigen Voraussetzung eines dauernden Friedens: so ist die Berufung des Kaisers auf seine Sorge, Alles zu mildern, was die strenge Ausführung gewisser Bedingungen Herbes haben konnte — durchaus nicht in Einklang mit den anderweitigen Versicherungen der Presse, ja gewissermaßen die Absagung der alten Allianz zu Gunsten einer neuen.

Und doch ist die Zusendung der Pässe an die Gesandten Neapels in Paris und London sicherlich ein Beweis neuer Verständigungen zwischen der englischen und französichen Regierung; vielleicht aber auch ein Fingerzeig für die Bedingungen derselben, insofern man etwa annähme, daß England, trotz der bramarbasirenden Erklärungen Palmerstons in der orientalischen Frage nachgegeben hätte, um in der neapolitanischen Frankreich zu weiterem Vorgehen zu veranlassen. Würde sich diese Annahme bestätigen, so ließe sich wohl erwarten, daß eine Nachkonferenz doch noch zu Stande käme, um die obschwebenden Differenzen zu erledigen.

Freilich scheint Oesterreich, unsern wiener Mittheilungen zufolge — gegen die Zusammenberufung sich ausgesprochen zu haben.

Aus Berlin erhalten wir Mittheilungen über den bisherigen Verlauf der Unterhandlungen mit dem Kabinet zu Kopenhagen, deren wenig erfreuliches Resultat die eventuelle Intervention des deutschen Bundes immer gewisser in Aussicht stellt. Wie anderweitig gemeldet wird, soll dann der deutsche Bund von den beiden deutschen Großmächten eingeladen werden, zu untersuchen, ob die gegenwärtige dänische Gesammtstaatsverfassung in Uebereinstimmung stehe mit den durch den Frieden vom 2. Juli 1850 vollkommen gewahrten alten Rechten der holsteinischen Stände, resp. auszusprechen, daß die gegenwärtige Gesammtstaatsverfassung, so lange sie den holsteinischen Ständen nicht vorgelegen und deren ausdrückliche Zustimmung nicht erhalten habe, rechtlich ungiltig sei für Holstein. Die Domänenfrage so wie noch verschiedene andere untergeordnete Punkte finden in der Entscheidung dieser Hauptfrage durch den Bund natürlich schon implicite ihre Erledigung.

Inzwischen freilich erhalten wir aus Wien die Mittheilung, daß Rußland zum Voraus gegen die in Aussicht gestellte Bundes-Intervention remonstrirt habe.

Durch allerhöchste Verordnung vom 11. d. Mts. ist nunmehr die Einberufung des preußischen Landtages erfolgt; zugleich erhalten wir von unserm berliner Korrespondenten einige Mittheilungen über die demselben vorzulegenden Finanz-Projekte unserer Regierung.

Wie der „K. Z." aus Madrid geschrieben wird, so würde der Episkopat ein Memorandum an die Regierung richten, um die durch das Konkordat dem Klerus zuerkannten Rechte in Anspruch zu nehmen, und namentlich auf die Zurücknahme des Verkaufs geistlicher Güter zu dringen.

Preußen.

∋ **Berlin,** 14. November. [Die Verhandlungen mit Dänemark. — Finanz-Projekte] Die Verhandlungen zwischen den beiden deutschen Großmächten und der dänischen Regierung sind durch die außerordentliche Mission des Herrn v. Bülow einem befriedigenden Ausgang um keinen Schritt näher gebracht worden. So viel man vernimmt, behauptet das kopenhagener Kabinet in den Erklärungen, welche der eben genannte Diplomat nach Berlin und Wien überbracht hat, die Unanfechtbarkeit der in der Verfassungs- und Domänen-Angelegenheit gethanen Schritte und stellt sogar die Thatsache in Abrede, daß die Bevölkerung der deutschen Herzogthümer im Großen und Ganzen eine Mißstimmung über die verfassungswidrigen Maßregeln des dänischen Regimentes kundgebe oder empfinde. Das einzige, aber immer noch sehr fragliche Zugeständniß, welches die dänische Politik den deutschen Mächten anbietet, betrifft die Domänen-Angelegenheit. Wie mir mitgetheilt wird, hat das kopenhagener Kabinet sich bereit erklärt, dem Reichsrathe einen Gesetz-Entwurf vorzulegen, nach welchem innerhalb der Vertretung der Gesammt-Monarchie eine Beschlußnahme über Domänen-Angelegenheiten nur dann Giltigkeit haben soll, wenn eine Mehrheit von zwei Drittel der Stimmen sich dafür ausspreche. Es liegt auf der Hand, wie wenig durch ein solches Zugeständniß gewonnen sein würde. Zunächst handelt es sich eben nur um einen Gesetzes-Vorschlag, über dessen Schicksal ein Reichsrath mit ultra-dänischer Mehrheit zu entscheiden hat. Allein selbst die Annahme des projektirten Gesetzes würde den Herzogthümern keine Bürgschaft für eine angemessene Behandlung der Domänen-Angelegenheiten gewähren. Der dänische Reichsrath besteht gegenwärtig aus 80 Mitgliedern, von denen 47 in Dänemark, 18 in Holstein, 13 in Schleswig und 2 in Lauenburg gewählt werden. In den Händen der dänischen Vertreter liegt also nicht allein die absolute Majorität, sondern es bedarf auch nur eines ganz unbedeutenden Stimmen-Zuwachses oder der Abwesenheit einiger Gegner, um sie zu einer Mehrheit von zwei Drittheilen der Versammlung zu konsolidiren. Ueberdies beschränkt sich die Willkür, deren sich die dänische Regierung gegen die deutschen Herzogthümer schuldig gemacht hat, nicht blos auf die Domänen-Frage; die Gesammt-Verfassung überhaupt ist unter Bedingungen ins Leben getreten, welche mit den ständischen Gerechtsamen eben so wie mit früheren ausdrücklichen Verheißungen der dänischen Regierung im allerentschiedensten Widerspruch stehen. Die deutschen Großmächte haben diese allgemeine Seite der Frage nicht aus dem Auge verloren und traten für dieselbe mit ernstem Nachdruck auf. Wenn daher die letzten dänischen Eröffnungen den gerechten Ansprüchen Deutschlands keine Befriedigung geben, so mußte die Frage zur Entscheidung kommen, ab man schon jetzt die Angelegenheit vor den Bundestag bringen oder noch eine letzte bestimmt gefaßte Aufforderung nach Kopenhagen richten sollte. Die deutschen Kabinete entschieden sich für das letztere Verfahren, um jeder Verantwortlichkeit für weitere Folgen überhoben zu sein. In Folge gemeinschaftlicher Verabredungen ist nun sowohl von Oesterreich, als von Preußen die Aufforderung an die dänische Regierung ergangen, mit Rücksicht auf die den Herzogthümern zustehenden Rechte, den Provinzial-Ständen derselben die Gesammt-Staats-Verfassung sowohl, als die Verordnung über die nicht zur Kompetenz des Reichsrathes gehörenden speziellen Angelegenheiten der Provinzen zur nachträglichen Begutachtung vorzulegen. Wenn dieser Schritt ohne Erfolg bleibt, so werden die deutschen Großmächte ihre vermittelnde Stellung aufgeben und vom Bunde Vollmacht zu entscheidendem Vorgehen verlangen. — Das Gerücht trägt sich mit mannigfachen Finanz-Projekten, welche die Staats-Regierung in Erwägung genommen hat, um das Einnahme-Budget bis zu erforderlichem Grade zu erhöhen. Unter den Gegenständen der Berathung dürften, wie ich aus guter Quelle erfahre, Folgende obenan stehen: Erhöhung der Gewerbe-Steuer, Ausgleichung der Grundsteuer, Gebäude-Steuer, Erhöhung der Rüben-Steuer, Erhöhung des Salz-Preises und Einführung einer neuen Eisenbahn-Steuer. Was die letztere betrifft, so bezieht sich, wie man versichert, der vorliegende Plan auf einen für Rechnung des Staates zu vereinnahmenden Zuschlag zu dem Tarif für Beförderung von Personen und Eilfracht. Der Zuschlag zu dem Personen-Tarif dürfte etwa auf einen Silbergroschen für Person und Meile normirt werden. Doch ist zu bemerken, daß bis jetzt nur der Entwurf des neuen Gewerbe-Steuer-Gesetzes genehmigt ist. Alle übrigen Projekte befinden sich noch im Stadium der Vorberathung, und haben noch mit vielfachen Bedenken zu kämpfen. Das Eisenbahnsteuergesetz trifft, wie es heißt, auf den Widerspruch des Herrn Handels-Ministers, welcher von den schon in ihrem Reinertrage besteuerten heimischen Schienenwegen eine neue Steuerlast abwenden möchte.

± **Berlin,** 14. November. [Zur orientalischen Frage. — Vermischtes.] Vom russischen Kabinet ist neuerdings darauf gedrungen worden, die streitigen Punkte bei der Ausführung des pariser Friedens-Vertrages auf einer neuen Konferenz auszugleichen, und erwartet man nach den letzten Zugeständnissen, welche zwischen Frankreich und England erfolgt sind, eine sehr baldige Einberufung der Konferenz. Die Stellung Frankreichs auf derselben würde nicht ganz entschieden günstig für England ausfallen, wie man es nach den letzten Vorgängen zwischen den Kabineten von Paris und London glaubt voraussetzen zu dürfen. Man meint im Gegentheil, daß von französischer Seite aus eine Vermittelung zwischen Rußland und England versucht werden wird. Die Differenzen, die vorhanden sind, betreffen so außerordentlich unbe-

---

[Ein Jugendabenteuer Louis Napoleons.*)] Der jetzige Kaiser der Franzosen verlebte bekanntlich seine Jugend unter der Pflege seiner Mutter Hortense, der früheren Königin von Holland, in der Schweiz und Italien. Als die Revolution des Jahres 1830 auch über diese südliche Halbinsel sich verbreitete, ergriff er sowohl als sein Bruder Napoleon Louis die Waffen, wie er sagte „durch seinen Namen verpflichtet, den unglücklichen Völkern beizustehen." Die Revolution ging unglücklich aus. Napoleon Louis starb während derselben an den Rötheln. Der verzweifelten Hortense Streben war jetzt, ihren letzten einzigen Sprößling Louis Napoleon vor den verfolgenden Oesterreichern zu retten. In Pesaro hatte Hortense die Todesnachricht empfangen. Sie befahl sogleich anzuspannen, und fuhr mit ihrem noch lebenden Sohn nach Ancona, offen vor aller Welt, damit jedermann wisse, daß sie von dort mit Louis Napoleon sich nach Corfu einschiffen wolle. In Ancona, unmittelbar am Ufer des Meeres, lag das Palais ihres Neffen und dort stieg Hortense ab. Die Wogen des stürmenden und brausenden Meeres schlugen zuweilen hoch empor bis zu den Fenstern des Zimmers, welches die Herzogin bewohnte; sie konnte von dort aus den Hafen sehen und die Schaaren der Flüchtlinge, die sich am Ufer drängten, um sich auf die kleinen elenden Schiffe zu retten, welche da vor Anker lagen. Und es war für diese Armen die höchste Zeit, sich zu retten. Die Oesterreicher zogen im Sturmschritt heran; sie hatten, indem sie das päpstliche Gebiet betraten, eine Amnestie proklamirt, von welcher indeß der Prinz Louis Napoleon, der General Zucchi und die Modeneser ausgenommen waren. Die Fremden, die an der Insurrektion Theil genommen, sollten ergriffen und nach der Strenge der Gesetze gerichtet werden. Auch für Louis Napoleon gab es keinen Aufschub mehr; jeder verlorne Augenblick konnte die Flucht unmöglich machen! Hortense fühlte sich krank, bis zum Tode erschöpft, aber sie hatte jetzt nicht Zeit, an sich zu denken, sie mußte erst ihren Sohn retten; dann konnte sie sterben, aber früher nicht. Sie war ganz ruhig, ganz gefaßt, und mit ruhiger Besonnenheit bereitete sie ihre doppelte, ihre fingirte und ihre wirkliche Abreise vor. Oeffentlich wollte sie mit ihrem Sohn sich nach Corfu einschiffen, im Geheimen wollte sie mit ihm durch Frankreich nach England entfliehen! Aber der englische Paß, den sie zu diesem Behuf erhalten, lautete auf zwei Söhne, und Hortense besaß jetzt nur noch einen Sohn, sie mußte daran denken, sich einen Stellvertreter für den verlornen Sohn zu schaffen. Sie fand ihn in der Person des jungen Marquis Zappi, der, mehr noch als alle Andern kompromittirt, mit Freuden den Vorschlag der Herzogin von St. Leu annahm und versprach, sich gehorsam allen ihren Anordnungen zu fügen, ohne ihre Pläne kennen zu wollen und in ihre Geheimnisse eingeweiht zu sein. Sodann ließ Hortense für die beiden jungen Männer Alles, was zu ihrer Verkleidung als Livree-Bedienten nöthig war, beschaffen und ihren Wagen zur Abreise in Bereitschaft setzen. Während dies im Geheimen geschah, ließ sie öffentlich Alles zu ihrer Abreise nach Corfu einrichten. Sie sandte ihren Paß an die Behörden und bat um ein Visa für sich und ihren Sohn und ließ die Koffer zur Reise packen. Louis Napoleon hatte all' diesen Vorbereitungen mit stummer und kalter Gleichgiltigkeit zugesehen. Bleich und niedergeschlagen wankte er umher, ohne zu klagen, ohne irgend ein Schmerzgefühl zu verrathen. Aber Hortense sah endlich, daß er krank sei, und ließ den Arzt kommen. Dieser erklärte, daß der Prinz einen heftigen Fieberanfall habe, welcher gefährlich werden könne, wenn er sich nicht sogleich niederlege. Man mußte also die Abreise um einen Tag verschieben und Hortense verbrachte eine angstvolle, trostlose Nacht am Bett ihres vom Fieberschauer geschüttelten, phantasirenden Sohnes. Der Morgen brach endlich an, der Morgen des Tages, an welchem sie zu fliehen hoffte, — aber wie das Licht des Tages in das Gemach hineindämmerte, wo Hortense am Bett ihres Sohnes saß, wer schildert das Entsetzen der unglücklichen Mutter, als sie das Antlitz ihres Sohnes sah, geschwollen, entstellt, mit rothen Flecken überdeckt! Louis Napoleon hatte, gleich seinem Bruder, die Rötheln. Einen Moment fühlte sich Hortense wie vom Blitz zerschmettert, dann raffte sie sich zusammen zu einer Entschlossenheit, wie sie solche noch nie in ihrem Leben gefühlt. Sie ließ sogleich wieder den Arzt kommen, und voll Vertrauen auf ein mitleidsvolles Menschenherz vertrauete sie sich ihm an, und er täuschte ihr Vertrauen nicht. Was geschehen soll, muß schnell, muß ungesäumt geschehen, wenn nicht Alles vergeblich sein soll! Hortense denkt an Alles, sorgt für Alles. Sie läßt vor allen Dingen den Paß ihres Sohnes von allen Behörden zur Reise nach Corfu signiren und auf dem einzigen für Corfu bestimmten Schiff, welches im Hafen liegt, für ihren Sohn einen Platz nehmen. Sie befiehlt den Bedienten, welche mit Koffern und Packeten nach dem Schiff gehen, den neugierigen Zuschauern von der nahen Abreise des Prinzen mit diesem Schiffe zu erzählen. Zugleich läßt sie die Nachricht verbreiten, sie selber, Hortense, sei gefährlich erkrankt und könne daher ihren Sohn nicht begleiten. Der Arzt bestätigt diese Angabe und erzählt in ganz Ancona von der gefährlichen Erkrankung der Herzogin von St. Leu. Und nachdem dies Alles geschehen, läßt Hortense das Bett ihres Sohnes in das kleine Kabinet neben ihrem Zimmer tragen, und vor diesem Bett auf ihre Knie niedersinkend und das Antlitz in ihren Händen verbergend, fleht sie zu Gott, ihr das Leben ihres Sohnes zu erhalten! Am Abend dieses Tages lichtete das nach Corfu bestimmte Schiff die Anker. Niemand zweifelte, daß Louis Napoleon sich auf demselben befinde, und Jedermann beklagte die Herzogin, welche krank vor Kummer und Angst, ihren Sohn nicht hatte begleiten können. Und währenddeß saß Hortense am Lager ihres Sohnes, der in wilden Fieber-Phantasien sich auf seinem Krankenbette umherwarf. Aber sie fühlte gar keine Schwäche, keine Unruhe mehr, die nervöse Aufreizung hielt sie aufrecht und verlieh ihr Kraft und Besonnenheit. Zwei Gefahren zugleich bedrohten ihren Sohn, eine Krankheit, welche durch das geringste Versehen tödtlich werden konnte, und die Ankunft der Oesterreicher, welche ihren Sohn Louis Napoleon ausdrücklich von jeder Amnestie ausgeschlossen hatten. Vor beiden Gefahren mußte Hortense ihren Sohn erretten, — das verlieh ihr Stärke. So waren zwei Tage vergangen, die letzten beiden Schiffe hatten, mit Flüchtlingen überladen, den Hafen verlassen, und jetzt rückte die Avantgarde der Oesterreicher in Ancona ein. Der Kommandant der Avantgarde, welcher für die nachkommende Armee Quartier bestellte, bestimmte das Palais des Prinzen Canino, in welchem die Herzogin von St. Leu wohnte, zum Quartier für den kommandirenden General und seinen Stab. Hortense hatte das erwartet und sich schon im Voraus auf einige Zimmer beschränkt, die Salons und die großen Zimmer alle für den General bereit haltend. Als man aber verlangte, daß das ganze Palais geräumt werde, da erzählte die Frau des Schloßverwalters, die Einzige, welche die Herzogin in ihr Vertrauen gezogen, dem österreichischen Offizier, daß es die Königin Hortense sei, welche da allein, krank und unglücklich in diesen reservirten Zimmern wohne. Ein wunderbarer Zufall wollte, daß der österreichische Hauptmann, welcher für seinen General hier Quartier machte, einer von denen war, welche im Jahre 1815 in Dijon die Königin gegen die Wuth der Royalisten vertheidigt hatten. Er nahm sich jetzt zum zweitenmale mit regem Eifer der Herzogin an und eilte dem eben einrückenden General en chef Baron v. Geppert entgegen, um ihm von der Lage der Dinge Nachricht zu geben. Dieser, wie alle Welt überzeugt, daß ihr Sohn Louis Napoleon nach Corfu entflohen sei, erklärte sich gern bereit, der Herzogin die von ihr bewohnten Zimmer zu überlassen, und bat, ihr einen Besuch machen zu dürfen. Aber die

*) Aus L. Mühlbach's Roman: „Königin Hortense."

deutende Gegenstände, daß sie gewiß zu einer so ernstlichen Maßregel nicht geführt hätten, wie das Einlaufen einer englischen Flotte in den Pontus euxinus war, wenn nicht zugleich damit von England eine Prinzipienfrage verbunden wäre. Denn Bolgrad und die Schlangeninsel sind ein so unbedeutendes Besitzthum, daß weder Rußland noch England darauf ein großes Gewicht legen können. Auch haben beide Orte für die Freiheit der Donau keinen Werth, zumal Rußland durch den Besitz der Schlangeninsel das onus übernähme, den dort befindlichen Leuchtthurm zu unterhalten. Rußland kann daher, ohne seine Stellung zu verlieren, unmöglich Englands Forderungen nachgeben. Es würde aber seiner Ehre und Stellung gewiß nicht zu nahe treten, wenn es auf einer Konferenz in Folge einer Besprechung die streitigen Punkte herausgiebt. Wie man aus gewissen Anzeichen schließt, wird man sich auch von englischer und französischer Seite her begnügen, daß Rußland nur eines der streitigen Gebiete, wie es heißt, die Schlangeninsel, abtritt, und ihm die Stadt Bolgrad verbleibt. Die Folge einer zweiten Konferenz würde also die Entfernung der kleinen russischen Truppenabtheilung von der Schlangeninsel und der englischen Schiffe aus dem schwarzen Meere sein.

Man bereitet zur Zeit die Zurückziehung der fremden Truppen aus Griechenland vor, und fällt alsdann jede Berufung der Oesterreicher und Engländer in Betreff einer von ihnen verlangten Räumung der Donaufürstenthümer und des schwarzen Meeres gänzlich fort.

Die Bank- und Handelszeitung bringt in ihrer letzten Nummer die auch in andere Zeitungen übergegangene Nachricht, daß eine förmliche Alliance zwischen Rußland und Frankreich abgeschlossen sei. Obschon die Annäherung zwischen diesen beiden Staaten nicht zu leugnen ist, so ist es doch falsch, daß schon so weit gehende Schritte erfolgt sind.

Es bestätigt sich, daß nicht nur der neapolitanische Gesandte am Hofe zu London, sondern auch der zu Paris seine Pässe erhalten hat.

Dem Vernehmen nach ist von der österreichischen Regierung die Absicht kund gegeben worden, als Landesgewicht bei sich das Zollgewicht einzuführen. Wenn Oesterreich wirklich seinen Vorsatz ausführen wird, so würde es durch diesen Schritt diejenigen Maßregeln, welche es dem Zollvereine näher bringen, auf geeignete Weise vorbereiten.

C. B. **Berlin,** 14. November. Heute ist die Nachricht eingetroffen, daß der General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, General v. Wedell, von Sr. k. Hoheit dem Großherzoge von Baden das Großkreuz vom Orden des Zähringer Löwen erhalten haben. Auch der Generalstarbsarzt Dr. Grimm, der Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs Graf v. Bismarck-Bohlen, so wie der Flügel-Adjutant Graf v. d. Gröben sind dekorirt worden, und zwar mit dem Kommandeurkreuz des genannten Ordens. Der geheime Kämmerer Sr. Majestät des Königs, Herr Schöning, hat das Ritterkreuz erhalten.

Dem hiesigen Kriminal-Kommissarius Pick ist es gelungen, der Brandstifterbande, welche die Stadt Penkun in Pommern seit einem Jahre in Schrecken setzt, auf die Spur zu kommen. Bis jetzt sind 22 Individuen als dringend verdächtig verhaftet worden.

P. C. Man schreibt uns aus Jerusalem unter dem 15. Oktober d. J.: So eben erschallen von dem Davidsthurme, der alterthümlichen Citadelle auf dem Zion 21 Kanonenschüsse, welche der Bevölkerung Jerusalems den Geburtstag unseres theuern Königs ins Gedächtniß rufen. Die zahlreiche evangelische Gemeinde beging die Feier des Tages durch einen Dankgottesdienst in dem preußischen Konsulat, um des Himmels reichsten Segen auf das Haupt des Herrschers herabzuflehen, der eine so warme Liebe für die heilige Stadt im Herzen trägt und der so unendlich viel für die Wiederbelebung wahrer Religiösität in den Ländern des Aufgangs gewirkt hat. Die sämmtlichen Konsuln ehren den Tag durch Aufziehung ihrer Nationalflaggen. Die preußischen Juden, denen sich viele ihrer Glaubensgenossen aus anderen deutschen Ländern angeschlossen haben, veranstalteten bei diesem Anlaß eine besondere Dankfeier in ihrer Synagoge." — Der Rentner Werle in Barmen hat das Mandat als Abgeordneter für den vierten kölner Wahlbezirk, bestehend aus den Kreisen Gummersbach, Waldbroel und Wipperfürth, niedergelegt. — Durch allerhöchste Kabinetsordre ist bestimmt worden, daß nach Beendigung der Herbstübungen des Jahres 1857 die Stadt Inowraclaw als Garnisonort geräumt und die daselbst stehende 4. Eskadron des 4. Ulanen-Regiments nach Deutsch-Crone verlegt werde. Sollten bis dahin die von letzterer Stadt übernommenen Garnisonbauten noch nicht vollständig beendet sein, so wird die gedachte Escadron dort vorläufig kantonnementsmäßig untergebracht werden.

Oesterreich.

⊙ **Wien,** 14. Nov. [Gegen die Nachkonferenz. — Ein Protest Rußlands.] Unterm 10. d. M. soll der Minister des Auswärtigen, Graf Buol, eine Depesche nach Paris gesandt haben, worin das wiener Kabinet das von der französischen Regierung gestellte Ansinnen wegen Wiedereröffnung der pariser Konferenzen beantwortet hat. Es soll Graf Buol sich entschieden gegen die Wiedereröffnung der Konferenzen ausgesprochen und in Uebereinstimmung mit dem londoner Kabinete die Unfruchtbarkeit eines solchen Schrittes dargelegt haben, abgesehen von dem Umstande, das die Fragen, um derentwillen die Zusammentretung der Großmächte stattfinden soll, in dem Augenblicke gelöst seien, als Rußland den pariser Vertrag dem Sinne und dem Wortlaute nach zu erfüllen bereit ist. Oesterreich hat das nächste Interesse, daß Rußland seine Verpflichtungen in Bezug auf die Freiheit der Donau erfülle, indem es eben jetzt neue und bedeutende Geldopfer bringt, damit die Donauschifffahrt keinem Hindernisse begegnet. Ist doch unsere Regierung eben daran, der Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft eine äußerst liberale Entschädigung für den Entgang ihres Privilegiums zu bewilligen. Was würde dies nun aber unserer Regierung nutzen, wenn die Russen nach wie vor in der Lage wären, die Donau-Mündungen zu beherrschen und bei der geringsten Verstimmung sich einfallen lassen könnten, die Schifffahrt durch ungebührliche Zumuthungen zu belästigen. — In der holsteinischen Angelegenheit steht zu erwarten, daß Oesterreich und Preußen neuerdings russische Prätensionen zu bekämpfen haben werden. Vor zwei Tagen soll der russische Gesandte, Baron Budberg, eine Besprechung mit dem Minister des Auswärigen gehabt haben, worin derselbe im Namen seiner Regierung gegen die in Aussicht gestellte Bundesintervention remonstrirt hat. Rußland betrachtet diesen Schritt als eine direkte Einmischung auswärtiger Mächte in die inneren Angelegenheiten Dänemarks. — Der schweizerische Geschäftsträger, Herr v. Steiger, soll Wien in Kurzem verlassen, ohne je wieder auf seinen diplomatischen Posten zurückzukehren. Man soll in Bern mit der diplomatischen Thätigkeit des Herrn v. Steiger sehr unzufrieden sein. Thatsache ist es, daß derselbe in den hiesigen offiziellen Kreisen wenig Einfluß besitzt.

+ **Wien,** 14. November. Bei der neu vermählten Frau Erzherzogin Margaretha fand heute Mittags 12 Uhr die Vorstellung der Herren Staatsminister und des diplomatischen Korps mit dem üblichen Ceremoniel statt. Nachmittags war Hofgala-Diner und Abends Festvorstellung im Hof-Opern-Theater. — Se. k. Hoheit Erzh. Albrecht beabsichtigt im Laufe der nächsten Woche die Rückreise nach Ofen anzutreten. Hochderselbe befindet sich von seinem Fußleiden hergestellt.

Neuestes. Einer sichern Nachricht aus Konstantinopel zufolge ist der ehemalige russische General Dühamel in persische Dienste getreten und zum Oberkommandanten der persischen Armee von Herat ernannt worden. Es ist überhaupt bemerkenswerth, daß viele russische Genie-Offiziere aus Tiflis den neuesten Operationen der Perser beiwohnen. Der russische Gesandte Herr v. Butenieff, hat dem persischen Gesandten am französ. Hofe, Feruk-Khan, am 3. d. ein glänzendes Fest gegeben.

Rußland.

Petersburg, 6. November. [Ein durchgegangener Proviantmeister.] In einem meiner letzten Briefe schrieb ich Ihnen von den Hoffnungen, die man sich hier macht, das tief eingewurzelte Bestechungswesen, namentlich bei den niedern Beamten, schwinden zu sehen. Ein gewiß gutes Mittel, um die öffentliche Meinung und das allgemeine Rechtsgefühl der Massen gegen die Unsitte der „Geschenke" zu befestigen, ist die gegenwärtig immer erfolgende Bekanntmachung entdeckter Unterschleife und deren Bestrafung. Gegen Bestechungen und die Unsitte des Geschenknehmens und Geschenkgebens, wenn der Geber dafür vom Nehmer irgend eine Begünstigung, irgend einen Vorzug erreichen will, mag sie doch helfen. Eigentlicher Diebstahl und Betrug im Großen ist in Rußland seltener, als irgendwo anders, und für einen einzelnen hervorstechenden Fall, wie z. B. der mit der Invaliden-Kasse unter der vorigen Regierung, lassen sich in andern Ländern zehn nachweisen; aber das Ueberfordern beim Handel, das Schenken bei dienstlichen Funktionen, das Beschleunigen der Angelegenheiten durch Douceurs, geht in Rußland durch alle Schichten des Volkes. — Ich erwähnte eben des unverantwortlichen Diebstahls, den in den letzten Jahren vor dem Kriege der Verwalter des Invalidenfonds (die sogenannte Stiftung vom 18. August 1814) im Betrage von einer Million Rubel begangen. Seit der Zeit ist nichts der Art vorgekommen, bis uns neulich die hiesigen Zeitungen offiziell von einem ähnlichen Vorgange berichteten. Ein gewisser Tseletzky, ein Pole und wegen seiner Bildung, Arbeitsfähigkeit und Geschicklichkeit von dem Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch Eriwanski, ganz besonders protegirt und zur Anstellung empfohlen, hatte beim General-Kommando des 4. Infanterie-Korps die Stelle eines Proviant-Kommissärs erhalten und dieselbe bis zu dem Augenblicke vortrefflich verwaltet, wo er plötzlich mit der ihm anvertrauten Kasse von 150,000 Silber-Rubeln verschwand und wahrscheinlich über die österreichische Grenze desertirte. Das geschah noch während des Krieges, und es war daher begreiflich, daß ein hinter ihm erlassener Steckbrief ohne allen Erfolg gewesen sein würde. Jetzt aber kommt man darauf zurück, und der Steckbrief, unterzeichnet vom General du jour des Generalstabes der 1. Armee, General-Major Sabolotzki, ist in den petersburger Zeitungen vom 14. groß und breit zu lesen. Er fordert den Herrn Tseletzky auf, sich binnen 6 Monaten wenn er in Europa ist, und binnen einem Jahre, wenn er vielleicht Europa verlassen, in Warschau vor dem Kriegs-Gericht zu stellen, wenn er nicht wolle, daß man ihn in contumaciam verurtheile Ich glaube, man hätte sich auch diese beiden, gewiß sehr menschenfreundlichen Termine sparen können; denn schwerlich wird der Deserteur freiwillig zurückkehren, noch weniger aber die 150,000 Silber-Rubel wieder mitbringen. Dergleichen Dinge wurden nun allerdings in früheren Zeiten nicht leicht allgemein veröffentlicht, schon weil damit die höhern Vorgesetzten ein Vorwurf treffen konnte, keine strenge Aufsicht ausgeübt zu haben. Man verfolgte deswegen nicht weniger, man strafte deswegen wahrlich nicht milder; aber es ärgerten sich nicht so viele Millionen Menschen darüber als jetzt.

(N. Pr. Z.)

C. **Von der preußisch-polnischen Grenze,** 12. Novbr. Zwei russische Ingenieure nehmen seit acht Tagen an unserer Grenze Messungen vor, deren Zweck, wie man erzählt, mit der Absicht der russischen Regierung im Zusammenhange steht, Warschau mit Posen durch einen Schienenweg zu verbinden. Ein höherer Beamter hat sich vorige Woche nach Bromberg begeben, um dort mit den Beamten der königlichen Ostbahn zu konferiren; ein Direktions-Mitglied hat in Gemeinschaft mit demselben mehrere Punkte der Grenzlinie besichtigt. — Die russische Regierung hat neuerdings große Aufmerksamkeit auf die Schulen des platten Landes gerichtet. Von einer Organisation des Unterrichtswesens auf dem Lande in Polen war eigentlich bisher keine Rede. In einzelnen Dörfern befindet sich wohl eine Schule, d. h. ein Lehrer, selten aber finden sich die Schüler zu anderen Zwecken ein, als um einige Gebete plärren zu lernen. Eine Verfügungung des warschauer Gouvernements forderte kürzlich die Distrikts-Behörden auf, für regelmäßige Unterweisung Sorge zu tragen und die Eltern, die von den vorhandenen Anstalten keinen Gebrauch machen, in Strafe zu nehmen. Auch mit den geistlichen Behörden hat das Gouvernement Verhandlungen zu diesem Zweck eingeleitet.

× **Aus Rußland.** Unlängst ist ein amtlicher Bericht für das Jahr 1855 des Ministers für Volksaufklärung veröffentlicht worden, dessen wesentlichster Inhalt sich in Folgendem vereinigt:

Im Jahre 1855 zählte man in ganz Rußland und im Königreich Polen 3872 Schulen und höhere Unterrichts-Anstalten, in denen 194,4[illegible]0 Schüler sich befanden. Nur im Königreiche Polen befanden sich allein 1516 Schulen und Stifte und zwar: 6 Gymnasien, 17 Kreis-Schulen oder Gymnasien niederen Ranges, 1185 Elementarschulen, 92 Bürger- und 5 jüdische Schulen. In diesen Schulen gab es 71,775 Schüler, und zwar nach den einzelnen Konfessionen: 53,665 katholische, 1906 griechisch-unirte, 387 griechische, 13,210 lutherische und 2667 jüdische.

Im ganzen Staate befanden sich 106 öffentliche Unterrichtsanstalten für Juden, in denen 3487 Schüler waren, und 614 Privat-Anstalten mit 22,000 Schülern. An öffentlichen Bibliotheken gab es im ganzen Staate 47 und gelehrte Gesellschaften 17. Im Laufe des verflossenen Jahres wurden im ganzen Staate 1148 Original-Werke und 91 Uebersetzungen herausgegeben, wozu aus dem Königreiche Polen 356 geliefert wurden Zur Censur wurden aus dem Auslande 1,191,745 Bände Bücher eingeschickt, also um 305,520 mehr als im Jahre 1854, wovon 11,000 Bände zurückgewiesen wurden, die größtentheils poligraphisch-politischer Tendenz waren. In das Königreich Polen wurden nach dem Censurberichte 22,628 Werke in 71,908 Bänden eingeführt. An periodischen Schriften erschienen im ganzen Staate 104; ferner wurde im Laufe des Jahres 1855 zur Herausgabe 4 neuer Tagesblätter die Erlaubniß ertheilt.

Der Minister besuchte im Monat September und Oktober 1855 die Universitäten zu Moskau, Kasan und Dorpat; zugleich auch die Schulen in jenen drei Bezirken, um sich von dem geistigen, moralischen und materiellen Stande der Anstalten persönlich zu überzeugen. Auf den speziellen, hierüber an den Kaiser gerichteten Rapport über die gemachte Inspektionsreise hat Letzterer Folgendes schriftlich erwidert: „Ich habe Alles mit der größten Zufriedenheit durchgelesen. Gott gebe es, daß der Ausgang unseren Erwartungen entsprechen möchte."

Auf Antrag des Großfürsten Constantin wurde eine besondere Kommission zur Beaufsichtigung und Reorganisation der Marine-Anstalten angestellt. Es wurde ferner der Befehl erlassen, drei Observatorien auf dem pultower Berge einzurichten, welcher Ort den Mittelpunkt aller astronomischen Beobachtungen Rußlands abgiebt. Diese Observatorien sind nur für Offiziere der geodätischen Abtheilung von der Militär-Akademie bestimmt.

Der Minister sagt ferner, er hoffe auf eine glückliche Entwickelung und Aufklärung der Wissenschaften im Staate, aber er fordere auch von der Jugend, daß sie nicht mit einem oberflächlichen Anstriche und halber Bildung sich begnüge, welche bisher oft mit Recht als ein wahres Unglück angesehen worden ist. Ferner spricht er, daß er bei seiner persönlichen Zusammenkunft mit der Jugend er sie ermahnt habe zu einer ausdauernden Arbeit und gründlichen Ausbildung. Endlich hebt er die Verdienste des Gelehrten- und Lehrerstandes hervor, dessen Thätigkeit und Eifer während der Kriegszeiten nicht nachließen, sondern im Gegentheil sich noch mehr ausbreiteten und verstärkten.

Die Männer, spricht der Minister, erfaßten es tiefer als sonst, daß die Bemühungen unserer Feinde uns blos dadurch gefährlich sein können, daß sie uns zuvorkommen auf dem Wege der Wissenschaft und Kunst. Unsere Gefahr wird verschwinden, wenn wir ihnen die von Gott uns gegebenen und durch unsern Fleiß entwickelten Geistesanlagen entgegenstellen, und wir werden dann die Ueberzeugung gewinnen, daß wir gegen Niemanden in dem wahren Fortschritt und der Aufklärung auf einer niedern Stufe uns befinden.

Herzogin war noch immer krank und bettlägerig und durfte Niemand empfangen. Die Oesterreicher also zogen in das Palais ein, nahmen von allen Zimmern Besitz, und inmitten derselben, nur durch eine verschlossene Thür von dem Zimmer des Generals getrennt, befand sich Hortense mit ihrem kranken Sohn. Das geringste Geräusch konnte ihn verrathen. Wenn er hustete, mußte man ihm den Mund zuhalten, und seinen Kopf unter Decken bergen, um das Geräusch des Hustens zu dämpfen; wenn er sprechen wollte, so durfte das nur flüsternd geschehen, denn die österr. Wandnachbarn würden erstaunt gewesen sein, in dem Zimmer der kranken Herzogin eine männliche Stimme zu vernehmen, und das hätte Verdacht erwecken können. Endlich, nach 8 Tagen der Qual und Angst, erklärte der Arzt, daß L. Napoleon jetzt ohne Gefahr die Reise antreten dürfe, und die Herzogin von St. Leu war also plötzlich genesen Sie ließ den österreichischen General Baron Geppert um seinen Besuch bitten, um ihm zu danken für seinen Schutz und seine Theilnahme; sie erzählte ihm, daß sie jetzt bereit sei, abzureisen, und daß sie beabsichtige, sich in Livorno einzuschiffen, um in Malta mit ihrem Sohne zusammenzutreffen und mit ihm nach England zu gehen. Da sie auf dem Wege nach Livorno das ganze österreichische Armeecorps zu passiren hatte, bat die Herzogin den General um einen von seiner Hand unterzeichneten Passirschein, der indeß, um alles Aufsehen zu vermeiden, ihren Namen nicht enthalten sollte. Der General, voll tiefen Mitgefühls für die unglückliche Frau, welche im Begriffe stand, ihrem proskribirten Sohne nachzueilen, erfüllte bereitwillig ihre Forderung. Am anderen Tage, dem ersten Tage des Osterfestes, wollte Hortense ihre Reise antreten, und indem sie dem österreichischen General ihre Abschiedsgrüße sandte, ließ sie ihm melden, daß sie, um in Loretto die Messe zu hören, sehr früh abreisen werde. In der Nacht wurden alle zur Abreise nöthigen Vorbereitungen getroffen, und Louis Napoleon mußte sich in die Verkleidung eines Livreebedienten stecken; ein eben solcher Anzug war auch dem Marquis Zappi, der sich bis zu diesem Tage bei einem Freunde verborgen gehalten, zugesandt, und in diesem Kostüm sollte er unten am Wagen die Herzogin erwarten. Endlich dämmerte der Morgen, endlich kam die Stunde der Abreise. Das Posthorn des Postillons schmetterte die Straße herauf. Mitten durch die Reihen der schlafenden österreichischen Soldaten, welche das Vorzimmer, das man zu passiren hatte, bewohnten, schritt Hortense, gefolgt von ihrem mit Packeten beladenen Sohne in der Livree, dahin. Niemand, als die Wache sah sie abreisen. Der Tag dämmerte kaum herauf. Im ersten Wagen die Herzogin mit ihrer Gesellschafterin und vorn auf dem Bock ihr Sohn als Bedienter neben dem Postillon, im zweiten Wagen ihre Kammerfrau mit dem jungen Marquis Zappi hinter sich. Als die Sonne heraufkam und den glänzend schönen Ostertag erleuchtete, befanden sie sich schon weit von Ankona, und in der Kirche zu Loretto kniete Hortense an der Seite Louis Napoleons nieder, um unter heißen Thränenströmen Gott zu danken, daß es ihr bis jetzt noch gelungen, ihren Sohn zu retten, ihn anzuflehen, ihr auch ferner beizustehen! Die Königin begab sich mit ihren beiden Schützlingen muthig nach Frankreich, das ihnen Allen den Eintritt verboten hatte. Unter falschem Namen gelangte sie nach Paris; sie zeigte unerkannt ihrem Sohne die Tuilerien, die Vendomesäule, all' die Schauplätze ihrer alten Macht, die er selbst als Kind bewußtlos schon betreten hatte. Sie meldete sich dann offen den Freunden des Königs, der Minister Kasimir Perier besuchte sie, Louis Philipp selbst trat in ihr Hotel und führte sie dann seiner Gemahlin zu.

[Die älteste Kirche in Schlesien.] (Von Ed. Ruhlandt II., Hauptmann a. D.) Behauptungen amtlichen Charakters und die übereinstimmenden Volkssagen, deren Werth wir nicht verkennen, wiederholen bis in die neueste Zeit, daß in der ältesten Kirche Schlesiens, zu Schmograu, Kreis Namslau, die ersten schlesischen Bischöfe das Wort Gottes verkündet, das heilige Meßopfer in dem abgebrannten uralten hölzernen Kirchlein verrichtet, auch hier eine Ruhestätte für ihre ehrwürdigen Gebeine gefunden hätten. Beim Herrn von Borwitz-Harttenstein in Waldenburg sahen wir vor Kurzem ein Relief jener von den Flammen zerstörten uralten Kirche. Dieses interessante Schnitzwerk, mit einem durchbrochenen Thürmchen versehen, trägt folgende, mit dem Ortssiegel versehene Beglaubigung:

„Treue Abbildung der ersten christlichen Kirche in Schlesien zu Schmograu, Kr. Namslau. Aus Holz erbaut vom Bischof Godefred 966, abgebrannt 10. Juli 1854.
(Verfertigt aus dem uralten, dem Feuer entrissenen Kirchenholze.)
Schmograu, 15. Januar 1856.
Marron."

(Der Name ist im vierten Buchstaben undeutlich.)

Obwohl wir Ehrhardt's Presbyterologie, und darin die Zweifel gegen die Berühmtheit Schmograu's als bischöflicher Sitz sehr wohl kannten, so haben wir dennoch im Interesse der Geschichte nachgeforscht, was die Urkunden des Bisthums Breslau hierzu sagen. Es findet sich in deren Sammlung, die mit 1227 beginnt, nur in der Einleitung eine Notiz über die Verlegung des bischöflichen Sitzes nach Reczen, jedoch nichts über Schmograu. Dieser Ort kommt zum erstenmale vor in der Chronica principum poloniae, und in den Scriptores Rerum Silesiacarum Bd. I., auf Seite 157.

Die Originalstelle behauptet, in Schmograu sei der Bischoffitz interimistisch gewesen, denn sie lautet: „Hec siquidem ecclesia, sicut fertur, jam in terciò loco sita est, fuit enim primo in Smogerow Namslaviensis districtus, secundo in Riczczin Bregensis districtus, nunc autem in Wratislavia est locata."

In Anmerkung 6 erörtert hierzu der berühmte Stenzel, wie die Sage von der Gründung des schlesischen Bisthums in Schmograu und dessen Verlegung nach Rützen und dann nach Breslau entstanden sei. Obwohl nun Stenzel späterhin (1853) in seiner Geschichte Schlesiens (pag. 27) den Ort Rüzen, nicht aber Schmograu, als Bischoffitz festhält, auch letzterem (1845) in der Urkundensammlung des Bisthums (pag. XIV.) ignorirt: so sagt er doch im J. 1835 in der oben angezogenen Anmerkung und der Chronica principum poloniae, mit Hinweisung auf seine Geschichte der fränkischen Kaiser (I. 77): „Ich vermuthe, daß die verheerenden Einfälle des böhmischen Herzogs Brzetislaus in Polen seit d. J. 1038 die Verlegung des Bisthums von Breslau auf kurze Zeit, bis 1054, nach Schmograu, und noch wahrscheinlicher nach Rützen veranlaßten." Wenn also ein so strenger, kritischer Richter, als Stenzel, jene ehrwürdige Sage nicht verwirft, so kann man überzeugt sein, daß Schmograu wirklich in ältester Zeit eine bedeutende Rolle in unserer Kirchengeschichte gespielt hat. Minder glaubhaft erscheint die Annahme, daß im J. 966 — und zwar durch Bischof Godefred — das abgebrannte Kirchlein erbaut sei. Kurz vor der Stiftung des Bisthums Prag nahm der polnische Fürst Miezislaus (vide Stenzel p. 17) i. J. **966** das Christenthum an und führte es in seinem Lande ein, wozu jedoch Schlesien noch nicht gehörte. — Die ältesten Verzeichnisse der Bischöfe im Domarchive (vide Scriptores I. p. 156) reichen nicht über den Bischof Hieronymus i. J. 1052 hinauf, welcher als der erste Bischof von Breslau angesehen wird; alles Uebrige, was Dlugoß vom J. 965 an erzählt, ist wahrscheinlich völlige, erweislich größtentheils Erdichtung.

Möchte durch vorstehende Zeilen das Interesse am projektirten Kirchenbau zu Schmograu überall und bei beiden Konfessionen, recht lebhaft angeregt und durch reiche Spenden gefördert werden!

---

* **Breslau.** [Die Kabbala] will durchaus, daß es nächstes Jahr, Nummer 1857, in Frankreich wieder etwas geben solle, weil sie

Großbritannien.

E. C. **London**, 12. November. Die „Post" eröffnet heute ihr Spalten mit einem nicht nur durch seine Länge, sondern auch durch seine kriegerische Tendenz außerordentlich auffälligen Artikel. Nach ihrer Ansicht kann die Verwickelung mit Persien zur Wiederaufnahme der Feindseligkeiten gegen Rußland in Europa führen. Indem sie aber zugleich die französische Regierung antienglischer Wühlereien in Persien anklagt, erschüttert sie den Glauben an den Ernst ihrer Kriegsdrohung, denn nur zu nahe liegt die Frage, ob England ohne französischen Beistand oder gar gegen Frankreich und Rußland das Schwerdt ziehen wird? Von einer Aussicht auf den aktiven Beistand Oesterreichs oder Preußens aber läßt die „Post" kein Wort fallen. Ohne Zweifel wird dies die Mehrzahl des Publikums für die Ansicht des „Chronicle" gewinnen, welches heute von Neuem die „Prahlereien" des Premiers als eine unwürdige, unpolitische und gefährliche Popularitätshascherei darzustellen sucht. — Man fürchtet, daß der nächste Bankausweis eine weitere Abnahme im Metallvorrath anzeigen wird und daß die Direktoren morgen neue Maßregeln ergreifen dürften. Spekulanten zeigen daher wenig Vertrauen und Operationen sind limitirt. Ausw. Fonds, die bei Eröffnung flott waren, sind sehr gedrückt. — Der „Globe" sagt: Wir glauben, daß nach dem bei einer Unterbrechung des diplomat. Verkehrs üblichen Herkommen, dem Fürsten Carini, neapolitanischem Minister in London, und dem Marquis Antonini, dem Vertreter derselben Macht am französischen Hofe, ihre Pässe zugeschickt worden sind. — Heute Nachmittags war wieder Ministerrath in Lord Palmerstons Amtswohnung in Downingstreet.

Schweiz.

Bern, 11. Nov. Aus den vielen außerordentlichen Sitzungen, welche der Bundesrath hält, schließt man, daß ihn die neuenburger Frage sehr beschäftige. Auch die Berufung des Generals Dufour durch den Telegraphen und die plötzliche Abreise desselben nach Paris, geben dem Gerücht große Wahrscheinlichkeit, daß derselbe mit einer wichtigen Mission an den Kaiser Napoleon betraut worden sei. — Das berner und das solothurner Bataillon, welche den Kanton Neuenburg besetzt halten, sollen abgelöst werden, da die Beschwerden dieser Milizen über zu lange Entfernung von ihrem Heimwesen immer lauter werden. Man hofft, der Bundesrath werde sofort eine Reduktion der Okkupationstruppen eintreten lassen. — In Freiburg ist es vorgestern zu einem zweiten Kartoffelkrawall gekommen, der leider nicht so unblutig, wie der erste, sein Ende erreichte. Die vermittelnd einschreitende Polizei wurde angegriffen und mußte sich vertheidigen. Ein Mann blieb todt auf dem Platze, zwei andere wurden verwundet; auch ein Polizeisoldat ist ziemlich schwer verletzt. Der Krawall entstand dadurch, daß zwei waadtländische Fuhrleute, welche Wein aus Vevay nach Bern gebracht, als Rückfracht Kartoffeln in ihre Fässer geladen hatten, welche man in Freiburg nicht passiren lassen, sondern dort behalten wollte. Man besorgte eine Wiederholung des Zusammenlaufs an dem Tags nachher zu haltenden Wochenmarkt, an dem jedoch Alles ruhig blieb. (Postz.)

C. Einem Privatschreiben aus Neuenburg zufolge wird die nonabstinentionnistische Partei, die sich diejenige Royalistenfraktion nennt, die an den Wahlen Theil genommen hat, in der am 17. zusammentretenden Großrathsversammlung den Antrag stellen, daß der große Rath sich bei der Bundesregierung für vollständige Amnestie wegen der September-Ereignisse verwende. — Am Sonnabend hat eine große Feuersbrunst einen Theil der Ortschaft St. Aubin vernichtet und sechs Personen tödtlich, Andere minder erheblich beschädigt.

Italien.

Rom, 5. Novbr. [Eine Räubergeschichte.] Ungewöhnliches Aufsehen erregt eine am Donnerstage sieben deutsche Meilen von hier vorgekommene Räubergeschichte, und ganz besonderen Unwillen hat der heilige Vater darüber geäußert. Signor Arigna, einer der wohlhabendsten Einwohner der Stadt Velletri, befand sich mit seiner Familie auf seinem sechs Miglien von der Stadt einsam gelegenen Landgute, als in der Frühe des Morgens etwa zwanzig bis an die Zähne bewaffnete Kerle in den Hof eindrangen, die wenigen Leute nebst dem Herrn banden und auf der Stelle 15,000 Scudi Lösegeld verlangten. Signor Arigna betheuerte, bei weitem nicht so viel auf dem Gute zu haben, worauf er losgebunden wurde und zu vorläufiger Einhändigung des Vorhandenen Befehl erhielt. Dieses wurde übergeben und nun mußte Arigna an seinen Bruder nach Velletri einen Brief aufsetzen mit der Bitte, ihm das Uebrige in möglichster Eile zu schicken, aber um Gottes willen die Polizei nicht von dem Vorgange in Kenntniß zu setzen, wenn er sich nicht ans Messer liefern wollte. Nach siebenstündigem Zusammensuchen ward die Summe überbracht, und die Räuber zogen ab, ohne daß man auch nur die geringste Spur von ihnen wieder gefunden hätte. In Deutschland wäre dergleichen ein Ding der Unmöglichkeit; hier hingegen ist die Unsicherheit, zumal in der Campagna, so groß geworden, daß man sich nach und nach auch an das Abenteuerlichste zu gewöhnen anfängt. Vor wenigen Wochen wurde auch unweit von Velletri die von Neapel kommende päpstliche Diligence mit einer Flinten-Salve empfangen und ein Corps von fünfzig Gensd'armen zur Sicherung der großen Straße von hier hingesandt. Was hat es geholfen? (K. Z.)

Spanien.

Madrid, 7. Nov. [Die Cortes. — Zahlungen. — Diplomatie.] Die halbamtliche „España" bringt eine Note, die deutlich genug zu verstehen giebt, daß die Regierung es keineswegs für nöthig erachte, den Zusammentritt der Cortes zu beschleunigen. Namentlich wird darauf hingewiesen, daß das Budget bis Ende Juni 1857 votirt sei. — Bis jetzt war den Käufern von Kirchengütern noch keine Ratenzahlung abverlangt worden. Jetzt aber ist der Befehl ergangen, daß sofort zur Einziehung der ersten Rate geschritten und jedem Käufer die betreffende Verkaufs-Urkunde eingehändigt werden soll. Die Verkäufe umfassen 52,000 Güter. — Die Demission des Gesandten in London, Pacheco, ist angenommen worden; als seinen Nachfolger bezeichnet man Isturitz, der den nämlichen Posten früher längere Zeit bekleidete.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau**, 15. November. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten von den Herren: Licentiat Sandrock (Probepredigt bei Elisabet), Diakonus Weingärtner, Diakonus Dietrich, Kandidat Rachner (Hofkirche), Prediger Hesse, Div.-Prediger Freischmidt, Prediger Kutta, Prediger Dondorff, Pastor Stäubler, Prediger David, Prediger Laffert, Konsist.-Rath Dr. Gaupp (bei Bethanien). — Nachmittags-Predigten: Diakonuus Pietsch, Senior Ulrich, Lektor Dr. Schian (Bernhardin), Prediger Tusche, Pastor Letzner, Lektor Mörs, Pastor Stäubler, Prediger Etzler.

* Die bisher durch das Ober-Kirchen-Kollegium in Breslau vertretenen altlutherischen, aus der Landeskirche geschiedenen Gemeinden werden demnächst zur Bestellung eines besonderen Kirchenraths sich vereinigen, der gleichfalls in Breslau seinen Sitz haben wird. Die Besoldung wird durch Beiträge der einzelnen Gemeinden aufgebracht werden. Außerdem werden die Kräfte des Ober-Kirchen-Kollegiums auch noch durch Ernennung unbesoldeter Mitglieder verstärkt werden.

ƨ **Breslau**, 15. November. [Verschiedenes.] Gegenwärtig ist in unserer Stadt eine Hauskollekte für die Renovation der Elisabetkirche im Gange, und wir hoffen von dem kirchlichen Sinne der evangelischen Einwohnerschaft, daß sie einen reichlichen und genügenden Ertrag ergeben möge, denn es fehlen noch so manche Tausende, um die sehr bedeutenden Kosten der Herstellung dieser schönen Kirche zu decken. Einzelne Einwohner haben bereits durch ansehnliche Gaben ihren Sinn für das Gemeinnützige bethätigt, so hat z. B. neuerdings Hr. Kommerzienrath Friedländer durch Hrn. Ober-Konf.-Rath Dr. Middeldorpf 100 Thlr. für diesen schönen Zweck eingesendet, unter anderm hat auch eine Dame von auswärts 3 Thlr. hierzu geschenkt.

Nach veröffentlichten kirchlichen statistischen Notizen ist die Zahl der Selbstmörder noch nie so groß gewesen, als im Jahre 1855, wo sie sogar die Zahl von 1854 überstieg. Es kamen nämlich im Reg.-Bez. Breslau Selbstmorde vor: 200, im Reg.-Bez. Liegnitz 249 und Reg.-Bezirk Oppeln 8, im Ganzen 457. Die wenigsten Selbstmorde kamen vor in den Diözesen Ratibor, Glaz, Kreuzburg, Neisse, Pleß, Hoyerswerda, Ohlau, Rothenburg, Trebnitz 2c., die meisten in den Diözesen Wohlau, Landeshut, Lüben II., Görlitz I., Jauer, Neumarkt und Hirschberg.

Der Hr. Landrath Frhr. v. Ende zeigt in dem Kreisblatte an, daß er am 16. d. M. eine 14tägige Urlaubsreise antritt und für die Dauer seiner Abwesenheit die Verwaltung des landräthlichen Amtes dem Hrn. Kreissekretär Heinrich übertragen worden sei.

Wir haben in der gestrigen Bresl. Ztg. die abgeänderten Bestimmungen der neuen Stolä-Taxordnung in möglichster Ausführlichkeit erwähnt, wozu wir heut noch bemerken, daß namentlich 2 Veränderungen eine lange und lebhafte Debatte herbeiführten. Die eine war die Bestimmung, daß die 6. und 7. Klasse in den Begräbniß-Gebühren erhöht und dagegen die 3. und 4. Klasse erniedrigt worden sei. Wenn auch die Erhöhung bei der 6. und 7. Klasse nur 10 bis 15 Sgr. beträgt, so trifft diese Höher-Besteuerung gerade die allerärmsten Volksklassen, denen jeder Silbergroschen Mehrausgabe schwer fällt, und um so mehr noch zu einer Zeit, wo die dürftige Kasse ohnedies durch Kurkosten und andere Ausgaben geschwächt ist. Bei der Abstimmung ergab sich eine sehr geringe Majorität von nur einigen Stimmen für Beibehaltung der Erhöhung. Vielleicht veranlaßt eine hohe königl. Behörde, der diese Taxordnung zur Bestätigung vorgelegt wird, daß die Erhöhung wieder gestrichen und der alte Satz beibehalten wird. — Die zweite Aenderung betrifft die Bedingung: daß die Begräbnißmusik nur von den kirchlichen Musikchören (die es eigentlich gar nicht giebt) ausgeführt und von den Bestellern mit hohen Summen bezahlt werden soll (für neun Musiker 18 bis 24 Thlr.!). Wie wohlthuend und tröstend ist es nicht bei dem schmerzlichen Gange für den Trauernden, einen Choral schön und gut ausgeführt zu hören; um so bedauernswerther ist es, wenn er sich dies Trostmittel versagen muß, weil der Kostenpreis ein 3- bis 4facher ist. Vielleicht veranlaßt eine hohe königliche Behörde auch hierin eine Aenderung, zumal diese Bestimmung auch bei den Stadtverordneten nur eine sehr geringe Majorität für sich hatte.

Das städtische Pfandbrief-Institut.

(Siehe Nr. 533 d. Z.)

Der praktischen Ausführung dieser höchst nothwendigen Institution ist man bisher so furchtsam entgegengetreten, als ob man es mit einem wilden Thiere zu thun hätte. Man hat die Sache als etwas ganz Neues angesehen, da sie doch etwas Altes ist. Man hat ihr allerlei Zweifel und Schwierigkeiten entgegen gehalten, um sie wo möglich als Teufel an die Wand zu malen; statt ihr gerade in's Gesicht zu sehen und sie auf verständige Weise auf soliden Boden zu stellen.

Den ersten Einwurf gegen die Stadtpfandbriefe machten die ländlichen Städter, welche die Stadthäuser blos nach der Area taxirten, diese mit ihren großen Landflächen verglichen und — weil letztere meist sehr wenig Werth haben — für die Stadthäuser eine so geringe Taxsumme ansetzten, daß die Forderung nach Stadtpfandbriefen allerdings lächerlich erschien. Denn es sagte in Wahrheit Jemand, welcher ein Bauergut besaß von einigen 100 Morgen: mein Besitzthum ist größer, als ganz Breslau und ich erhalte keine Pfandbriefe; wie wollt ihr Breslauer Pfandbriefe haben, da doch auf euren Dächern nichts wächst, während mein Grund alle Jahre so und so viel Früchte bringt u. s. w. Dergleichen Einwendungen sind so einfältig, daß sie eigentlich keine Erwiderung verdienen und dennoch dürften sie der Annahme der Stadtpfandbriefe seitens der mit den großstädtischen Verhältnissen unbekannten ländlichen Bevölkerung Eintrag thun.

Der andere Einwand kam von oben und wies seiner Zeit die Pfandbriefsinstitute zurück, weil „sie eine Vermehrung der Papiercirkulationsmittel schaffen würden, welche man verhindern wolle." Seit der Zeit sind aber einer Masse Spielgesellschaften Konzessionen zur Emittirung von Hunderten von Millionen Thalern neuer Papiercirkulationsmittel verliehen worden, welche doch nichts, als die Agiotage und ihr persönliches Interesse dabei im Auge hatten. Der obige Einwand kann also jetzt nicht mehr gemacht werden; wo würde sonst die Konsequenz bleiben?

Der dritte Einwand war: ja man könne doch nicht wissen, ob die Stadtpfandbriefe Aufnahme finden würden, denn es seien doch noch keine da? — Anno 1770 waren auch noch keine Gutspfandbriefe da, haben aber doch schon seit beinahe 100 Jahren bei allen Soliden und Verständigen die beste Aufnahme gefunden und sich als das konservativste Bindemittel zwischen den Habenden und Bedürfenden erwiesen.

Außerdem wandte man ein, daß bei den Stadthäusern der Werth doch nicht so zu ermitteln sei, wie bei den Landgütern, und daß sich dieser Werth alle Jahre vermindere, während er sich bei den Landgütern vermehre u. dgl. — Wenn für die Landgüter die Landschaft nach langer Erfahrung und aufmerksamer Prüfung eine Norm für eine richtige Taxe gefunden hat, durch welche den Gutsbesitzern die größte Wohlthat und den Pfandbriefinhabern die größte Sicherheit geschafft wurde, so dürfte vorauszusetzen sein, daß es auch in den Städten solche gescheidte Leute geben würde, welche den richtigen Werth der Stadthäuser zu taxiren wissen. Solche Leute dürfen aber gar nicht erst gesucht werden, da die Normen für die gerichtlichen Schätzungen sich seit länger, als einem halben Jahrhundert bewährt haben; man also blos diese Normen für das Stadtpfandbrief-Institut anwenden darf, um den richtigen Werth der Stadtgrundstücke zu ermitteln.

Was den Einwand: „daß sich der Werth der Stadthäuser alle Jahre vermindere", betrifft, so wird die Gegenfrage zunächst erlaubt sein: verfaulen bei den Landhäusern die Balken und Breiter nicht? Und regnet es dort nicht ein, wenn das Dach ein Loch hat? Werden dort die Gebäude von dem vielen unvernünftigen Vieh, welches darin hauset, weniger ruinirt, als die Stadthäuser von vernünftigen Menschen? Und trägt der Acker in Wirklichkeit immer mehr, gleichviel ob ein guter oder schlechter Wirth Besitzer desselben ist? War der Landwerth seit einem Jahrhundert seltener und weniger der Konjunktur unterworfen, als die Stadthäuser? Und sind für die Menschen die Wohnungen nicht eben so nothwendig, als die Speisen, so daß sich also mit der Vermehrung der Menschen der Stadthäuserwerth gleichzeitig mit dem Bodenwerth heben muß? Ja ist nicht der Häuserwerth mehr gesichert, als der Landwerth? Denn der Landmann hängt von jeder Wolke, von jedem Froste, von jedem Sonnenbrande ab. Auf den Werth seiner Cerealien wirken alle neuen Chausseen, Eisenbahnen, Kanäle u. s. w. ein, bald fördernd, bald vermindernd, so daß er nicht für 8 Tage voraus berechnen kann, was er hat und was er nicht hat. Der Stadthäuserwerth dagegen ist ein viel konstanterer und weder den Fluktuationen, noch dem Schwindel in dem Maße, wie die Landgüter, preisgegeben, weil bei jedem Hauskauf auch der Einfältigste sogleich weiß, wie hoch sich das Haus verinteressirt. Ferner ist die Erhaltung der Stadtgrundstücke weit mehr gesichert, als die Erhaltung des Werthes der Landgüter. Denn in der Stadt, wo die Feuerstätten-Revisions-Kommissionen fortwährend thätig sind; wo die Polizei jeden fehlenden oder gefährlich liegenden Dachziegel ins Auge faßt — kann ein Hausbesitzer nicht den geringsten Schaden oder Uebelstand in seinem Hause auch nur die kürzeste Zeit konserviren! — Wer kümmert sich auf dem Lande um diese Dinge? Wenn dort nicht die Devastationen so ungeheuer sind, daß selbst die Landschaft sich schon gefährdet glaubt, denkt Niemand daran, den schlechten Wirth zu einem guten zu machen. Die Stadtpfandbriefe haben also in jeder Hinsicht einen gesichertern Grund, als die Gutspfandbriefe.

Das etwaige Bedenken von oben: daß unsere Stadtpfandbriefe bei dem Ueberflusse von Papieren nachtheilig wirken könnten, wird schon

---

nämlich ausgerechnet, daß es in den letzten sechszig Jahren allemal so eingetroffen. — Bekanntlich wurde im Jahre 1794 Robespierre gestürzt. — Zählt man diese 4 Ziffern zusammen, so kommt heraus 21. Diese 21 wieder zu 1794 addirt, giebt 1815. — 1815 aber wurde Napoleon, der erste Kaiser der Franzosen, gestürzt. — Weiter 1, 8, 1, 5 addirt, macht 15, und 15 zu 1815 — 1830. In diesem Jahre wurde aber Karl der Zehnte, König der Franzosen, gestürzt. — Die Ziffern 1, 8, 3, 0 zusammen addirt geben 12, und 12 zu 1830 — 1842, in welchem Jahre der Sturz und Tod des damaligen französischen Thronerben, des Herzogs von Orleans, erfolgte. — Zählt man nun auch die Ziffern dieser letzten Jahreszahl wieder zusammen, so erhält man 15, und addirt man diese 15 zu 1842, so kommt die Jahreszahl 1857 heraus, in welche wir in nicht gar langer Zeit treten werden. Daher die betreffende wohlgemeinte Warnung der Kabbala, dieser räthselvollen orientalischen Schönen: Kaiser Napoleon III. möge sich vorsehen, daß ihr Rechnungs-Orakel — so neumodisch wie altbewährt — nicht auch auf seine Stellung Anwendung erleiden möge.

*** **Vom Büchertisch.** I. Der Markt des Lebens sollte sich eigentlich in seinem Büchermarkt abspiegeln, da die Literatur nach Schlegels Definition „der Inbegriff des intellektuellen Lebens einer Nation ist."

Indeß, wie wenigen Erzeugnissen begegnet man, die einem tief gehenden Zuge des Lebens entsprechen, einem unwiderstehlichen Drange der Zeit Ausdruck geben; ja wie wenigen selbst, welchen man es anfühlt, daß sie einem tief innerlichen Schaffensdrange entsprungen sind; so daß es im Gegentheil bei vielen Büchern interessanter wäre — statt sie zu lesen, zu erfahren, warum sie eigentlich gedruckt wurden?

Und doch — wenn wir den Jahrmarkt des Lebens besuchen, ist es nicht auch der Kleinverkehr, welcher aufdringlich und geräuschvoll in den Vordergrund tritt, so daß er auf den ersten Anblick hin die Markt-Physiognomie zu bestimmen scheint?

Dieser Gedanke hat uns getröstet bei mancher verlorenen Stunde, welche eine Musterung des auf unserm Arbeitstisch aufgehäuften Bücher-Vorraths uns kostete; um so mehr, als doch manche werthvolle Gabe Nahrung für Geist und Herz gewährte. Aber lassen wir die Vorrede, damit sie nicht zu sehr den Charakter einer üblen Nachrede gewinnt, und beginnen wir mit unserm Bericht.

Konstatiren wir zunächst die Thatsache, daß der deutsche Buchhandel allmälig von dem Vorurtheil der hohen Preise zurückzukommen scheint, an welches er sich mit dem Vorgeben klammerte, daß der beschränkte Kreis der Bücherkäufer eine andre Normirung der Preise nicht gestatte, während doch die allgemeine Erfahrung auf andern Handels- und Verkehrsgebieten längst das Richtige hätte lehren müssen.

Nicht blos die Romanbibliotheken, die Meidingersche und Kobersche und die Eisenbahn-Bibliotheken basiren auf dem Prinzip der Billigkeit, auch für einzelne Produktionen, welche in neuen Auflagen erschienen, hat dasselbe Anwendung gefunden, z. B. bei den Geschichts-Romanen, oder wie man das jetzt von L. Mühlbach mit vielem Glück angebaute Genre bezeichnen soll, welches mindestens den Vorzug hat, daß es uns eine Zeit raubende Memoiren-Lektüre erspart.

Es war eine Zeit lang Mode, uns den „Geist aus X Werken" zu präpariren; die neueren, so vielgelesenen Romane der Frau Mühlbach präpariren den „Geist aus den Memoiren zur X Geschichte."

Die bereits erwähnte, von Kober in Prag unter dem Titel „Album" herausgegebene Bibliothek deutscher Original-Romane hat schon ihren elften Jahrgang erreicht und neuerdings eine Anzahl lesenswerther Romane von Schücking, Prutz, Mügge, Willkomm und der unvermeidlichen Burow geliefert. Die neueste Lieferung bringt einen „kulturgeschichtlichen" Roman: Schiller von Joh. Schnor, welcher an der Schwäche der meisten Künstler-Romane laborirt, daß sie entweder den zum Helden des Romans gestempelten Künstler in eine phantastische Glorie rücken oder sein Bild mit — für seine Charakteristik bedeutungslosen Arabesken umgeben, da es doch einmal nicht möglich, das Geheimniß der künstlerischen Produktion nach außen zu kehren. — Abgesehen hiervon, bringt der Schnorsche Roman interessante Bilder aus dem Leben in Würtemberg zu Schillers Jugendzeit.

Eine ansprechende, nur in der Entwicklung etwas zu „romanhafte" und nicht durchweg mit gleicher Sauberkeit des Stils behandelte Novelle, ist Fr. Spielhagens: Clara Vere. Verlegt ist sie in Hannover bei Carl Meyer, in dessen Verlage auch Dürr's Collection of Standard American Authors erscheint, deren Einer, der unter dem Namen Ik. Marvel schreibende Donald G. Mitchell, uns auch in einer trefflichen Uebersetzung seiner „Träumereien eines Junggesellen" und des „Traumlebens" vorgeführt wird.

Marvel ist ein Nachtreter Jean Paul's, und es ist gewiß merkwürdig, daß man in dem praktischen Amerika an diesem bei uns schon halb vergessenen Romantiker Geschmack zu finden scheint, obwohl Marvel's Meisterschaft in der Situationsmalerei das große Aufsehn, welches seine Schriften jenseits des Oceans erregen, doch auch erklärlich macht.

Einen deutschen Wahlverwandten hat er übrigens an Jakob Corvinus, dessen Chronik der Sperlingsgasse (Berlin, bei Stage) dieselbe ungesunde Vermischung von Sentimentalität und Humor aufweist, und durch die vaguen Umrisse der Erzählung, wobei diese fortwährend in die Empfindung aufgenommen wird, uns beim Lesen in einen Zustand versetzt, daß wir kaum wissen, ob wir wachend lesen, oder träumend dichten.

Dagegen sind des Amerikaners Curtis „Nil-Skizzen eines Howadji" eine eben so sehr durch ihre phantasievollen Schilderungen, wie durch lebensfrischen Humor fesselnde Lektüre, welche auf's Wärmste empfohlen werden kann.

Wir haben vor einiger Zeit in diesen Blättern eines andern Amerikaners (Taylors) Reise nach Central-Afrika empfehlend angezeigt. Curtis hat dieselbe Reise auf dem Nil bis zu den Negerstaaten am weißen Nil gemacht, und er wie jener sind entzückt von den Erscheinungen jenes Wunderlandes; aber während Taylor die Erscheinungen schildert, schwelgt Curtis in den Eindrücken, und die Gluth seiner Empfindungen theilt sich dem Leser unwiderstehlich mit, ohne daß er die Klarheit des Bildes gewinnt, welches Jener ihm vermittelt. — Gedenken wir zum Schluß dieses Artikels gleich noch eines Reisewerkes, welches uns mit einem die Aufmerksamkeit allezeit fesselnden Lande bekannt macht. Es ist dies: Alfred, Frhr. v. Wolzogen „Reise nach Spanien" (Leipzig, bei Schultze, 1857). Klarer, unbefangner Blick für Auffassung von Personen und Dingen; eine reiche Bildung, welcher ein reges Interesse für die Erscheinungen der physischen wie der moralischen Welt entspringt, verbindet sich mit einem gefälligen Darstellungstalent, um dem Leser eben so viel Unterhaltung als Belehrung zu verschaffen. Man wird das Buch mit Interesse lesen und gewiß nicht unbefriedigt aus der Hand legen.

* **Breslau**, 14. Nov. [In der heutigen Männerversammlung] der konstitutionellen Bürger-Ressource war Herr Direktor Wissowa Vorsitzer, Herr Cons.-Rath Böhmer Redner. Die Grundgedanken des Vortrags, den derselbe über den Materialismus hielt, waren folgende. Der Materialismus ist die Lehre, welche das Seiende als Stoff setzt und, wenn sie in dem Seienden noch Geist *) wahrnimmt, unter Geist blos eine Eigenschaft des Stoffes, also Stoff versteht. Der Materialismus ist zu verwerfen, weil das Seiende nicht blos Stoff, sondern auch Geist ist in dem Sinn, daß Geist bedeutet ein Prinzip, welches trotz seines engen Zusammenhangs mit dem Stoff, an sich eine Verneinung desselben ist. Daß das Seiende von dieser Beschaffenheit, dafür bürgen die Offenbarungen desselben, welche sich als Einheiten des Stofflichen und des Geistigen darstellen. Der Materialismus entspringt nun aus der Verkehrtheit, daß die Vertreter desselben lediglich stoffliche Werkzeuge, z. B. Mikroskope, bei der Erforschung des Seienden in Anwendung bringen. Wenn sie sich bemüheten, nicht blos mit Hilfe dieser Werkzeuge, sondern auch mit unbefangenem Geiste das Seiende zu erforschen: so würden sie in diesem die Einheit von Stoff und Geist entdecken und ihren Materialismus preisgeben. So lange derselbe aber noch festgehalten wird, hat er zur Folge, daß die Religion und Kirche, so weit sie geistige Seiten haben, verneint werden. Der Materialismus würde sich selbst ungetreu werden, wenn er Religion und Kirche nicht verneinte. Je größere Güter jedoch beide wie an sich, so für den Staat sind, desto mehr ist es Pflicht, für sie in die Schranken zu treten und ihren Gegner, den Materialismus, mit einer gründlichen Erfahrungswissenschaft, in welcher die Naturwissenschaft und die Philosophie des Geistes mit einander verbunden sind, zu

*) Oder Kraft.

durch die Bemerkung: daß unsere Pfandbriefe weder ein Spiel-, noch ein Schwindelpapier werden sollen, behoben; ganz besonders aber tritt dieser Ansicht die Thatsache entgegen: daß unsere pupillarsicheren Haushypotheken meistens in den Kassen der k. Gerichts- und Verwaltungsbehörden, der Kirchen- und Hospitalfonds, wie in soliden Privathänden ruhen. Da die zu emanirenden Stadtpfandbriefe doch nichts als eben diese ersten, pupillarsichern Hypotheken wären, so dürfte blos ein Umtausch eintreten und die sämmtlichen Kassen, Fonds und Privaten erhielten ein weit gesicherteres, bequemeres und leichter veräußerbares Papier, statt der plumpen Spezialhypothek mit bloßer einfacher Sicherheit, beschwerlicher Veräußerung und höchst umständlicher, kostbarer und zeitraubender Eintreibung. Da nicht anzunehmen ist, daß gedachte Kassen, Fonds und Privathände die bessern Papiere gegen ihre weniger angenehmen uneingetauscht lassen sollten, so dürfte die übrige Papierwelt von dem Changement unserer Pupillarhypotheken in Stadtpfandbriefe wenig berührt werden. Nächstens mehr! Fr. Mehwald.

K. **Breslau**, 13. November. Anschließend an den Artikel des Herrn Fr. Mehwald in der heutigen Nummer dieser Zeitung halten wir es für Diejenigen, welche sich näher mit dem betreffenden Gegenstande beschäftigen wollen, von Interesse, darauf hinzuweisen, daß sich im Septemberheft vorigen Jahrgangs der bei Trowitzsch u. Sohn in Frankfurt an der Oder erscheinenden „Monatsschrift für preußisch. Städtewesen" eine Zusammenstellung der Versuche zur Bildung städtischer Pfandbrief-Institute (namentlich in Breslau) aus der Feder eines bekannten Mitarbeiters der hiesigen Zeitungen, des Literaten Herrn Th. Oelsner, Redakteur des „Gewerbeblattes" und zeitigen Gewerbevereins-Sekretärs, abgedruckt findet.

[Wie man zufällig gehängt werden kann.] Die Straße, welche von dem sogenannten polnischen Bischof aus sich nach Trebnitz hinzieht, ist, wie es vielen andern Lebenswegen geht, bald sehr belebt, bald öde und menschenleer. Indeß hat gerade diese Chaussee den besonderen Vorzug, an gewissen Tagen und wieder zu bestimmten Stunden ein lebendiges, buntes Bild darzubieten, zu dem die Mutter Natur ihren kostbaren Rahmen liefert. — Heute in der dunklen Abendstunde war das Panorama ein vorzüglich interessantes, ja es konnte ein ernstes werden, wenn nicht vernünftige Menschen, wie es deren ja noch, Gott sei Dank, tausende gibt, diesen Ernst aus dem Gemälde weggekratzt hätten. Eine Karawane jener leichten, blos aus ein paar Leitern und vier improvisirten Rädern zusammengefalzten Wagen wurde von je zwei winzigen Miniaturpferdchen, wie wir sie an den Markttagen auf dem Brett- und Holzmarkte bewundern, diese Chaussee hinausgezogen. Die Herren dieser Karawane, Naturkinder in dunkelblauen Mänteln, wie eine römische Toga leicht über den stolzen Nacken geworfen, schwangen ihre lange Geißel über das luftigen Gespann. Knallen und die Peitsche in allen mathematischen Figuren durch die Luft pfeifen lassen, ist solchen Leuten angeboren, zur zweiten Natur geworden — und auch heute that sich der Eine in seiner Kunst glänzend hervor. Ein müder Wanderer, „ein Sträußchen am Hute, den Stab in der Hand" keuchte der geliebten Vaterstadt zu. Als er in die Nähe jenes Peitschenkünstlers gekommen, hatte dieser gerade wieder mit der langen Schnur sechs kongruente Dreiecke in der Luft gezeichnet und erwischte damit zufällig den Pilgrim, um dessen Hals sich nun der Strick mit Sturmeseile schlang, so daß sich nun die kongruenten Dreiecke sofort in die schönsten Kreise auflösten, natürlich so, daß dem Armen Hören und Sehen verging und einige blaue Sugillationen am Halse zurückblieben. — Ich will nicht weiter erzählen, daß die Inprovisation eines kleinen Straßenkampfes unvermeidlich und vielleicht obendrein für den Gepeitschen sehr nachtheilig gewesen wäre, wenn nicht vernünftige Anwesende geschlichtet hätten, aber ich erwähne nur, daß derartige Peitschenkunstfertigkeiten auch in der Stadt häufig vorkommen und schon manches Unglück, manchen Lärm herbeigeführt haben. L. L.

Ω **Breslau**, 15. Nov. [Von der Universität.] Zum Antritte seiner „ordentlichen Professur der Mathematik" hat der schon seit einiger Zeit in diesem Fache an hiesiger Universität docirende Hr. Dr. Ferdinand Joachimsthal eine Abhandlung „De duabus aequationibus quarti et sexti gradus quae in theoria linearum et superficieum secundi ordinis occurrunt" drucken lassen. Dieselbe ist in gr. 4. in Berlin bei Reimer erschienen und während eines Ferienaufenthalts im Bade Charlottenbrunn verfaßt worden.

§ **Breslau**, 15. Nov. In der gestrigen Liedertafel des akademischen Musikvereins, welche ungeachtet der trüben Witterung sich einer recht lebhaften Theilnahme zu erfreuen hatte, kam ein ungewöhnlich reichhaltiges Programm zur Ausführung, wobei das treffliche Ensemble in den Chören von dem strebsamen Eifer aller Mitwirkenden das schönste Zeugniß ablegte. — Unter den Solis sprachen besonders das Duett aus der Oper: „Die Puritaner" und ein humoristisches Lied an, worin den Klatschzungen entschieden der Krieg erklärt wird. Letzteres fand so allgemeinen Anklang, daß der Sänger sich zur Wiederholung desselben herbeiließ. Auch das Konzert für die Violine von Beriot wurde mit Flügelbegleitung recht wacker vorgetragen und lebhaft applaudirt. Nicht minder beifällige Aufnahme erwarben sich die ausnehmend gut besetzten Quartette, worunter das Rheinlied aus Dorns „Nibelungen" den glänzendsten Erfolg hatte. Mögen die akademischen Sänger sich und ihren Gästen noch recht viele so genußreiche Abende, wie diesen, bereiten.

✠ In der Kreisstadt Trebnitz hatte der Kreis-Kommissarius der allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank, Freiherr v. Seherr auf Bischwitz, zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin ein Fest veranstaltet, welches große Theilnahme erweckte. Herr Freib. von Seherr und die Ehrenmitglieder des Kreiskommissariats, an deren Spitze sich der Herr Landrath von Salisch befand, bewirtheten 100 Veteranen mit einem reichlichen Mittagsmahle, bei welchem Ihrer M. der Königin, der Beschützerin der Wittwen und Waisen, überhaupt der Nothleidenden, ein feuriges und dankbares Lebehoch gebracht wurde. Herr Freiherr v. Seherr hatte aus der Kreiskommissariats-Kasse für jeden dieser Veteranen ein Paar lange wollene Strümpfe, eine Leibbinde und ein Hemde angeschafft und beglückte damit obige Veteranen, und als endlich derselbe auch noch jedem Einzelnen eine Pfeife und ein Packet Tabak reichen ließ, steigerte sich die Freude der alten Krieger in hohem Maße.

Zu diesem Feste war der Bezirks-Kommissarius, Geh. Rath von Woyrsch, geladen worden und erschienen. Von ihm wurden die Beglückten in herzlicher Ansprache aufgefordert, dem Herrn Kreis-Kommissarius und den Ehrenmitgliedern des Kreis-Kommissariats für diese reichlichen Gaben und Spenden ihren Dank durch ein allgemeines Hurrah darzubringen, was denn auch in einem dreimaligen Rufe erfolgte. Hierauf traten die alten Krieger wahrhaft beglückt ihren Rückmarsch an, worauf die Festgeber allererst sich auch ihrerseits zu einem Mittagsmahle vereinigten, bei welchem auf das Wohl Ihrer Majestät der Königin und des Königs Majestät und des Protektors der allgemeinen Landesstiftung, des Prinzen von Preußen k. Hoh., in Treue und Liebe die Gläser geleert wurden.

⊠ **Breslau**, 15. November. Am 30. d. M. wird der Pfennig-Verein seine diesjährige Vertheilung der von ihm beschafften Liebesgaben, an arme Schulkinder vollziehen. Es ist dies das einzigemal im Jahre, daß der Verein zugleich mit Erstattung seines Jahresberichtes in die Oeffentlichkeit tritt. Seit den acht Jahren seines Bestehens hat der Verein an Tausende armer Schulkinder Schuhe, Strümpfe, Jacken, Hemde, Kleider rc. verabfolgt, Lernmittel gewährt, Schulgeld bezahlt und dergl. — Und was wollte er damit? Zunächst — das unbefriedigte leibliche Bedürfniß stillen; aber damit verband er einen höheren Endzweck — durch möglichste Ausbildung auch der ärmsten Kinder der Zukunft körperlich und geistig gesunde Menschen erziehen zu helfen! Und sollte das nicht eine der großen Hauptaufgaben unserer Zeit sein, und könnten wir unseren Nachkommen wohl ein schöneres Vermächtniß als diesen Beweis unserer umfassenden Nächstenliebe hinterlassen? — Da aber das Bedürfniß, welchem der Pfennig-Verein ein Genüge leisten will, ein fast jährlich sich steigerndes ist, so muß der Verein es schmerzlich bedauern, im vergangenen Jahre nahe 50 Mitglieder verloren zu haben, für welche noch kein genügender Ersatz geboten worden. Mit der Beschränkung seiner Mittel erlahmt sein Erfolg, und das ist doch sehr bedauerlich. Sollte es in Breslau nicht mehr als etwa 360 Personen geben, die täglich Einen Pfennig für arme Schulkinder zu opfern im Stande und bereit wären; in Breslau, dessen Wohlthätigkeitssinn anerkannt ist?! Mit jedem Einzelnen, der diesen 360 Mitgliedern beitritt, ist mehr als einem Bedürfniß Abhilfe verschafft, und wer will den Segen, der daraus vor Gott und für die Zukunft erwächst, bemessen? — Wir wollen nur noch bemerken, daß der Verein an Kinder aller Konfessionen seine Gaben gewährt, und Hr. Hauptlehrer G. Seltzsam (Sonnengasse 14) gern bereit ist, Meldungen zum Beitritt entgegen zu nehmen.

△ **Görlitz**, 13. November. Mit dem hereinbrechenden Winter mehren sich von allen Seiten die Verlassungen und Gelegenheiten zu Zerstreuungen und die Mittel zur Verschaffung künstlerischer und geistiger Genüsse. Vorzüglich ist bis jetzt die Musik stark vertreten. Kaum hat der Stadtmusikus Großmann mit seiner tüchtigen Kapelle im Theater ein großes Konzert gegeben, so veranstaltet in demselben Lokale künftigen Sonntag die „Liedertafel" unter Klingenberg's Direktion ein Konzert, in dessen zweitem Theile „die Wüste" von Felicien David zur Aufführung kommen wird. Morgen Abend läßt sich im Saale des „Hirsch" eine Pianistin aus Dresden, Frln. Bianka Lingke, hören, deren Vater, Besitzer eines Ritterguts in der nächsten Nähe von Görlitz, schon als Musiker allgemein geschätzt ist. Die junge Dame wird von der Konzertsängerin Frln. Mehlhorn und den Kammermusikern Wasielewsky und Schlick aus Dresden unterstützt werden. Der Ertrag des Konzerts ist zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmt. Außerdem haben die bekannten Quartettisten der fürstl. hohenzollern'schen Kapelle aus Löwenberg eine Subskription auf 6 Quartett-Soireen eröffnen lassen. — Nachdem Herr Emil Palleske in seinen vielbesuchten Vorlesungen Shakespearescher Dramen reichen Beifall geerntet hat, wollte der Direktor unserer am 30. d. M. mit „Graf Essex" von Heinrich Laube zu eröffnenden Bühne, Herr v. Bequignolles aus Liegnitz, sich durch drei dramaturgische Vorlesungen bei dem gebildeten Publikum von Görlitz einführen, um zu zeigen, daß er tüchtig zur Leitung eines Instituts sei, welches 4 Monate lang die Kunst in unserer Stadt vorzugsweise repräsentiren soll. Leider war der Zweck in sofern verfehlt, als nur sehr, sehr wenige Zuhörer sich bei diesen interessanten Vorlesungen eingefunden hatten. Diese Wenigen aber haben nicht ermangelt, zu erzählen, daß sie durch Hrn. B. im hohen Grade befriedigt worden seien, und daß man sich von der Thätigkeit eines so erfahrenen und für seinen Beruf begeisterten Theaterdirektors das Beste für unsere Bühne versprechen könne. — Unser „Anzeiger" erzählt in seiner vorletzten Nummer, daß hierorts eine zweite Freimaurerloge gegründet werden solle. Wenn dies gleich nicht in's Reich der Unmöglichkeit gehört, so kann doch versichert werden, daß in den betreffenden Kreisen die Sache selbst vorläufig noch als in sehr weitem Felde liegend betrachtet wird. Aus welcher Quelle übrigens der Anzeiger geschöpft habe, das geht am Besten aus dem für den Eingeweihten höchst komisch klingenden Zusatze: „nach einem neueren Systeme" hervor. — Von unserem neuen „Görlitzer Tageblatte", über dessen Ankündigung ich Ihnen zu seiner Zeit Mittheilung gemacht habe, weiß ich Ihnen nichts weiter zu berichten, als daß es wirklich erscheint.

X **Lobendau**. [Festliches.] Sonntag den 9. November feierte die Kirchgemeinde zu Lobendau ein Fest, wie sie noch nie gefeiert hatte. Es galt ihrem Gotteshause, das während des 30jährigen Krieges von den Schweden niedergebrannt, nach dem westfälischen Frieden wieder aufgebaut und vor 200 Jahren zum gottesdienstlichen Gebrauch wieder übergeben worden war. Zur Verherrlichung dieses Festes waren seit zwei Monaten die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden, und es hatten die Herrschaften der Gemeinde zur Ausschmückung des Gotteshauses allein 200 Thaler, die übrigen Gemeindeglieder inklusive einer ältern Sammlung von 25 Thalern und eines Beitrages des Pastors 158 Thaler zusammengebracht, so daß mit den Zuschüssen aus der Kirchenkasse über 400 Thaler verwendet worden sind, um der Kirche für diesen Tag ein Festgewand zu geben, welches davon zeugt, daß auch in dieser Gemeinde der kirchliche Sinn nicht erstorben sei, was sich noch mehr in andern werthvollen Gaben und Geschenken offenbarte, die der Kirche an diesem Tage verehrt wurden. Es waren eine prachtvolle rothplüschne Altar-Kanzel- und Taufstein-Bekleidung mit Goldfransen, ein dazu gehöriger prachtvoller Altarteppich, ein gewirkter Altarteppich zum gewöhnlichen Gebrauch, eine blauseidene in Weiß gestickte Kanzel-Bekleidung, ein Paar gestickte Sessel für Brautpaare, ein Paar Paucken, zwei Paar herrliche Thonvasen mit glänzenden Blattverzierungen für Blumenbouquets, ein Paar kunstvoll von Wachs gearbeitete Blumenbouquets, zwei Paar gestickte Leuchter-Untersätze, ein neuer eichener Gotteskasten mit prächtigen Beschlägen, von den Jünglingen und Jungfrauen der Gemeinde eine neusilberne Weinkanne zum Gebrauch bei der Communion, von den Schulkindern eine weiße Atlasfahne mit Goldborten und Goldschrift, ein Staatsschuldschein von 25 Thalern zur künftigen Verbesserung der Orgel. Von den baaren Geldbeträgen ist die Bedachung des Thurmes aufs Neue angestrichen und das Innere der Kirche auf's freundlichste dadurch ausgestattet worden, daß die Wände, Decke und Chöre durchweg geweißt; letztere sind außerdem noch mit Goldleisten versehen worden, Thüren und Fenster haben von außen und innen Oelanstrich bekommen, die alten Wappenschilde und Monumente sind neu vergoldet oder aufgefrischt worden, ebenso die Staffirung des Altars, der Kanzel und der Orgel, so daß dieses Gotteshaus schon äußerlich mit seinem auch diesmal neu im Feuer vergoldeten Thurmknopfe, der weithin glänzt, die Blicke der Vorübergehenden auf sich zieht und sie fesselt, noch mehr aber durch seine liebliche Einfachheit im Innern die Eintretenden entzückt, und das Dorf Lobendau wird man nun in der Ferne auch wegen seines schönen Gotteshauses loben.

Die Feier des Festes selbst begann Sonntag Nachmittag nach 2 Uhr mit Aufsetzen des Thurmknopfes, wobei vom Musikchor vom Thurme herab das Lied: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'," geblasen und von den versammelten Gemeindegliedern gesungen wurde. An dem darauf folgenden Sonntage begann die Feier nach 9 Uhr. Bis dahin hatten sich die beiden Schulen mit ihrer Fahne, die ausgewählten Jungfrauen und Jünglinge des Kirchspiels, die Scholzen mit ihren Stäben und Armbinden, die Kirchenräthe, Herrschaften, die hohen weltlichen und geistlichen Behörden und der Militär-Begräbniß-Verein mit seiner Fahne vor und in dem Schlosse des Herrn Patrons, Rittergutsbesitzer Polst auf Mittel-Lobendau gesammelt, wo vor 200 Jahren während der Wiederherstellung der abgebrannten Kirche der Gottesdienst gehalten worden war, und nach Absingung des einen Verses aus dem Liede: „Gott des Himmels und der Erden" rc., hielt der Pastor ein kurzes Gebet, worauf sich der Zug in der vorhin angegebenen Ordnung, das Musikchor an der Spitze, unter dem Geläute mit allen Glocken und Absingen des Liedes: „Kommt, kommt den Herrn zu preisen" rc., in Bewegung setzte; die Scholzen, Kirchenräthe und die Jünglinge mit schwarzweißen Armschleifen bildeten als Marschälle Spaliere und hatten die Aufrechthaltung der Ordnung übernommen. Unter Intraden des Musikchors bewegte sich der Zug durch die wie eine Braut geschmückte Kirche, deren Altar namentlich mit dem neuen rothplüschnen Altartuche, mit den silbernen Abendmahlsgeräthen, den kostbaren Blumenvasen und Bouquets und mit seinem wundervoll in Oel gemalten Christus, das Auge entzückte, so daß alle Saiten des Herzens in dem Jubelgesange: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth! Alle Lande sind seiner Ehre voll!" angeschlagen wurden. Die Festpredigt wurde über den Text Psalm 118, V. 21 gehalten, und war eine Rede, die den Geist in Spannung erhielt, das Gemüth ergriff, aber auch erbaute. Damit nun aber auch die Nachkommen einst erkennen möchten, wie die Gemeinde den heutigen Tag zu einem Dank- und Denktage gemacht habe, war auf Anregung des Pastors von den Gemeindevorständen und Kirchenräthen beschlossen worden, nach geendigter Predigt einen Opfergang zu halten und den Betrag zum Besten armer Kranker in der Gemeinde zu fundiren. Als daher der Pastor die Kanzel verlassen hatte, erhob sich die ganze Gemeinde, voran der Pastor und die erschienenen hohen Gäste und Herrschaften, und hielten in guter Ordnung den Opfergang um den Altar. Es war eine Freude und Lust, zu sehen, wie auch die Unvermögendsten zu diesem Werke christlicher Liebe ihr Scherflein beisteuerten. Das Opfer betrug über 75 Thaler, und ein anwesender edler Wohlthäter, Herr Kaufmann Baumgart aus Liegnitz, legte hierzu noch 100 Thaler, und somit ist in würdiger und nachahmungswerther Weise dieser Tag zu einem ewigen Gedenktage gemacht worden. Zum Schluß des Festgottesdienstes wurde von dem Herrn Konsistorialrath Peters aus Liegnitz noch eine Collekte gehalten und das Lied: „Nun danket alle Gott" rc., stehend von der Gemeinde gesungen. Wie das Fest eine Vorfeier hatte, so sollte es auch eine Nachfeier haben. Sie bestand in der Absingung des Liedes: „Ach bleib' mit deiner Gnade" rc. und in einer kurzen Ansprache des Pastors an die Schulkinder, welche sich um 4 Uhr Nachmittags in den freundlichen Räumen des Gotteshauses versammelt hatten.

H. **Hainau**, 14. Novbr. [Verloosung. — Speiseanstalt. — Missionsfest. — Gesundheitszustand.] Im Gasthofe zum deutschen Hause veranstaltete gestern, am Geburtstage Ihrer Majestät der Königin, der Frauenverein eine Verloosung derjenigen Geschenke und weiblichen Arbeiten, deren Erlös einer Weihnachtsbescheerung der Mädchen hiesiger Arbeitsschule gewidmet ist. Es waren 1118 Loose à 3 Sgr. abgesetzt worden, auf welche 185 Gewinne gezogen wurden. Der Hauptgewinn bestand in einem, von der Ober-Vorsteherin, Frau Kaufmann

(Fortsetzung in der Beilage.)

bekämpfen. Daß bei diesem Kampfe diejenigen Persönlichkeiten, welche dem Materialismus zugethan sind, nicht verfolgt werden dürfen, versteht sich von selbst. Eine solche Verfolgung würde mit der wahren Humanität sich nicht vereinbaren lassen. — Infolge dieser Rede entwickelte sich zwischen dem Vortragenden einerseits und mehren Herren, z. B. Lehrer Stephan, Dr. Bobertag andererseits eine Debatte, deren Beziehungspunkt das vorwiegende Streben vieler Zeitgenossen nach dem Besitze stofflicher Güter war. Die Herren bezeichneten jenes Streben als „praktischen Materialismus", während Herr Dr. Böhmer gegen die Bezeichnung deshalb Widerspruch erhob, weil mit dem Streben noch nicht ausgesagt werde, daß das Seiende blos Stoff sei. Herr Direktor Wissowa schloß die zahlreiche Versammlung mit dem Wunsche, es möge über das, was man praktischen Materialismus nenne, ein Vortrag gehalten werden.

§ **Breslau**, 14. Novbr. [Sonntags-Vorlesungen I.] Der diesjährige Cyklus der vom Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterl. Kultur veranstalteten Vorträge wurde vorigen Sonntag von dem Privatdozenten Herrn Dr. Max Karow eröffnet. Derselbe sprach: „Ueber finnische und esthnische Poesie, mit Rücksichtnahme auf anderweitige Dichtungsstoffe verwandter und fremder Völker." Er gab zuvörderst die Eintheilung aller zum ural-altaischen Sprachgeschlechte gehörenden Völker in tungusische, mongolische, türkische, samojedische und finnische Familien, letztere in die ungrische (Ostjaken, Wogulen und Magyaren), bulgarische, permische und die eigentlich finnischen Gruppen trennend. Diese bestehen aus den Ostseefinnen, Esthen, Lieven, Lappen und einigen fast verschwundenen Völkerschaften. Nach einer anziehenden Schilderung der eigenthümlichen Physiognomie und des Charakters finnischer Stämme ging der Vortragende zur Darstellung der finnisch-esthnischen Dichtung über, von der er ein höchst anschauliches und die allgemeine Aufmerksamkeit in hohem Grade fesselndes Bild lieferte. Das Wesen der Poesie in einem Lande, wo die Einwohnerschaft wegen der weiten Entfernung ihrer Wohnungen, sich aufs innigste der Natur anschließt, ist nach unseren Begriffen in der Zauberei zu suchen, und von tiefer Schwermuth durchdrungen, die nur selten durch einen heiteren Gedankenflug unterbrochen wird. Ihr Versmaß ist vorzugsweise, in Folge der stets auf der ersten Sylbe betonten Sprache, der viermal sich wiederholende Trochäus, den zuweilen der Daktylus ablöst. Alliteration und Parallelismus der Versreihen sind diesem Literaturkreise Ersatzmittel für den Reim. Für die Erweckung der alten Nationalliteratur haben um die Finnländer Castrén und Lönnrat, sowie die Esthen Fühlmann, Neuß und Kreutzwald gewirkt. Allen Gegenständen dichten sie Seele, Leben, Gedanken u. Sprache an, weshalb Gespräche mit Vögeln, Fischen, Bäumen, Blumen und Seen häufig in ihren Liedern vorkommen. Deren Gesang wird mit der altfinnischen, mit fünf metallenen Saiten bespannten Zither, der Kantele, begleitet. Nach Mittheilung vieler von dem Redner selbst übertragenen Belagsstellen aus den lyrischen Dichtungen, wandte er sich zum Epos und dessen bedeutendstem Denkmale, der aus 50 Gesängen bestehenden „Kalewala." Dasselbe behandelt vornehmlich die Brautfahrt drei finnischer Helden nach Pohjola (vermuthlich Lappland), und das räthselvolle Sampo, eine Zaubermühle, die Mehl, Salz und Geld mahlt und auswirft, folglich der Grötti der nordischen Sage entspricht. Im Verlauf des Vortrages wurde dieses Thema des weiteren ausgeführt und mit einer Hinweisung auf die verwandten Sagenstoffe der meisten anderen Völker geschlossen.

** **Breslau**, 15. November. Heute hielt Herr Dr. med. Cohn, Hospitalarzt zu Allerheiligen, seine erste öffentliche Probevorlesung über Apoplexia cerebri, um sich an hiesiger Universität als Privat-Docent in der medizinischen Fakultät zu habilitiren. Laut Anschlag wird derselbe seine Vorlesungen über: „Diagnostik innerer Krankheiten" schon nächsten Montag beginnen.

♀ [Politische Portraits.] Unter diesem Titel giebt Herr Hypolyt Castille bei F. Sartorius zu Paris eine Folge von Lebensbeschreibungen heraus, an welche sich eine Kritik der Zeit-Ereignisse der Gegenwart knüpft. Seinen Beruf dazu hat der geistreiche Verfasser durch die Geschichte der zweiten Republik (von 1848 und 1852) dargethan. Von den bisher erschienenen Bändchen ist das Leben der Herzogin von Orleans besonders anziehend; auch war nach ein Paar Wochen schon die zweite Auflage vergriffen. Mit wahrer Pietät schildert der Verfasser diese hochgebildete und hochherzige Frau, besonders als Erzieherin ihrer Söhne, nachdem sie die Schrecknisse der stürmischen Sitzung in der Deputirten-Kammer überstanden hatte. Von dem Leben Napoleons III. ist bereits die 3te Auflage erschienen, worin man keineswegs hofmännische Schmeicheleien erwarten darf. Jedem Bändchen sind 1 oder 2 Porträts, sehr gut gearbeitet, und Facsimiles beigefügt. Ledru-Rollin, Drouyn de l'Huis und Cavaignac werden mit gleicher Unparteilichkeit in ihrer Wirksamkeit vorgeführt. Auch ist dem Kaiser Alexander II. bereits eine Biographie gewidmet, sowie Palmerston und dem Neapolitaner del Caretto. Die nächst erscheinenden Bändchen werden die Königin Viktoria, den König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, Metternich, den Grafen Chambord u. a. m. bringen.

Dem Briefe eines in Cincinnati am Theater angestellten Musikers, gebürtig aus Ebrenberg in Böhmen, entnimmt die sächsische „Constitutionelle Zeitung" folgende schauerliche Scene: „Der Wärter einer hier aufgestellten Menageerie wilder Thiere ging zur Mittagszeit, wie gewöhnlich, zum Essen, in der Meinung, daß seine vierfüßigen Schauspieler wohlbehalten in ihrem Käfig wären. Es war dem nicht so. Der Käfig, welcher einen Tiger und eine Tigerin enthielt, war in baufälligem Zustande, so daß das wilde Paar ausbrach. Während ihr Wärter am Mittagstisch ruhig schmauste, kamen die beiden Thiere, nachdem sie ihr Gefängniß verlassen hatten und sich in Freiheit befanden, auf den Einfall, sich auch einmal etwas mehr zugute zu thun, als was ihnen sonst geboten wurde. In der großen Menagerie befand sich auch ein Lama, und dieses hatten sich der Tiger und die Tigerin zu ihrem Schmause erwählt. Bei Annäherung des Tigerpaars wurde das Lama scheu und befreite sich ebenfalls aus seinem Gefängnisse. Unbarmherzig sprang nun der eine von der Tigerfamilie ihm an die Gurgel, warf es nieder und riß ihm in einem Nu die Halsader auf. Hierauf machten sich nun beide Thiere mit großer Eßlust an das arme Lama. Als der Wärter sein Mittagsessen beendigt hatte und wieder zu seinen Thieren kam, sah er mit Schrecken, was hier vorging. Muthig warf er sich in den Kreis der Thiere mit einer Schlinge, die er den beiden Bestien über den Kopf werfen wollte, während sie schon den letzten Tropfen Blut aus dem armen Lama sogen. Die Tigerin aber, mit ihrer Mahlzeit früher fertig als der Tiger, drehte sich herum, als der Wärter eben im Begriff war, sie zu fangen, und faßte ihn bei der Kehle, sodaß der Unglückliche nur noch einige schwache Laute ausstoßen konnte, welche von dem zufällig herbeikommenden Menageriebesitzer von außen vernommen wurden. Der Tumult, sowie diese Schmerzenslaute erregten Verdacht, und er trat mit der stets bei sich führenden geladenen Pistole in das Innere der Menagerie, wo er sofort mit der größten Fassung der Tigerin durch einen Schuß in den Kopf den Garaus machte. Die Bestie hatte nämlich, als die Thür aufging, ihr Opfer losgelassen, sodaß ein glücklicher Schuß möglich wurde. Der Tiger sprang aus instinktmäßiger Furcht vor seinem Bändiger in den Käfig zurück und der unglückliche Wärter kam, außer einigen Bißwunden am Halse, doch noch mit dem Leben davon.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 539 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 16. November 1856.

(Fortsetzung.)

Nedtwig, gestickten Schlummerkissen. Gedachtes Institut zählt gegenwärtig 46 Mädchen, welche wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends Nachmittags von 1—3 Uhr im Lehrzimmer der ersten Mädchenklasse, im Nähen, Filetstricken, Sticken, Häkeln unterrichtet werden. Die Lehrerin, Fräulein Auguste Meister, wird hierbei von den Damen des Vorstandes dadurch unterstützt, daß während der Arbeitsstunden abwechselnd einige anwesend sind. — Während an mehreren Orten die errichteten Armen-Speiseanstalten wegen Theilnahmlosigkeit ihre Wirksamkeit einstellen mußten, zeigt die hiesige sich immer noch so nützlich, als bei ihrem Beginn. Seit dem 7. Januar, an welchem Tage die Anstalt eröffnet worden ist, sind bis Ende Juli 16,260 Portionen zubereitet worden. Verkauft wurden in dieser Zeit 4403 Portionen à 1 Sgr., und 3269 Portionen mit Fleisch à 1½ Sgr., wodurch vielen Personen und Familien eine wesentliche Unterstützung dadurch zu Theil geworden ist, daß sie bei Holz- und Zeitersparniß sich für einen geringen Preis eine nahrhafte, gesunde Nahrung verschaffen konnten. Unentgeltlich sind 1000 Portionen vertheilt worden; 400 vom Frauenverein, 600 von Hrn. Superintendenten Wandrey; 7588 an die Spinnschulkinder. Alle Tage, außer Sonntags, empfangen die 83 Kinder hiesiger Spinnschule in gedachter Anstalt ihr, aus Gemüse bestehendes, Abendbrodt; ebenso an den beiden Arbeitstagen die Mädchen aus der Arbeitsschule. Aus dem ersten Rechenschaftsberichte, welcher einen Bestand von 27 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf nachweist, geht hervor, daß das wohlthätige Institut allein alle Bedürfnisse zu bestreiten im Stande ist, einschließlich der Löhnung für den Oekonom und der Beheizungskosten, und der Kommune nur der Zins für das Lokal anheimfällt. Durch die herabgegangenen Preise einiger Lebensmittel ist es möglich geworden, daß nunmehr für eine Portion Gemüse mit Fleisch nur 1¼ Sgr., für eine solche ohne Fleisch nur 9 Pf. erhoben werden. Die in den Sommermonaten eingetretene geringere Frequenz, welche mit darin begründet ist, daß im Sommer die Armen weniger Bedürfnisse haben, auch während dieser Zeit viele von der Speiseunterstützung ausgeschlossen waren, sie durch Feld- oder Handarbeit sich selbst Etwas zu erwerben vermochten, wird sich mit dem Eintritt des Winters, wo Noth und Nahrungslosigkeit häufiger auftreten, voraussichtlich wieder steigern. Der wohlthätigen Anstalt, welcher es bei ihrem Entstehen nicht an heftigen Gegnern fehlte, wünschen wir von Herzen auch ein ferneres, recht segensreiches Wirken. — Am 12ten d. ward in der Kirche zu Conradsdorf ein Missionsfest abgehalten, bei welchem Herr Pastor Rochlitz aus Lobendau die Predigt, Herr Pastor Beier aus Conradsdorf das Altargebet und Herr Superint. Wandrey den Segen sprach. Anwesend waren zwölf Geistliche; Zuhörer nicht sehr zahlreich. — Bei einer Hochzeitfeier, welche in voriger Woche hier begangen wurde, ist der überaus beklagenswerthe Fall eingetreten, daß bei der Mutter der Braut die unzweideutigsten Spuren der Geisteszerrüttung hervortraten, nachdem schon einige Tage vorher ihr Zustand ein bedenklicher gewesen war. Gleichzeitig ging die Trauerkunde ein, daß der erwachsene Sohn, welcher früher schon in der Irrenanstalt in Leubus untergebracht werden mußte, als geheilt aber wieder entlassen werden konnte, auf's Neue dieser Krankheit erlegen sei. Eigenthümlich ist, daß auch die Schwester der Genannten in einem solchen Geisteszustande gestorben ist. — So eben geht uns die Kunde zu, daß die Unglückliche auch mit Tode abgegangen ist. Ueberhaupt ist der Gesundheitszustand in Stadt und Umgegend seit vielen Wochen ein keineswegs günstiger. Bräune und Lungenkatarrh, die gewöhnlich sofort recht gefährlich auftreten, haben, namentlich unter Kindern, schon manche Opfer gefordert.

* **Laurahütte,** Kreis Beuthen, 14. November. Im Laufe dieses Monats ereignete sich hierselbst in einem der hiesigen Eisenhüttenwerke ein Unfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel. In dem erwähnten Werke platzte ein Dampfkessel, wobei der plötzlich explodirend hervortretende Dampf dem bei jenem Kessel mit der Heizung beschäftigten Schürer einen so gewaltigen Stoß versetzte, daß er hiervon beinahe gegen 200 Schritte weit fortgeschleudert wurde. Ebenso ist der Unglückliche von dem heißen Wasserdampfe am ganzen Körper verbrüht worden. Die von der Verbrennung und dem Fortschleudern erhaltene Beschädigung war von der Art, daß der Betroffene am folgenden Tage hieran starb, nachdem er noch vorher die geistliche Seelenstärkung begehrt und erhalten hatte. Ein anderweitiger Schaden ist durch jene Explosion nicht verursacht worden.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am hiesigen Gymnasium unterrichten gegenwärtig 15 Lehrer 286 Schüler, an der höhern Bürgerschule und der Mädchenschule 18 Lehrer und 4 Lehrerinnen 737 Schüler und Schülerinnen, an der Gewerbeschule 3 Lehrer 35 Schüler, an der Bürgerschule 4 Lehrer 263 Schüler, an der städtischen evangel. Elementarschule 23 Lehrer 2070 Schüler und Schülerinnen.

† Jauer. Die Legung des Schienengeleises auf der Strecke von Königszelt bis Liegnitz soll bis zum 15. d. Mts. beendet sein, wonach die Einweihung dieser Bahn noch in diesem Monat unter Theilnahme des Herrn Handelsministers stattfinden dürfte. Die Uebergabe für den Verkehr wird aber wahrscheinlich erst Mitte künftigen Monats erfolgen.

≏ Hirschberg. Am 13. Nov., Nachmittags 3¼ Uhr, traf das von Berlin mit der neuen Schußwaffe, der Zündnadel-Standbüchse, zu einem Transportversuche abgesendete Kommando hierselbst ein. Das Kommando führt der Premier-Lieutenant v. Freyhold vom 1. Artillerie-Regiment; demselben sind beigegeben ein Offizier mit 24 Mann und 10 Pferden. Das Kommando hielt am 14. Novbr. hier Rubetag. — Neulich starb hierselbst der 15jährige Sohn eines Tischlermeisters in Folge von Selbstvergiftung; 5 Tage darauf erhängte sich ein Tagearbeiter auf dem kunnersdorfer Territorium. — Der Stadtrath a. D. Herr Moritz in Erdmannsdorf beabsichtigt, die am fischbach-erdmannsdorfer Wege gelegene, durch Brandunglück zerstörte und durch Wasserkraft betriebene Nagelfabrik wieder herzustellen, und damit gleichzeitig eine Knochen- und Lohmühle zu verbinden.

= Freistadt. Unsere evangelische Gnadenkirche feiert am 20sten Oktober 1859 ihr 150jähriges Jubelfest. Es ist sehr wünschenswerth, daß die Kirche bis dahin statt der leichten und baufälligen Wände feste Mauern und eine feuersichere Bedachung erhalte. Der Kirchenrath hat deshalb beschlossen, und ist höheren Orts genehmigt worden, daß bis dahin Sammlungen veranstaltet werden.

☾ Glogau. Nächsten Montag, den 17. d. Mts., werden im hiesigen Gewerbeverein außer einem Vortrage über einen chemischen Gegenstand noch Erörterungen vorkommen: „über die Betheiligung der Gewerbetreibenden des hiesigen Kreises bei der im künftigen Jahre in Breslau abzuhaltenden Kunstausstellung, und auf welche Weise kann der Verein dabei wirksam sein?"

* Zobten. Wenn auch unsere Stadt durch die Neubauten ein freundliches Ansehen erhalten, so ist doch durch die Länge der Zeit das wenige Straßenpflaster in einen schlechten Zustand gerathen und projektiren die Väter der Stadt, den steilen Weg der Strehlener-Straße zu ebenen, daher diese Straße sowohl, als wo möglich die ganze Stadt zu pflastern, die Rinnsteine mit ausgearbeiteten steinernen Rinnen und den Bürgersteig mit breiter Granitplatte zu belegen, wozu die Stadtverordneten-Versammlung einstweilen ein Hundert Thaler bewilligt hat.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

□ **Breslau, 15. Novbr.** [Bergbau.] Unfern Breslau, an einer Eisenbahn, ist vor Kurzem eine höchst wichtige Entdeckung gemacht worden, deren Ausbeutung sowohl für den Produzenten, als für den Konsumenten von großem Vortheil werden dürfte, nämlich ein sehr großes Braunkohlenlager. Das Produkt desselben übertrifft an Güte die beuthener Braunkohle bei weitem, ist sehr fett, von fast schwarzer Farbe, bricht in großen Stücken, ohne viel Staubkohle zu geben und verräth seinen Ursprung als ehemaliges Holz noch ganz deutlich, wovon Ref. selbst sich überzeugt hat. Dieses Kohlenfeld verbreitet sich nach den bisherigen bergamtlichen Untersuchungen auf mehr als 1200 Morgen bei großer Mächtigkeit des Flötzes und geringer Tiefe unter der Erdoberfläche, weshalb sich die Förderungskosten verhältnißmäßig niedrig stellen müssen. Die Lage des Feldes nahe einer Eisenbahn wirkt natürlich auch günstig auf die Kosten des Transportes, welcher z. B. nach Breslau nur etwa 1 Stunde Zeit braucht. Es ist demnach ein billiges Brennmaterial in Aussicht gestellt und bereits ist, wenn wir nicht irren, eine Niederlage davon eingerichtet. Wichtiger wie als Brennmaterial dürfte sich die gewonnene Braunkohle jedoch als Grundstoff zu Herstellung eines eben so hellbrennenden als wohlfeilen Leuchtmaterials erweisen, und die Bereitung von Paraffin und Photogene muß sich, sofern sie mit tüchtigen Mitteln angegriffen wird, viel vortheilhafter herausstellen, als z. B. ein ähnliches Unternehmen einer Aktien-Gesellschaft in der Rheinprovinz, welche den dortigen bituminösen Schiefer benutzt. Der Vorzug der obengenannten Braunkohle liegt in der Gewinnung eines ganz vorzüglichen Koaks. Schließlich noch die Nachricht, daß der Besitzer des Gutes, welches den mehrerwähnten Braunkohlenschatz in sich birgt, bereits am 10. d. Mts. den Beleihungs-Termin gehabt und dadurch die Berechtigung zur Förderung und resp Verkauf 2c. des Produkts erlangt hat. In Kurzem hoffen wir nähere Data's mittheilen zu dürfen.

⊙ **Breslau, 15. Nov.** Nachdem in der ersten Hälfte d. M. circa 3000 Centner Zink zu 8 Thlr. 1 Sgr. bis 1½ Sgr. begeben waren, wurden die auswärtigen Notirungen höher und die Verkäufer zurückhaltender. Bei den späteren Umsätzen wurden 8 Thlr. 2½—4 Sgr. erreicht, bis zuletzt auch dazu Abgeber fehlten. Die Gesammtumsätze beliefen sich in der ersten Hälfte d. M. auf circa 10,000 Centner.

⊙ **Berlin, 14. Novbr.** Unter den Projekten zur Erweiterung der Finanzquellen des Staats, welche an kompetenter Stelle einer ernstlichen Erwägung unterliegen, heben wir hervor: die Besteuerung der Frachtbriefe (mit 3 Sgr.) ohne Unterschied, ob sie sich auf Versendungen im Inlande nach dem Auslande, oder von dort hierher beziehen, und ohne Unterschied des Werths der Güter, über welche sie lauten, und die Besteuerung der Aktiengesellschaften. In letzterer Beziehung sind zur Zeit die einzelnen Regierungs-Kollegien mit der Sammlung der nöthigen statistischen Materialien eifrigst beschäftigt. Jedes Kollegium hat binnen kürzester Frist Anzeige darüber zu erstatten, welche Aktien-, Commandit- oder sonstigen Erwerbsgesellschaften, deren Antheile ohne Weiteres übertragbar sind, in seinem Bezirke ihren Sitz haben, welches Kapital sie emittirt haben, über welche Beträge ihre Aktien oder Antheilscheine lauten, welche Einzahlungen darauf bereits geleistet sind oder bis zum Ende dieses Jahres noch geleistet werden müssen, und welche Dividende die Aktionäre oder Betheiligten nach den Ergebnissen des Jahres 1855 erhalten haben. Außerdem soll noch eine mäßige Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs auf den Eisenbahnen, eine Stadt und Land umfassende Häusersteuer eingeführt werden und eine Erhöhung der Salzpreise eintreten.

[Eingangszoll auf verarbeitetes Eisen in Belgien.] In Uebereinstimmung mit den Verordnungen des Gesetzes vom 19. Juni d. J. wird verordnet: „Die Nr. 8 des Art. 1 vom vorgedachten Gesetze, wonach die Eingangsabgaben von Eisen in verschiedenen Stufen der Verarbeitung, wie folgt, festgesetzt sind:

Gußeisen und altes Eisen	2 Fr. pr. 100 Kil.,
Schmiedeeisen, gestrecktes oder gezogenes,	4 Fr. pr. 100 Kil.,
Anker und Ketten für die Marine . . .	frei

soll bereits vom 1. Januar 1857 ab in Kraft treten." Gleichzeitig ist die Ausfuhr von Oligist (minerais violet) über alle Grenzen des Königreichs erlaubt worden.

† **Breslau, 15. November.** [Börse.] Bei schwachem Geschäft war die Börse in matter Haltung; einige Eisenbahn- und Bankaktien wurden billiger verkauft, von ersteren namentlich Oberschlesische A., von letzteren Diskonto-Kommandit-Antheile; die letztgenannten waren jedoch am Schlusse der Börse sehr gefragt. In Oberschlesischen C. und jüngsten Freiburgern wurde zu bedeutend besseren Preisen gegen gestern Mehreres umgesetzt. Dieselben blieben bis zum Schlusse beliebt. Fonds ohne wesentl. Veränderung.

Darmstädter I. 140½ Br., Darmstädter II. 128¾ Br., Luxemburger 99 Br., Dessauer 98¾ Br., Geraer 105½ Br., Leipziger 101 Br., Meininger 99 Br., Credit-Mobilier 150½ Br., Thüringer 101½ Br., süddeutsche Zettelbank 105½ Br., Koburg-Gothaer 91 Gld., Commandit-Antheile 126¼ bis 126½ bez., Posener — —, Jassyer 104½ Gld., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien 105 Br., Nahebahn 90½ Br., schlesischer Bankverein 99¼ bez. und Gld., Berliner Handels-Gesellschaft 101½ Br., Berliner Bankverein 101¾ Br., Kärnthner — —, Elisabethbahn 101 Br., Theißbahn — —.

≙ [Produktenmarkt.] Bei ziemlich guten Zufuhren war der heutige Getreidemarkt in etwas festerer Haltung, da zu den gewichenen Preisen sich bessere Kauflust zeigte. Eine Veränderung in den Preisen gegen gestern ist nicht zu berichten.

Weißer Weizen 90—94—96 98 Sgr., gelber 80—86—90—92 Sgr. — Brenner- und blauspitziger Weizen 55—60—70—75 Sgr. — Roggen 52—54—56—58 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — Gerste 44 46—48 Sgr., reine weiße bis 50—52—53 Sgr. — Hafer 26—28—29 Sgr. — Erbsen 52—55—60 Sgr. — Mais 52—54—56 Sgr.

Oelsaaten fanden nur in den besten Sorten zu den bestehenden Preisen Nehmer, doch war das Angebot nicht groß. Winterraps 130—136—140 bis 143 Sgr., Sommerraps 112—114—116—118 Sgr., Winterrübsen 125—130 bis 131—134 Sgr. nach Qual.

Rüböl hatte nur beschränktes Geschäft; loco 17¾ Thlr. bezahlt, pro November-Dezember 17⅔ Thlr. gehalten, Frühj. 1857 blieb 16⅙ Thlr. Br.

Spiritus flauer und niedriger verkauft, loco 12¾ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten waren heute sehr wenig zugeführt; für feine Qualitäten rothe und weiße Saat war festere Stimmung und bessere Kauflust und die Preise zur Notiz wurden willig bezahlt. — Schlesische rothe Saat 17—17½ bis 18—18½ Thlr., galiizische feine Saat bis 19—19⅓ Thlr., weiße Saat 15—17—19—20½ Thlr. nach Qualität.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen Null, in Spiritus sehr unbedeutend. — Roggen pro November 43 Thlr. Br., November-Dezember 42½ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1857 war 44 Thlr. Gld., 45 Thlr. Br. — Spiritus loco 12⅓ Thlr. Gld., November 12⅓ Thlr. Gld., November-Dezember 11⅓ Thlr. Gld., Dezember-Januar 11⅙ Thlr. Br., Januar bis März 11 Thlr. Gld., pro Frühjahr 1857 ist 11 Thlr. bezahlt.

L. **Breslau, 15. Novbr.** Zink 500 Ctr. W. H. zu 8 Thlr. 6⅙ Sgr., 500 Ctr. loco zu 8 Thlr. 4 Sgr., 500 Ctr. Gleiwitz zu 7 Thlr. 29 Sgr., gehandelt. Die erschwerte Fortschaffung von Zink auf der Bahn hemmt das Geschäft eben jetzt um so mehr, als der Schluß der Verschiffungen von den Endpunkten der Bahnen nach England und Frankreich vorliegt.

Wasserstand.

Breslau, 15. Nov. Oberpegel: 13 F. 3 Z. Unterpegel: 1 F. 4 Z.

⚓ **(Die neuesten Marktpreise in der Provinz.)** Görlitz. Weizen 95—110 Sgr., Roggen 58¼—61¼ Sgr., Gerste 42½—50 Sgr., Hafer 25—27½ Sgr., Kartoffeln 14—18 Sgr., Erbsen 65—70 Sgr.

Hirschberg. Weißer Weizen 95—110 Sgr., gelber 88—102 Sgr., Roggen 48—60 Sgr., Gerste 42—50 Sgr., Hafer 24—25 Sgr., Erbsen 55—60 Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 90—102 Sgr., gelber 83—94 Sgr., Roggen 48—57 Sgr., Gerste 43—47 Sgr., Hafer 23—25 Sgr., Erbsen 58 Sgr., Pfd. Butter 7—7½ Sgr.

Landeshut. Weißer Weizen 86—106 Sgr., gelber 77—102 Sgr. Roggen 54—64 Sgr., Gerste 42—50 Sgr., Hafer 26—30 Sgr.

Neurode. Weizen 85—95 Sgr., Roggen 50—52 Sgr., Gerste 35—39 Sgr., Hafer 35—38 Sgr., Erbsen 52 Sgr.

Bekanntmachung. [1104]

Wegen der heut beginnenden nothwendigen Reparaturen an der über die Bürgerwerderschleuse führenden Brücke ist die letztere auf acht Tage abgesperrt.

Breslau, den 13. November 1856.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Kehler.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Agnes** mit dem Gutspächter Hrn. **Wilhelm Ruprecht** zu Wüstung beehren wir uns allen theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Alzenau, im November 1856.
Pastor **Mueller** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Agnes Mueller.
Wilhelm Ruprecht. [4457]

Am 8. d. M. entschlief sanft, nach längerem Leiden, zu Marburg unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Graveur **Friedrich Zeiße**. Tiefbetrübt zeigen wir diesen schmerzlichen Verlust Freunden und Bekannten ergebenst an.

Breslau, den 15. November 1856.
Pauline Zeiße, als Gattin,
[4488] mit 6 Kindern,
im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. [4460]

Am 14. November Nachmittags 3¼ Uhr entschlief sanft unsere geliebte Mutter an Leberleiden, 71 Jahr alt, was wir Freunden und Bekannten hiermit anzeigen.

Helene Severin, geb. **Reuter.**
Wilhelm Reuter.

Section für Obst- u. Gartenbau.
Mittwoch den 19. November, Abends 7 Uhr: Versammlung: die monatlichen Ausstellungen; Beschaffung von Pfropfreisern und Sämereien zur Vertheilung. [3162]

F. z. ⊙ Z. 18. XI. Ab. 6. U. Inst. □ I.

Theater-Repertoire.

Sonntag, 16. November. 41. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen **„Robert der Teufel."** Große heroisch-romantische Oper mit Tanz in 5 Akten. Musik von Meyerbeer.

Montag, 17. November. 42. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 9. Male, **„Der Aktienbudiker,** oder: **Wie gewonnen, so zerronnen."** Bilder aus dem Volksleben in 3 Abtheilungen mit Gesang und Tanz, nach der wiener Posse: „Der Aktien-Greißler," von Langer, bearbeitet von D. Kalisch. Musik von Conradi.

Der evangelische Verein
versammelt sich Dinstag den 18. November, Abends 7½ Uhr, im Elisabetan. [3185]
Vortrag über die Taufe.

Oeffentlicher Dank.

Hr. Kaufmann K. Platzmann hat auch in diesem Jahre wiederum seinen patriotischen Sinn bethätigt, und 50 der alten Hilfsbedürftigen Krieger aus den Jahren 1813—15 mit neuen warmen Winterröcken bekleidet, welches schätzbare Geschenk am Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs ganz nach der Bestimmung des edlen Gebers, unter der innigsten Danksagung, öffentlich vertheilt worden ist.

Breslau, den 12. November 1856.
Der Stab des bresl. Krieger-Vereins.
Der Vereins-Oberst,
Freiherr v. Falkenhausen,
[3183] Oberst a. D.

Nachruf
dem früh verklärten
Handschuhfabrikanten
Herrn Joh. Wilh. Sudhoff jun.

So früh schon todt! Es hat Dein Leben
So Vielen Arbeit, Brot gegeben!
So früh schon todt! — ruft tiefer Schmerz.
Nicht stolz, von reichem Glück umflossen,
Hast reich Du Gutes ausgegossen,
Voll Trost und Hilfe war Dein Herz!
Du guter Mensch, so schlicht und bieder,
Wir geben Dich der Erde wieder,
Und schauen weinend himmelwärts!

Rasch hat Dich Gott vor sich geladen,
Des Guten Lohner, Herr der Gnaden,
Er wird Dir sicher Gnade weih'n! —
Daß Herr Du warst! wer hat's empfunden?
Der Arbeit warst Du eng verbunden,
Du wolltest ihr nur Ordner sein!
Die Thätigkeit soll uns vereinen —
Sprachst Du — Ihr Alle seid die Meinen!
Es sei ein schaffender Verein!

Gerecht für Alles, Jedem werden,
Das war Dein Lebenslauf auf Erden,
Zu früh — ach! — schloß der schöne jetzt! —
Drum fließen Thränen Dir, unzählig,
Und trocknet sie die Zeit allmählig,
Erinnerung bleibt unverletzt!
Dir ist ein Denkmal unvergänglich,
In unsern Herzen lebenslänglich,
Der treu'sten Dankbarkeit gesetzt!

Die Gehilfen
[4480] **der Sudhoff'schen Fabrik.**

Musikalische Soirée.

Dinstag den 18. November, im Musiksaale der königl. Universität gegeben, unter gütiger Mitwirkung der Herren **P. Lüstner, L. Lüstner** und **Reinold Schneider,** von der blinden Sängerin **Auguste Knop.**

Programm.

1) Trio von Beethoven (Op. 97 B-dur).
2) Arie aus dem Messias von Händel: „Frohlocke sehr."
3) Präludium und Fuge von J. S. Bach (Wohltemporirtes Klavier, Th. 1. C-moll.
4) Arie von J. S. Bach: „Mein gläubig Herz."
5) Altitalienische Arie von Stradella, (komponirt 1676).

Einlaß 6½ Uhr, Anfang 7 Uhr.

Billets zu 15 Sgr. sind zu haben in der königl. Hof-Musikalienhandlung von **Sohn,** so wie in den Buch- und Musikalienhandlungen von **Hainauer, M. Hancke u. Co., Leuckart.** Kassenpreis 20 Sgr. [4495]

Bekanntmachung. [1099]

Der diesjährige **Flachs-Markt** wird Sonnabend den **6. Dezember c. in dem Saale des Gasthofs zum Birnbaum in der Oder-Vorstadt** abgehalten. Breslau, den 24. September 1856.

Der Magistrat. Abtheilung V.

Die hohe Bedeutung des nun fest geschlossenen Herzen-Bundes, durch welchen die gütige Vorsehung unser theures Königshaus segnete, — jenes Bundes, welcher die vor bereits 400 Jahren geschlossenen Familienbande zweier edlen deutschen Herrschergeschlechter: der **Hohenzollern** und der **Zähringer**, durch die am 20. September d. J. erfolgte Vermählung Ihrer königl. Hoheiten

der Prinzessin Louise Marie Elisabeth von Preußen und des Großherzogs Friedrich von Baden

erneuerte und auf das Innigste befestigte, — hat wohl jedes, unserm theuren königlichen Hause zugethane Herz unseres Volkes zu den innigsten Segenswünschen für das Lebensglück des neuvermählten hohen Paares gedrängt. — Unter den zahlreichen sinnigen Geschenken, welche Liebe und innige Verehrung zur Feier dieses schönen und glücklichen Festes dargebracht, nehmen wir mit besonderer Freude Veranlassung, auf die von dem königl. Geheimen Archivrath und Haus-Archivar Sr. Majestät des Königs, Herrn Dr. Märcker, im freundlichen Vereine mit der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei herausgegebene Fest-Schrift:

„die Stamm-Mütter der deutschen Herrscher-Geschlechter vom Geblüte der Hohenzollern"

die Aufmerksamkeit hindurch hinzulenken. — Die Herausgeber haben den vollen Ertrag dieser Schrift, wovon das elegant ausgestattete Exemplar nur 15 Sgr. kostet, für die Allgemeine Landesstiftung als Nationaldank bestimmt.

Indem wir nun das von dem Herrn Präsidenten des Kuratoriums der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank uns zugesandte Exemplar dieser Fest-Schrift in unserm Büreau, **Elisabetstr. Nr. 13,** zur geneigten Einsicht bereit halten, hoffen wir, daß das rege Interesse für die Geschichte und Ereignisse des uns angestammten geliebten Herrscherhauses wie zugleich der, unseren alten hilfsbedürftigen Invaliden aus den Jahren 1813—15 zugethanene Wohlthätigkeitsinn zu einer zahlreichen Subskription bei uns leiten werde. [3146]

Breslau, den 14. November 1856.

Das Stadt-Bezirks-Kommissariat der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank!

Stiftungsfest des katholischen Gesellen-Vereins

Montag den 17. November d. in der Schießwerder-Halle. — Einlaß 4 Uhr. Anfang 6 Uhr. Die Pausen werden durch Instrumental-Musik ausgefüllt. Erster Platz 7½ Sgr., zweiter Platz 5 Sgr., dritter Platz 2½ Sgr. Karten sind zu haben: Katharinenecke bei Herrn Buchbindermeister Lange. Ritterplatz Nr. 5 bei Kastellan Barwisch. Kupferschmiedestraße Nr. 50 bei Herrn Kfm. Glabisch. Oderstraße im Leuchter bei Herrn Kfm. Przybilla. Königsplatz bei Hrn. Kfm. Schadeck. Gr. Groschengasse bei Herrn Kfm. Jahn.

Constitutionelle Ressource im Weißgarten.

Dinstag den 25. November wird unter gütiger Mitwirkung **der Kapellen des kgl. 1. Kürassier-, des kgl. 19. Infanterie- und des kgl. 6. Artillerie-Regiments, so wie der Springer'schen Kapelle** ein großes Concert im Saale des Weißgarten stattfinden. Der Ertrag soll zur Bekleidung armer verwaister Kinder verwendet werden. **Eintrittskarten zu 5 Sgr., welche zugleich für das auf den 17. Dezember festgesetzte Concert, während dessen die Bescheerung an die Kinder erfolgen wird, Giltigkeit haben,** geben aus die Herren

Juwelier **Leuttner,** Schmiedebrücke 12,
Kaufmann **Lorcke,** Neue-Schweidnitzerstraße 6,
Conditoren **Kunert** und **Jordan,** Schweidnitzerstadtgraben, und
Kaufmann **Reimelt,** Ohlauerstraße 1.

Der Letztgenannte wird auch sehr gern die den Zweck fördernden Gegenstände annehmen.

Unsere Mitglieder und alle Menschenfreunde werden ersucht, das Unternehmen durch ihre Theilnahme gefälligst zu unterstützen.

Der Vorstand. [3172]

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Wegen des gegenwärtigen außerordentlichen Güterzudrangs auf unserer Station Breslau ersuchen wir die Güterempfänger, welche ihre Güter dort selbst abrollen lassen, das Abrollen in kürzester Frist auszuführen. Wegen Ueberschreitung der Lagerungsfristen verweisen wir auf § 58 unsers Betriebs-Reglements, und machen darauf aufmerksam, daß das prompte Abrollen wesentlich zur stets prompten Beförderung der Güter nach allen Richtungen erforderlich ist. [3154]

Berlin, den 14. November 1856.

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zum öffentlichen Verkaufe der in unserem Hauptdepot lagernden

circa 2500 Ctr. alten Schienen,
„ 1000 „ Schienenstücke,
„ 150 „ alten Federstahl,
circa 50 Ctr. alten Eisenbleches und
„ 133 „ Gußzink in 292 Platten,

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung, haben wir in unserem Ober-Inspektionsgebäude einen Termin auf

den 17. d. M. um 10 Uhr Vormittags

anberaumt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Der Zuschlag erfolgt den 18. d. M. in der Direktorial-Conferenz. [3166]

Breslau, den 12. November 1856. **Das Direktorium.**

Wilhelms-Bahn.

Vom 20. d. M. an tritt eine Aenderung des Fahrplans des von Orzesche nach Ratibor verkehrenden Güterzuges Nr. 20 in folgender Weise ein:

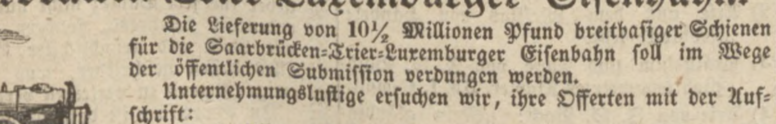
Abfahrt von Orzesche, wie bisher, ...	3 Uhr 20 Min. Nachm.,	
„ „ Rybnik, anstatt um 5 Uhr 4 Min.,	4 „ 15 „ „	
„ „ Czernitz „ „ 6 „ 14 „	5 „ 37 „ „	
„ „ Rendza, wie bisher, ...	7 „ 4 „ „	oder
nach Umständen früher,		
Ankunft in Ratibor, wie bisher, ...	7 „ 28 „ „	oder
beziehungsweise früher.		

Da der Zug 10 Minuten früher, als angegeben, von den Stationen abgelassen werden darf, so haben die diesen Zug benutzenden Passagiere sich ¼ Stunde vor der oben angegebenen Abfahrtszeit zur Expedition einzufinden.

Bei fahrplanmäßigem Eintreffen des Zuges in Rendza kann zur Weiterfahrt nach hier, Oderberg und Leobschütz der von Kosel aus um circa 6 Uhr 25 Minuten durch Rendza kommende Personenzug von den Passagieren benutzt werden.

Ratibor, den 13. November 1856. [3104] **Das Direktorium.**

Saarbrücken-Trier-Luxemburger Eisenbahn.



Die Lieferung von 10½ Millionen Pfund breitbasiger Schienen für die Saarbrücken-Trier-Luxemburger Eisenbahn soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Unternehmungslustige ersuchen wir, ihre Offerten mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Schienen für die Saarbrücken-Trier-Luxemburger Eisenbahn"

bis zum Submissions-Termine am

Sonnabend den 22. November d. J. Vormittags 11 Uhr

versiegelt und postfrei an uns einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen täglich in den gewöhnlichen Geschäftsstunden in unserm Centralbüreau für den Neubau der Saarbrücken-Trier-Luxemburger Eisenbahn offen, auch werden Exemplare derselben auf portofreie Gesuche mitgetheilt.

Saarbrücken, den 18. Oktober 1856.

Königliche Direktion der Saarbrücker Eisenbahn. [2574]

Carirte Gaze u. Schurenzeug

zu Unterröcken u. dergl. zu den billigsten Fabrikpreisen, so wie Stoffe und Mechaniques eigener Fabrik für Corset-Fabrikanten, empfiehlt: [3147]

die Rosshaarzeug-Rock- und Corset-Fabrik des

C. E. Wünsche, Ohlauer-Strasse Nr. 24.

Beiträge zur Renovation der St. Elisabetkirche.

(Fortsetzung.)

Von Fräul. Kokegey 1 Thlr., Kaufm. Koschel 12 Thlr., Buchhalter Opitz 1 Thlr., K.-Räthin Schiller 25 Thlr., Diak. Herbstein (Jahresbeitrag) 5 Thlr., Kfm. G. Scholz 2 Thlr., Reg.-R. Lieber 2 Thlr., Ungen. 1 Thlr., Heinemann 2 Thlr., Sekr. Klugt 1 Thlr., von einer Schulklasse 3 Thlr., N. N. 2 Thlr., N. N. 1 Thlr. 10 Sgr., an Zinsen 4 Thlr., von Herrn Görg 1 Thlr., Gemeinde Leubusch 1 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf., Dr. Windmüller 5 Thlr., Perini 5 Thlr., Schaubert 1 Thlr., Gutsbes. Schaubert 1 Thlr., Kfm. Stern 1 Thlr., Bankier Salice 10 Thlr., Stadtrath Frank 10 Thlr., J. G. B. 1 Thlr., G. K. 1 Thlr., Kfm. Dyhrenfurth 15 Sgr., im Johannisbez. durch Kfm. Klink gesamm. 13 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf., im Goldn.-Radebez. durch Kfm. Klink gesammelt 8 Thlr. 12 Sgr., von Hrn. Komm.-R. Friedländer 100 Thlr., im Hummereibez. durch Hauptlehrer Sander u. Partik. Prätorius gesammelt 30 Thlr. 4 Sgr. 1 Pf., E. Lippe 2 Sgr. 6 Pf., Gemeinde Samitz durch Pastor Penzig 8 Thlr., im Klarenbez. durch Kfm. Ohagen gesammelt 14 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., Partik. Trautmann 2 Thlr., Inspektor Heyer 2 Thlr., zusammen 278 Thlr. 10 Sgr.; laut früherer Bekanntmachung 759 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf., in Summa 1038 Thlr. 6 Sgr. 1 Pf. [3171]

P. P. Breslau, den 14. November 1856.

Indem ich mit heutigem Tage mein hier seit zwölf Jahren in dem mir gehörenden Grundstücke Albrechtsstraße Nr. 7 betriebenes

Parfümerie-, Stearin- u. Wachswaarengeschäft

aufgelöst habe, statte ich meinen wärmsten Dank ab für das mir in so reichem Maße zu Theil gewordene Vertrauen. — Für die Folge meine ganze Thätigkeit meinem vor zwei Jahren gegründeten berliner Geschäft in gleicher Branche widmend, ersuche ich ganz ergebenst, das mir so ehrenwerthe Vertrauen auch dorthin übertragen zu wollen.

Meine Haupt-Depots für die Provinz Schlesien habe ich Herrn

G. Olivier in Breslau, Junkernstr. 13,

übertragen, der auch so freundlich sein wird, für mich bestimmte Aufträge entgegen zu nehmen, deren prompteste und billigste Ausführung **franko Breslau** ich mir stets angelegen sein lassen werde.

Hochachtungsvoll ergebenst

Eduard Nickel, in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 7,
in Berlin, Breitestraße Nr. 18.

[3141]

Ed. Heger's aromatische Schwefel-Seife,

approbirt von den höchsten Sanitäts-Behörden, nach dem Urtheile des königl. Kreis-Physikus Herrn **Dr. Alberti** und anderer berühmter Ärzte ein **ganz besonders geeignetes und erfahrungsmäßig bewährtes** Mittel gegen **Sommersprossen, Flechten** oder **sonstige Hautausschläge,** vom Besitzer der königl. approbirten Privat-Kranken-Heilanstalt zu Warmbrunn, Herrn Wundarzt **Hofrichter,** gegen **chronische Hautausschläge, skrophulöse Geschwüre** und **Flechten** mit **bestem Erfolge** angewendet, wie auch anderen praktischen Aerzten gegen **Gicht** und **Rheuma** empfohlen, ist in Original-Packeten (à 2 Stück 5 Sgr.) **echt nur allein** vorräthig beim Debits-Eigenthümer [3145]

Eduard Nickel in Berlin, Breitestr. Nr. 18,

in **Breslau** bei Hrn. **G. Olivier,** Junkernstr. 13,
in der Provinz in den bekannten Niederlagen.

Die in **Schmiedeberg** in Schlesien fabrizirten

Türkischen Teppiche

haben sich in kurzer Zeit einen so ungetheilten Beifall erworben, daß wir uns ermuthigt fanden, unserer Fabrik eine größere Ausdehnung zu geben. Wir sind demnach im Stande, Bestellungen auf unsere Artikel **von jeder Dimension** auszuführen!

Unser Depot für ganz Schlesien befindet sich in der Handlung

Adolf Sachs in Breslau,

Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung",

welche stets mit einer großen Auswahl unserer Teppiche versehen, die durch allwöchentliche Zusendungen ergänzt wird. — Aufträge auf **jede Größe** von Teppichen, namentlich zum Belegen ganzer Zimmer, werden daselbst aufs Pünktlichste besorgt.

Görlitz, im November 1856.

[2896] **Gevers und Schmidt.**

Janus.

Lebens- u. Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg

Errichtet am 1. Februar 1848.

Concessionirt für die königl. preuß. Staaten,

Lebensversicherungs-Branche.

Anmeldungen vom 1. Januar bis 15. Septbr. in den Jahren:

1854: 338 Anträge mit 679,370 Mk. Bco.
1855: 675 Anträge mit 1,276,985 Mk. Bco.
1856: 1099 Anträge mit 1,745,425 Mk. Bco

Neue Versicherungen in dem genannten Zeitraume der Jahre:

1854: 250 Personen mit 479,495 Mk. Bco.
1855: 503 Personen mit 918,275 Mk. Bco.
1856: 894 Personen mit 1,304,185 Mk. Bco.

Jahres-Einnahmen in den Jahren:

1854: 220,443 Mk. Bco. 3 Sh. 8 D.
1855: 257,127 Mk. Bco. 8 Sh. 6 D.
18 6: voraussichtlich ca. 300,000 Mk. Bco.

Jahres-Einnahme-Uebertrag:

Ende 1854: 371,411 Mk. Bco. 5 Sh. 9 D.
Ende 1855: 430,029 Mk. Bco. 9 Sh. 6 D.
Ende 1856: voraussichtlich ca. 550,000 Mk. Bco.

Versicherungs-Summe:

Ende 1854: auf 3527 Policen 6,100,920 Mk. Bco.
Ende 1855: auf 4289 Policen 7,164,640 Mk. Bco.
Ende 1856: voraussichlich 8,500,000 Mk. Bco.

Die Gesellschaft versichert fortwährend zu billigen Prämien und unter anerkannt liberalen Bedingungen. — Sie gestattet ihren Versicherten, die Beiträge selbst in **vierteljährlichen und monatlichen** Raten zu bezahlen.

Ein Eintrittsgeld wird nicht gefordert. [2094]

Prospekte und Antrags-Formulare werden gratis verabreicht

in Breslau bei Herrn **B. Boas,** Haupt-Agent, Junkernstraße 35,
„ „ „ „ **G. Dehnel,** Agent, Katharinenstraße 5,
„ „ „ „ **A. Kühn,** Agent, Ketzerberg 9,
„ „ „ „ **Bernh. Schreyer,** Agent, Ring 37,

und bei dem Unterzeichneten.

General-Agent **H. Hertel,** Königsplatz 6.

Bekanntmachung.

Behufs Verdingung der Verpflegung der Gefangenen in den Straf-, Gefangenen- und Besserungs-Anstalten zu Brieg, Striegau, Breslau und Schweidnitz pro 1857 haben wir einen Licitations-Termin auf **den 19. November d. J. Nachm. 4 Uhr** im hiesigen Regierungs-Gebäude im Bureau IV. vor dem Regierungs-Sekretär Hoffmann anberaumt.

Bemerkt wird, daß nach 6 Uhr Abends keine Gebote mehr angenommen werden.

Die Lieferungs-Bedingungen und die Speise-Etats können sowohl in gedachtem Bureau, als in den Bureaux der erwähnten Anstalten in den Dienststunden eingesehen werden.

Breslau, den 18. Oktober 1856. [1006]

Königl. Regierung. Abtheil. des Innern.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 35 belegenen, auf 14,063 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf

den 16. Januar 1857 Vormittags 10 Uhr,

anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. [704]

Breslau, den 23. Juni 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1102] **Bekanntmachung.**

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Eduard Wilkowsky hierselbst hat der Kaufmann J. Berkowitz hierselbst nachträglich eine Forderung von 4 Thlr. 1 Sgr. zur 9ten Rangklasse angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 29. November 1856, Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadtgerichts anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 13. Nov. 1856.

Königl. Stadt-Gericht, Abtheilung I.
Der Kommissar des Konkurses: Fürst.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns und Oelfabrikanten Albert Hübner hierselbst hat der Berg-Verwalter C. Wohlauff zu Garne Bagno-Grube bei Chrzanow, Gebiet Krakau, nachträglich eine Forderung von 600 Fl. Konv.-Münze nach § 77 der Konkursordnung zur 5. Rangklasse angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

Sonnabend den 29. November d., Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar, im Berathungszimmer im 1. Stock unseres Geschäfts-Lokals anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [1101]

Breslau, den 11. November 1856.

Königliches Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: Fürst.

Holz-Verkauf. [1053]

Donnerstag den 20. November d. J. Vormittags von 9 Uhr ab werden im Kämmerei-Forste zu Schlaupe an der Oder neben anderen verschiedenen Nutz- und Brennhölzern auch 50 Stück theilweise zum Schiffbau geeignete Eichen zum meistbietenden Verkauf gestellt.

Kauflustige wollen sich bei dem Forsthause in Schlaupe einfinden.

Neumarkt, den 28. Oktober 1856.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Herr Justizrath Ottow ist zum definitiven Verwalter der Tuchmacher Traugott Richter'schen Konkurs-Masse ernannt worden.

Brieg, den 10. November 1856. [1103]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1076] **Bekanntmachung.**

Bei der unterzeichneten Fürstenthumslandschaft ist für den bevorstehenden Weihnachtstermin zur Einzahlung der Pfandbriefszinsen der

23. und 24. Dezember c.,

und zur Auszahlung derselben gegen Rückgabe der betreffenden Zinskupons der

27., 29. und 30. Dezember c.

bestimmt worden.

Die Formulare zu den Kupons-Verzeichnissen, welche bei mehr als fünf Stück — jedoch für die alten und für die neuen Pfandbriefe getrennt — einzureichen sind, werden in unserer Registratur unentgeldlich verabreicht.

Görlitz, den 3. November 1856.

Görlitzer Fürstenthums-Landschaft.
In Vertretung: v. Gersdorff.

Auktion. Mittwoch den 19. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen im Appell.-Gerichts-Gebäude am Ritterplatz, Pfand- und Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen, versteigert werden.

R. Reimann, k. Aukt.-Kommiss.

[3139] **Pferde-Auktion.**

Morgen Montag den 17. Novbr., Vormitt. 11¾ Uhr, soll am Zwingerplatz

eine schwarzbraune **Halbblut-Stute,** 5′ 6″ hoch, 12 Jahr alt, ganz fromm, gut geritten, welche sich auch einspannen läßt,

meistbietend versteigert werden.

Saul, Aukt.-Commissar.

Pferde-Auktion.

Am Mittwoch den 19. d. Mts. Morgens 10 Uhr sollen auf dem Dominium Koberwitz 40—50 gute Arbeitspferde öffentlich und meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Die Pferde stehen Tags vorher zur Besichtigung. [2955]

Photographien

in Schwarz, Bunt und Oelfarben werden sauber und zu soliden Preisen angefertigt in dem Lichtbild-Atelier: Albrechtsstraße, Hotel zum deutschen Hause. [4458]

Gebrdr. Kleemann, Porträtmaler.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung in Breslau.
Am Ringe (Naschmarkt) Nr. 47.

Librairie de C. H. Beck, à Nördlingue, Bavière.

MANUEL DIPLOMATIQUE.

RECUEIL

DES TRAITÉS DE PAIX EUROPEENS LES PLUS IMPORTANTS.
DES ACTES DE CONGRÈS
ET AUTRES DOCUMENTS RELATIFS A LA POLITIQUE INTERNATIONALE,
DEPUIS LE TRAITÉ DE WESPHALIE JUSQU'A CES DERNIRES TEMPS,
par **F. G. Ghillany,**
conseiler antique de Wurtemberg, chevalier de l'ordre néerlandais de la couronne de chêne, professeur.
Augmenté de traductions françaises et d'une introduction générale
par **J. H. Schnitzler,**
ancien Directeur de l'Encyclopédie de Gens du Monde, Membre correspondant de l'Académie impériale des sciences de Saint-Pétersbourg, de la Société impériale russe de géographie, de la Société courlandaisé pour la litérature et les arts etc., Chevalier de la Légion d'Honneur, etc. [3167]

Grand in 8. Prix pour 2 vol. 5 Thlr. 12 Sgr.
En vente chez **Ferdinand Hirt** in **Breslau,** au marché, 47.

Neuer Roman von Friedrich Gerstäcker!

Im Verlage des Unterzeichneten erschien und ist in allen Buchhandlungen und anständigen Leihbibliotheken zu haben, in Breslau in Ferdinand Hirt's Buchhandlung (Naschmarkt Nr. 47): [3168]

Die beiden Sträflinge.

Australischer Roman
von **Friedrich Gerstäcker.**
3 Bände. 8. 60 Bogen elegant broschirt. 3$\frac{5}{6}$ Thlr.

Australien, der jüngste und unbekannteste der fünf Erdtheile, welchen Herr Friedrich Gerstäcker bekanntlich ganz durchreiste, ist diesmal von ihm zum Schauplatz des vorstehenden Romans erwählt worden.

Leipzig, 1856. **Hermann Costenoble,** Verlagsbuchhandlung.

Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau in Ferdinand Hirt's Buchhandlung (Naschmarkt Nr. 47): [3169]

Mein Wintergarten.

Kleine Schilderungen aus dem Leben. Zweite Fortsetzung.
Von **Henriette Hanke,** geb. **Arndt.**
8. Geheftet. Preis 1 Thlr.

Bei C. H. Schroeder in Berlin ist so eben erschienen und in Breslau bei Ferdinand Hirt (Naschmarkt Nr. 47) zu haben: [3170]

Die Destillirkunst der geistigen Getränke

auf warmem wie auf kaltem Wege.
Ein vollständiges Handbuch der **Liqueur-Fabrikation,**
nebst einer praktischen Anleitung zur
Essig- und Schnell-Essig-Fabrikation.
Von **A. L. Moewes.**
Vierte verbesserte Auflage.
Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten.
23 Bogen, gr. 8. Geheftet. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Die vorliegende vierte Auflage dieses bekannten Lehrbuchs ist mit besonderer Sorgfalt bearbeitet worden und verdient dem betreffenden Publikum als das vollständigste und neueste Werk über diesen Gegenstand empfohlen zu werden.

Bei Wilh. Hassel ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig in Breslau bei C. Dülfer, G. P. Aderholz, in Gosohorsky's Buchh., bei Graß, Barth u. Comp., in F. Hirt's Sortimentsbuchh., bei J. U. Kern, W. G. Korn, Max und Komp. und Trewendt u. Granier:

Gottes Wort gegen Menschenwort.

Die biblischen Beweisstellen sind der bischöflich genehmigten Kistemaker'schen Uebersetzung des Neuen Testaments entlehnt. — Preis 1 Sgr.

J. A. Wylie: Geschichte, Lehren, Geist u. Aussichten des Papstthums.

Erste von der evangelischen Alliance gekrönte Preisschrift in deutscher Bearbeitung.
Zweite Auflage. 24 Sgr.

Ueber die Verehrung der Maria

und über den neuen Lehrsatz
von der unbefleckten Empfängniß.
Protestirende Erwiderung auf den letzten Hirtenbrief des Erzbischofs von Mecheln, von **Christophilus Amerestus** aus dem Französischen übersetzt

Preis 1 Sgr. Motto: „Einzig und allein der Sohn der seligsten Jungfrau ist ohne Sünde geboren . . indem er der Einzige unter den Nachkommen Adams ist, in welchem nichts vorhanden war, was der Teufel sein nennen konnte."
(Der Papst Leo I. serm. XII de Pass. Dom.)

[2405]

Auktion von Oel-Gemälden. [3088]

Montag, den 17. d. Mts. von 10 Uhr ab werde ich Bischofsstraße Hôtel de Silésie (Zimmer Nr. 6) vierzig Stück werthvolle Oel-Gemälde von jetzt lebenden deutschen und belgischen Künstlern, worunter Landschaften, Genrebilder und historische Gemälde, öffentlich versteigern. Die Bilder sind bis excl. Montag täglich von 10 bis 4 Uhr in obengenanntem Lokal zu sehen. **C. Reymann,** Aukt.-Komm.

Niederlage der Braunkohlen-Gruben Otto zu Schmarker u. Albert zu Siegda, Bahnh. Gellendorf.

Unter dem heutigen Tage eröffnen wir in Breslau auf dem Oberschlesisch-Posener-Bahnhofe eine Niederlage unserer Braunkohlen, und haben dem Herrn

Heinrich Cadura in Breslau

den alleinigen Verkauf übertragen; derselbe ist von uns in den Stand gesetzt, zur Grubenpreisen zu verkaufen.

Siegda und Schmarker, den 13. November 1856.
Otto, Graf zu Solms. **Albert von Schönberg.**

Auf obiges Bezug nehmend, beginnt von morgen ab der Verkauf auf dem **Oberschlesisch-Posener-Bahnhofe,** Kohlenplatz Nr. 8, und können Bestellungen auch in meinem Geschäftslokal, am Ringe Nr. 46, abgegeben werden, sowie Herr

Alexander Hetzold, Karlsstraße Nr. 8,

bevollmächtigt ist, für meine Rechnung Verkäufe abzuschließen und Bestellungen entgegenzunehmen. [3156]

Heinrich Cadura, Ring 46.

A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske).

In der E. Schweizerbart'schen Verlagshandlung in Stuttgart ist soeben erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske),** Albrechts-Straße Nr. 3 zu haben: [3147]

Apologie des Christenthums in Briefen für gebildete Leser.

Eine gekrönte Preisschrift von
C. H. Stirm,
kgl. württembergischem Ober-Consistorialrath, Doktor der Philosophie und Theologie.
Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 8. 2 Thlr. 12 Sgr.

Der Leser findet in dieser Schrift die Gründe für die Echtheit der neutestamentlichen Schriften entwickelt, die weltgeschichtliche Stellung des Christenthums erklärt, inwiefern dasselbe göttliche Offenbarung im vollkommensten Sinne sei, und wie die verschiedenen Konfessionen im Verhältniß zur Idee und Wahrheit des Christenthums zu beurtheilen seien. Wer das Bedürfniß in sich fühlt, über die höchsten und nöthigsten Gegenstände des Glaubens sich zu verständigen und zu einer gewissen und selbstständigen Erkenntniß derselben zu gelangen, wird in dieser Schrift, welche den reichen Inhalt von Gedanken in einer einfachen, klaren und gebildeten Sprache vorträgt, volle Befriedigung finden.

Im Verlage von Alexander Duncker, königl. Hofbuchhändler in Berlin ist so eben erschienen, und in **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske),** Albrechts-Straße Nr. 3 vorräthig: [3148]

Sophie Charlotte, die philosophische Königin.

Historischer Roman in 3 Bänden,
von **Julius Bacher.**
8. eleg. geh. Preis 4 Thlr. 15 Sgr.

Inhalt. Erster Band: Der Handschuh. — Der Altpreuße und der Franzose. — Der Zweikampf. — Ein Morgen in Lützenburg. — Die Stockpatrioten. — Der Teufel in Berlin. — Die Gräfin Wartenberg. — Eine trübe Stunde. — Die Akademie der Wissenschaften. — Die drei Wehen (W). — Das entdeckte Talent. — Die schwarze Maske. — Der vierzehnjährige General. — Graf Wartenberg. — Die Einladung.

Zweiter Band: Die Audienz. — Der erste Dienst. — Die Oper Polifemo. — Das Pathenamt. — Das Testament. — Im Hetzgarten. — Das gestörte Rendezvous. — Der Bund der rothen Teufel. — Ein Abend in Lützenburg. — Das patriotische Triumvirat.

Dritter Band: Ein übler Fehlschlag. — Die Sendung. — Der überraschte Liebhaber. — Das Maskenfest in Lützenburg. — Die sonderbare Enthüllung. — Die dankbare Königin. — Die Schlacht bei Höchstädt. — Il est parti. — Ein ungeahntes Wiedersehen. — Das gesprungene Armband. — Vor dem Ball. — Ein Stern erlischt. — Die Bestattung. — Schluß.

Der herrliche Gegenstand, welcher den Mittelpunkt dieses Romans bildet, dürfte schon allein demselben eine allseitige Theilnahme sichern. Die philosophische Königin, deren erhabener Geist, den Glanz ihrer irdischen Hoheit überstrahlend, in lebensvollen Zügen dem Leser vorgeführt wird, muß ihn mit eben so hoher Bewunderung als tiefer Verehrung erfüllen. — Aber es reihet sich um diesen Lichtpunkt der Darstellung noch eine große Zahl anziehender Persönlichkeiten, interessanter und bedeutsamer Begebenheiten, die das Ganze zu einem vielseitigen, stets höher und höher belebten Gemälde erheben, in welchem sich jene so vielbewegte Zeit abspiegelt. — Somit trägt dieser historische Roman die doppelte Bürgschaft in sich, daß er allen Schichten der Gesellschaft eine mit gleich hoher Befriedigung erfüllende Lektüre gewähren wird.

Im Verlage von Friedrich Vieweg u. Sohn in Braunschweig ist soeben erschienen und in **A. Gosohorsk's Buchhandlung (L. F. Maske),** Albrechts-Straße Nr. 3 zu haben: [3149]

Pariser Bilderbuch,

von **Julius Rodenberg.**
8. Fein Velinpapier. Geh. Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

Bei Kreidel u. Niedner, Verlagshandlung in Wiesbaden erschien so eben und ist in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske),** Albrechtsstraße 3, vorräthig:

Geschichte der Kunst in ihrem Entwickelungsgang durch alle Völker der alten Welt hindurch,

auf dem Boden der Ortskunde nachgewiesen
von **Julius Braun.**

Erster Band: Das Nilthal und Mesopotamien (Babilon und Niniveh) mit den Nebenländern Armenien, Medien, Persien, Syrien, Palästina, Arabien und die phönizischen Küsten mit Cypern und Karthago.
Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

Wenn Fallmerrayer in seiner Recension der „Studien und Skizzen" desselben Verfassers gesagt hat: „Wir dürsten kaum irren, wenn wir von seiner jugendlichen Kraft, seinem reichen Wissen und resoluten Charakter noch Bedeutendes und in seiner Art Maßgebendes erwarten," so dürfte diese Erwartung durch das vorliegende Werk reichlich erfüllt werden. Es ist der erste Band der umfassendsten Kunstgeschichte, welche je unternommen wurde. Durch das Auffinden ungeahnter Zusammenhänge von Volk zu Volk ist die erste Entwickelungs-Geschichte der Kunst und aller künstlerischen Kultur daraus geworden. Das Werk ist aber zugleich eine vollständige Topographie, denn alle Fäden der Entwickelung werden immer nur über einen, zuvor topographisch klar gemachten Boden geführt. Das anerkannte Talent des Verfassers für plastisch klare Gestaltung seiner Gegenstände hat hier einen unermeßlichen Stoff zu bewältigen gefunden und zu bewältigen gewußt. Was er zwischen die strengen Entwickelungen von Bildern heutigen Lebens einfließen läßt, erhöht den Reiz der Darstellung, ohne daß der Gang der Hauptfragen jemals gestört wird. [3150]

In allen Buchhandlundlungen ist zu haben: in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. Nr. 20, ferner bei F. Hirt, Aderholz, Dülfer's Buchhandl., Max und Comp.: [2108]

Reformatoren und Märtyrer der evangelischen Kirche in England, nach ihrem Glauben, Leben und Ende, dargestellt von F. Mürdter Mit einem Vorwort von Lechler. Preis 16 Sgr.

Das Leben und Ende der treuen, gläubigen Christen früherer Zeiten hat, wenn sie auch einem anderen Volke angehört haben, jederzeit eine erbauliche, erweckende und stärkende Kraft für diejenigen gehabt, welche nicht nach Streit und Verdammung, sondern nach göttlichem Lichte und ursprünglicher Erkenntniß der seligmachenden Wahrheit verlangten. Das Wort: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben" beziehet sich nicht blos auf die Lehrer und Hirten einzelner Gemeinden, sondern auch auf alle diejenigen, welche durch ihren Glaubenskampf, ihre Geduld und ein gottseliges Ende vorangeleuchtet haben. Die Märtyrer und Reformatoren in England haben treu und redlich gezeugt, gekämpft und geduldet, wir haben die Früchte und Errungenschaften ihrer Kämpfe zu genießen und sollten billig ihr Gedächtniß in Ehren halten, daß wir „ihr Ende anschauen und ihrem Glauben nachfolgen."
Aus dem Vorwort.

Die wahre katholische Kirche und ihr Oberhaupt. Ein Zeugniß für Priester und Volk von A. Henhöfer. 2½ Sgr.

Die gute Sache der evangelischen Kirche. Drei Briefe von D. Schenkel, Prof. in Heidelberg. Preis 2 Sgr.

Heidelberg. Universitätsbuchhandlung von Carl Winter.
(Nicht zu verwechseln mit Ch. Fr. Winter's Verlagshandlung, jetzt im Besitze des Herrn C. Polz in Leipzig.)

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia.

In Gemäßheit des § 51 des Statuts der Borussia haben wir seiner Zeit die in der General-Versammlung vom 23. Juli 1855 beschlossene Auflösung der Anstalt in der dort vorgeschriebenen Form bekannt gemacht. Nachdem inmittelst das Liquidationsgeschäft seiner Beendigung nahe gerückt ist, wiederholen wir hierdurch jene Bekanntmachung und verbinden mit derselben zugleich die Aufforderung an alle diejenigen, welche Forderungen an die Borussia zu haben vermeinen, dieselben baldigst bei uns anzumelden. Nach geschehener Verifikation derselben wird die Zahlung aus dem liquiden Vermögen der Borussia unverzüglich bewirkt werden.

Wir bemerken hierbei zur Vermeidung unnöthiger Korrespondenzen, daß es in Betreff der Brandentschädigungs-Ansprüche, die bereits Gegenstand der Regulirung oder des schiedsrichterlichen Verfahrens sind, einer besondern Anmeldung nicht bedarf, da zur Deckung derselben die erforderliche Schadenreserve jedenfalls zurückbehalten werden wird.

Berlin, den 12. November 1856.
[3151] **Die Direktion der Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia.**

Soeben erschien im Verlage
[3189] der
Buch- und Musikalienhandlung
F. E. C. Leuckart in Breslau,
Kupferschmiedestrasse Nr. 13:

Capriccio

für **Piano** von
Joachim Raff.
Op. 64. Preis $17\frac{1}{2}$ Sgr.

Eitner, Robert, op. 2. **Drei Stücke** für Piano. . 20 Sgr.
Nr. 1. Lied ohne Worte. 5 Sgr.
Nr. 2. Nocturne. 7½ Sgr.
Nr. 3. Lied ohne Worte. 7½ Sgr.
Reynald, Georg, op. 6. **Bilder in Tönen.**
Nr. 1. **Fontaine.** 10 Sgr.
Nr. 2. **Zephiretten.** 10 Sgr.
Spindler, Fritz, op. 68. **Im Buchenhain.** Klavierstück. **2**te verbesserte Auflage. . 15 Sgr.
— op. 76. **Immergrün.** Drei Stücke. Nr. 1. 2. 3. à 15 Sgr.

Meinem anerkannt **vollständigen**

Musikalien-Leih-Institut

und der damit verbundenen
grossen deutschen, französischen und englischen

Lese-Bibliothek

können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten. Alle irgend interessanten Novitäten sind sofort nach Erscheinen in mehrfacher Anzahl vorräthig.

Vollständiger Prospectus gratis.

F. E. C. Leuckart.
Buch- und Musikalien-Handlung.

Liebich's Lokal.

Heute Sonntag: **Großes Konzert der Breslauer Theater-Kapelle.**
[2133] Anfang 3 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Weiss-Garten.

Heute, Sonntag den 16. November:
Großes Nachmittag- u. Abend-Konzert der Springerschen Kapelle.
[4471] Anfang 3½, Ende 10 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Wintergarten.

Heute Sonntag den 16. Novbr: [4482]
Konzert von A. Bilse.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Schießwerder-Halle.

Heute Sonntag den 16. November:
großes Militär-Konzert,
in dem noch festlich dekorirten Salon,
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters **H. Saro.**
[4485] Anfang 3 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Odeon.

Heute Sonntag den 16. November: [3181]
großes Nachmittag- und Abendkonzert
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 3½ Uhr. **Das Musikchor.**

Da die **Einweihung** des **vergrößerten** und **renovirten Saales** in **Rosenthal** am vorigen Sonntage durch schlechtes Wetter vereitelt wurde, so findet diese **Einweihung** nunmehr **Sonntag des 16. Nov. d. J.** bestimmt statt, wozu ergebenst einladet:
[4427] **J. Seiffert.**

Für Gehörleidende

bin ich täglich zu sprechen NM. von 2—3 Uhr.
[4445] Dr. **Rosenthal,** Altbüßerstr. 6.

Luxuspapiere,
Album's,
Papeterien,
Gratulationskarten aller Art
empfing und empfiehlt billigst: [4501]
F. W. Gleis,
Elisabet- (Tuchhaus-) Straße 4.

Ring Nr. 35!

grüne Röhrseite!
Wollene
Damen-, Herren- u. Kinder-Shawls,
von 3 Sgr. bis 1 Thlr. 15 Sgr.,
wollne gehäkelte Hauben 2c.
[3160] empfiehlt billigst:
August Zeisig,
Ring 35, grüne Röhrseite.

[3018] **Bäckerei-Verpachtung.**

Die in meinem am Ringe belegenen Hause befindliche Bäckerei nebst dem dazu gehörigen Inventarium ist eingetretener Umstände halber sofort zu vermiethen und bald zu beziehen.

Bernstadt, den 9. November 1856.
A. Schneider, Kürschnermeister.

Soeben erschien und ist vorräthig in der Sort.-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herenstraße 20: [3188]

Der Magen.

Eine naturgetreue Darstellung und Belehrung

für Alle, welche diesem wichtigsten Organe wegen

Schwäche oder Leiden

desselben besondere Aufmerksamkeit widmen müssen.

Von Dr. **W. Ezmann.** — Preis eleg. br. 10 Sgr.

Leipzig, Verlag von **Moritz Ruhl.**

Bei der wirklich in erschreckendem Maße überhandnehmenden Krankheiten, Leiden und Schwächen des Magens, wird diese kleine Schrift, durch ihre naturgetreue Darstellung und wahrhaft gemeinnütziges Streben, sich schnell das Vertrauen der Leser erwerben und demselben entsprechen, denn sie ist für Jeden geschrieben, dem an der Kenntniß und Gesundheit des wichtigsten Organes seines Körpers, des Magens, gelegen ist.

In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Bank für Handel und Industrie in Darmstadt.

Nachdem zufolge allerhöchster Entschließung mit Reskript vom **11. des laufenden Monats November** die großherzoglich hessische Regierung den in der Sitzung vom **6. Oktober d. J.** gefaßten Beschlüssen der unterzeichneten Verwaltung wegen Erhöhung des Grundkapitals der Bank, vorbehaltlich der Zustimmung der General-Versammlung, die höchste Genehmigung zugesichert, beziehungsweise ertheilt hat, werden die Herren Aktionäre der Bank für Handel und Industrie zu einer

außerordentlichen General-Versammlung

auf

Dinstag den 20. Januar 1857, Vormittags 11 Uhr,

in dem Lokale der Bank zu Darmstadt hiermit eingeladen, um:

1) über die **Erhöhung des Grundkapitals** bis auf 50 Millionen Gulden gemäß Art. 4 der Statuten nach den der General-Versammlung näher kund zu gebenden Modalitäten, und
2) insofern diese Erhöhung des Kapitals beschlossen werden wird, über die Abänderung der §§ 8 und 41 der Statuten, behufs der **Ausgabe halbjähriger Zinscoupons**

zu berathen und zu beschließen.

Nach § 32 der Statuten sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt in den General-Versammlungen zu erscheinen und an den Berathungen und Beschlüssen Theil zu nehmen, welche am Tage der General-Versammlung und während der Dauer derselben wenigstens zwanzig oder mehr Aktien besitzen, die seit mindestens vier Wochen vor diesem Tage ununterbrochen auf ihren Namen in den Gesellschafts-Registern eingetragen sind. Die Besitzer der Inhaber-Aktien nehmen an den General-Versammlnngen nicht Theil.

Es werden demnach diejenigen Besitzer von Aktien, auf den Inhaber lautend, welche der General-Versammlung beiwohnen wollen, hiermit aufgefordert, die Umschreibung derselben auf ihren Namen bei der Bank-Direktion zu beantragen und ihre auf den Inhaber lautenden Aktien-Dokumente rechtzeitig dortselbst einzureichen, um dagegen die auf ihren Namen überschriebenen in Empfang zu nehmen. Diese letzteren können gemäß § 8 der Statuten nach stattgehabter General-Versammlung wieder in Aktien auf den Inhaber lautend umgewandelt werden, wenn die Besitzer diese Umwandlung wünschen und dieselbe schriftlich beantragen.

Darmstadt, den 12. November 1856. **Die Verwaltnng.**

Aus der Fabrik von **Rothe u. Co.** in **Berlin** empfehle [3144]

Iduna-Aepfel-Extrakt,

à Flacon 1 Thaler,

eine rein vegetabilische, für die Haut durchaus unschädliche, farblose, flüssige Schminke, durch deren Anwendung sich in einigen Minuten das **schönste natürliche Roth** erzeugt, welches nicht — wie dies bei allen anderen, aus Farbestoffen zusammengesetzten Schminken der Fall — durch trockenes oder nasses Darüberhinwischen zu entfernen ist, sondern erst, nachdem es längere Zeit seinem Zweck gedient, allmälig wieder verschwindet. Jedem Gesicht, dem die gesunde Frische mangelt, wird durch diese Schminke ein angenehmerer Ausdruck gegeben, und dürfte sie daher in jeder Beziehung empfehlenswerth sein. — Dieser Extrakt ist außer bei Unterzeichnetem auch noch bei Herrn **J. Brachvogel**, am Rathhaus Nr. 24 zu haben.

Gustav Scholtz, Schweidnitzerstraße Nr. 50, Ecke der Junkernstraße.

Verkauf zurückgesetzter Modewaaren.

Wir haben aus unserem Lager verschiedene praktische Stoffe zu

Damen-Kleidern,

für Haus-, Gesellschafts- und Ball-Toilette zurückgestellt, und empfehlen dieselben, um bald damit zu räumen

zu ungewöhnlich billigen Preisen.

Soffner und Firle,

[3163] Ring (Naschmarkt-Seite) Nr. 55.

Ofen-Feuerungs-Geräthe,

Ofen-Vorsetzer, Kohlen-Kasten-Geräth und Regenschirm-Ständer empfiehlt billigst:
[4478] **L. Buckisch**, Schweidnitzer-Straße Nr. 54, neben der Kornecke.

[4502] **Offerte.**

Geschmiedete eis. lack. Betistellen, gewöhnliche und zum Zusammenlegen, div. Ofenvorsetzer, mit und ohne Garnitur, Haarsohlen, Schlittschuhe, sämmtliche Gegenstände zur vollständigen Ausstattung von Küchen, Kartoffel-Dampftöpfe, Tisch-, Dessert-, Tranchir- und Taschenmesser und Scheeren in großer Auswahl, engl. Messerputzsteine, feine Tafelleuchter ꝛc. ꝛc. zu billigen aber festen Preisen bei

Gustav Schlegel,
Eisen- und Kurzwaarenhandlung,
Nikolaistr. Nr. 88.

Um auch Unbemittelteren Gelegenheit zu geben, an meinem Musikunterricht theilnehmen zu können, erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. Dez. d. J. ab, den Unterricht für Violine und einige Blasinstrumente auch klassenweise eröffnen werde, und bitte ich Näheres darüber zwischen 2—4 Uhr eines jeden Tages in meiner Wohnung, Büttnerstraße 1, 3 Stiegen, erfragen zu wollen. Anmeldungen zu einzelnem Unterricht für jedes Instrument werden ebenfalls noch angenommen. [4503]

A. Börner, Kapellmeister.

Schmelz- und Gußeisen,

auch **Kupfer, Messing, Blei, Zinn** und **Zinkabfälle** kaufen wir jederzeit zu guten Preisen. [4493]

Gebrüder Pinoff,
Goldne-Radegasse 7.

Ein gebildetes Fräulein, des Französischen etwas mächtig und musikalisch, eine elternlose Waise ohne jeden Anhang, von angenehmem Aeußern, aus anständiger Familie und in den hohen 20er Jahren, wünscht als Wirthschafterin, als Gesellschafterin, oder als Erzieherin in einer Provinzialstadt, am liebsten aber in Breslau selbst, recht bald einen Posten. Nähere Aukunft ertheilt Herr Kaufmann **R. Felsmann**, Schmiedebrücke 50.

Ein Commis

der im Leinwand-Geschäft gearbeitet und gute Zeugnisse nachweisen kann, wird gesucht von
[4456] **Wilhelm Regner** in Breslau.

Ein junger Mann, Sohn ordentlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wünscht als Volontair in einem Bankier-, Engros- oder Produktengeschäft unterzukommen. Gefällige Offerten werden erbeten unter H. S. 44 poste restante Breslau. [4425]

Ein wenig gebrauchter, moderner, **einspänniger**

Lederplauwagen,

zu verkaufen: [4468]
Kupferschmiede-Straße 16, im Hofe.

In Ober-Schlesien, nahe der Gränze, ist die Stelle für einen unverheiratheten Oekonomen durch den freiwilligen Abgang des fungirenden zu Weihnachten d. J. event. Ostern k. J. erledigt. Diejenigen Herren, welche darauf zu reflektiren beabsichtigen, und der polnischen Sprache mächtig sind, wollen sich an Herrn Faktor **Kuntze** zu Breslau, Königshulder Comptoir, Junkernstraße Nr. 29, wenden, welcher die Güte haben wird, nähere Auskunft zu ertheilen. [4476]

Den geehrten Reisenden, welche den hiesigen Ort besuchen, empfehle ich hierdurch meinen käuflich übernommenen, in jeder Beziehung nach den Anforderungen der Zeit neu und comfortable eingerichteten Gasthof **„zum Ritter"** zu geneigter Beachtung unter Zusicherung prompter Bedienung und reeler Preise.

Grottkau, im November 1856.
[4490] **D. Berkowitz.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

Nach New-York direkt.
Abgangstag: 1 Dezember,
mit Passagieren und Waaren.

Post-Dampfschiff „Borussia". Kapitän H. Ehlers. Fracht: **15 Dollars** und **15 Proz. Primmage** per Ton von 40 Kubikfuß.

Nähere Nachricht ertheilen:
P. A. Milberg, General-Agent,
Aug. Bolten, Wm. Millers Nachfolger,
[3043] Schiffsmakler, in **Hamburg.**

Geschäfts-Verlegung.

Meine Steinkohlen-Niederlage am Oberschlesischen Bahnhofe befindet sich jetzt auf Nr. 7 der neuen Kohlenplätze, hinter der Bohrauer-Barriere an der neuen Chaussee belegen, und halte ich daselbst frisch geförderte Steinkohlen

„aus der Louisen-Glück-Grube"

stets vorräthig.

Gleichzeitig empfehle ich meine Vorräthe von trockenem, kleingesägtem und gespaltenem Brennholz aller Art, auf dem Platze an der Schweidnitzerthor-Barriere, gradeüber der Accise, zu zeitgemäß billigen Preisen.

Breslau, den 2. Novbr. 1856.
[4472] **C. G. Zorn.**

Gegen Hautübel,

namentlich gegen nasse und trockene Flechten, Schwinden, Kupfer, Finnen, Gesichtsröthe, Mitesser u. dgl. Verunzierungen (nicht gegen Sommersprossen) hat sich nunmehr seit länger als 70 Jahren das königl. preuß. konzessionirte und kais. königl. privil. **Kummerfeld'sche Waschwasser**, wie eine große Anzahl Atteste unzweifelhaft bekunden, als wirksam bewährt und kann mit gutem Gewissen empfohlen werden. Dasselbe wird allein echt bereitet von Dr. **L. Hoffmann**, Hofapotheker in Weimar, und ist daselbst zu haben, die ganze Flasche zu 2 Thlr. 5 Sgr., die halbe zu 1 Thlr. 10 Sgr. incl. Gebrauchsanweisung und Verpackung. — Briefe franko. Für Schlesien an die [2406]

Handl. Eduard Groß, Breslau.

Ausführliche Nachricht darüber kann man in Dr. **Schwabes Hautkrankheiten** (fünf Sgr.) durch alle Buchhandlungen beziehen.

Antimonium regulus

ist billig zu bekommen in der Eisenwaaren-Handlung Herrenstr. Nr. 29. [4479]

Ein Rittergut,

750 Morgen guter Acker und Wiesen, 5000 Thlr. Rentenbriefe, soll Verhältnisse halber billig für 35,000 Thlr. mit 8000 Thlr. Einzahlung verkauft oder auf ein Haus vertauscht werden. [4496]

Ein Rittergut von 1200 Morgen gutem Acker, Wiesen und Wald soll billig verkauft oder auf ein Haus vertauscht werden. Näheres Breitestraße Nr. 26 bei **J. Böttger.**

1000, 7000, 12,000 Thlr. pupillarisch sichere Hypotheken à 5pCt. Zinsen sollen cedirt werden. Näheres Breitestraße Nr. 26 bei **J. Böttger.** [4497]

Ein Gasthaus

mit Acker in einer kleinen Stadt soll sofort billig mit 1000 Thlr. Einzahlung verkauft werden. Näheres Breitestraße Nr. 26 bei **J. Böttger.** [4498]

Wir beabsichtigen Anfang Dezember unsere **Weihnachts-Ausstellung** in größerem Maßstabe als bisher zu eröffnen, und wollen uns aus diesem Grunde der zurückgesetzten Cartonagen und Seifenfrüchte entäußern.

Deshalb offeriren wir

vorjährige Toilettenkästchen

mit feinen Parfüms, Pommaden, Seifen ꝛc. gefüllt, so wie dergleichen

Seifenfrüchte,

als: Aepfel, Birnen ꝛc. zu halben Preisen und empfehlen Beides als billige und hübsche Gelegenheitsgeschenke.

Piver u. Comp.,
[3176] Ohlauerstraße Nr. 14.

Hellbrennenden Gas-Aether

offeriren:
Nitschke u. Comp., Schuhbrücke Nr. 5.

Schönste große
Rügenwalder Gänsebrüste,
Hamburger Speck-Bücklinge,
Kieler Sprotten,
Frische Sardines à l'huile
empfingen und offeriren billigst:

J. B. Tschopp u. Co.,
Albrechtsstraße Nr. 58. [4486]

Ammen werden stets nachgewiesen durch **L. Springer**, Ring Bude Nr. 74. [4500]

Moderne Herren-Tuchpelze, wie auch Muffs und Kragen **sind sehr billig** zu verkaufen Nikolaistraße 45, im Eckhause 2 Tr. [4455]

Wallosin.

Das billige Ersatzmittel für das gegenwärtig so theure Fischbein ist wieder in allen Nummern auf Lager.

Wiederverkäufer erhalten 25 pCt. Rabatt
Alleinige Niederlage für Schlesien bei

[3161] **August Zeisig,**
Ring 35, grüne Röhrseite.

700 Stück Schafe

verkauft das Dominium Branitz und Weissack, Kreis Leobschütz, worunter 15 Stück hochfeine Sprung-Stähre zwischen 3 und 5 Jahr, 293 Stück alte, 77 Stück 2jährige, 20 Stück einjährige Mütter, 180 2jährige und 115 Stück einjährige Schöpse. — Die Heerde ist wollreich und vollkommen gesund; in derselben war weder ein Traber noch sonst eine erbliche Krankheit, der letzte Wollpreis 112 Thlr.

Eben daselbst stehen 2 Stück elegante, 6 und 7 Jahr alte, 6 und 7 Zoll große **Wagenpferde**, beide braune Wallachen, zum Verkauf. [3100]

Das Wirthschafts-Amt.

Rindvieh-Verkauf.

Auf dem Dominialhofe zu Prauß, Kreis Nimptsch, sollen am 25. Nov. a. c. 11 Uhr Vormittags im Auktions-Wege und gegen sofortige Baarbezahlung verkauft werden: 2 St. Zuchtbullen, 2 St. Zugochsen und 16 Stück ausrangirte Nutzkühe. [3143]

Güter-Direktion Prauß, am 12. Nov. 1856.

Der Bockverkauf

in meiner **Schwarzauer Stammschäferei** nimmt mit dem **15. Dezember** d. J. seinen Anfang.

v. Nickisch-Rosenegk,
Landes-Aeltester.



Zu Giesdorf

bei **Namslau** (an der Chaussee beginnt der **Stährverkauf** mit dem 25. November d. J.

Es werden nur 2jährige Stähre zum Verkauf gestellt, da in vorigen Jahre alle verkauft wurden; dieselben lieferten bei letzter Schur pro Stück 4 bis 6 Pfund Wolle.

Der Verkauf von Zuchtmutterschafen wird später angezeigt werden.
[2954] **Das Wirthschafts-Amt.**

Bockverkauf.

Nachdem ich die vollkommen gesunde hochedle Stammheerde des Landes-Aeltesten Hrn. **Dittrich** auf Oberwitz durch Ankauf erworben habe, beginnt der Bockverkauf bei mir den **15. November d. J.**

Von dem Bahnhofe Gogolin ist täglich im Anschluß an die Züge der oberschlesischen Eisenbahn zweimal Postverbindung hierher, so daß die mit dem Morgenzuge ankommenden Reisenden, wenn sie es wünschen, bequem wieder zu den Abendzügen nach Gogolin zurückkehren können. [2911]

Kalinowitz, den 5. Novbr. 1856.
M. Elsner v. Gronow.

Der Bockverkauf

aus der Merinoschäferei zu **Grambschütz** bei Namslau beginnt mit dem 1. Dezbr

Die in diesem Jahre aufgestellten Thiere empfehlen sich ganz besonders durch gute Statur und Wollreichthum, auch sind die Preise, die sich nach ihren Klassen richten, im Verhältniß zu ihrem Werthe billig. Die volle Gesundheit wird garantirt.

Das gräfl. Henckel v. Donnersmark'sche
[3048] **Wirthschaftsamt.**

Am Freitag gegen Abend hat sich ein kleiner gelber Affenpinscher ohne Halsband und Maulkorb verlaufen. Wer denselben Reuschestraße Nr. 67 im Gewölbe abliefert, empfängt eine angemessene Belohnung. [4499]

Die höchsten Preise

für getragene Kleidungsstücke, Betten und Wäsche zahlt nur **J. Tischler**, Ring Nr. 1, Eingang Nikolai-Straße im 3ten Gewölbe. [4462]

Stahl-Rahmen

für Portemonnaies u. Cigarren-Taschen, Taschen-Bügel und Portefeuille-Gegenstände empfiehlt: **L. Buckisch**, Schweidnitzerstraße Nr. 54, neben der Kornecke. [4477]

Die **Brau- und Brennerei** nebst **Gasthof** zu Frankenstberg bei Wartha, ist vom 1. Januar oder 1. April k. J. zu verpachten, und wollen sich cautionsfähige Brauer beim Besitzer melden. [3153]

Frankenberg, den 13. November 1856.

Ein wenig gebrauchtes englisches Mahagoni-Flügel-Instrument steht zum Verkauf in der Piano-Forte-Fabrik Ring Nr. 4, beim Instrumentenbauer **Carl Beyer.** [4483]

Hausverkauf.

Das Grundstück Seitenbeutel Nr. 18 ist mit 600 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.
[4474] **Otto Peter.**

Zu kaufen wird gesucht

eine gebrauchte **Dampfmaschine** von 6 bis 8 Pferdekraft, und sind Offerten an **J. G. Freyer** in Hirschberg einzusenden. [5152]

Stempelfarben

in schwarz, blau und roth sind vorräthig bei **C. Waldhausen**, Graveur, Blücherpl. 2.

Ich empfing und empfehle die erste Partie wirklich neue, straßburger

Gänseleber-Pasteten,

diesjähriges Herbst-Fabrikat, so wie neue Sendungen von

Oporto-Zwiebeln,
Gänse-Sülzkeulen,
Pommer. Gänsebrüste,
Hamburg. Rauchfleisch,
Täglich frische Austern.

Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstraße.

Rügenwalder Gänsebrüste,
Stralsunder Brat-Heringe,
Nord. Kräuter-Anchovis

sind wieder angekommen bei [3173]

Carl Straka,
Albrechtsstr. 39, der kgl. Bank gegenüber.

Pechhütte.

Frische Hummern
und
Holsteiner Austern
bei [4473]
Hausdorff u. Loewe.

Täglich frische Austern
bei
Gebrüder Friederici,
Ring Nr. 9. [4491]

Besten Malz-Syrop
offerirt [3186]
Herm. Straka, Junkernstraße 33.

Von
Rügenwalder Gänsebrüsten
in kleinen und großen Exemplaren,
Gänse-Sülz-Keulen,
Hamburger Rauchfleisch
(ohne Knochen),
Gothaer Leber-Wurst
mit und ohne Trüffeln,
Braunschweiger Cervelat- u. Sardellen-Wurst
so wie
Jauersche, Nordhauser u. Schömb. Würstchen

empfingen wieder frische Sendungen und empfehlen: [3177]

Gebrüder Knaus,
Ohlauerstr. Nr. 5 u. 6, zur Hoffnung.

Die ersten neuen
Alexandriner Datteln
empfingen und empfehlen als vorzüglich schön:
Gebrüder Knaus,
[3178] Ohlauerstr. Nr. 5/6, zur Hoffnung.

Zwei gebrauchte Flügel,

von gutem Ton, stehen zu verkaufen Kupferschmiedestraße 31, eine Treppe. [4461]

Ein Quartier von 3 Stuben, Küche und Entree, sowie ein Quartier von 2 Stuben, Küche und Entree sind zu **Weihnachten** zu beziehen Magazinstraße (**Louisenhof**) in der Nikolai-Vorstadt [4431]

[4446] **Teichstraße Nr. 2 b.**
sind drei Stuben ꝛc. zu vermiethen.

Zu vermiethen zu Ostern 1857, Ring 48, **2 große feuerfeste Gewölbe und ein großes Souterrain**, in denen sich seit 10 Jahren das Levy'sche **Wolle-Lager** befindet.

Ein herrschaftliches Quartier, bestehend aus 12 Zimmern mit gehörigem Beigelaß in der 2. Etage, ist in einem in der Mitte der Stadt gelegenen Hause zum 1. April 1857, auf Verlangen auch schon zu Januar 1857 zu vermiethen. Stallung und Wagenplatz können auf Wunsch dazu gegeben werden. Näheres zu erfahren Ring Nr. 52, 2. Etage, Mittags von 1 bis 3 Uhr. [4495]

Ein möblirtes Zimmer, [4459]
gut heizbar und sehr freundlich, ist Reuschestraße Nr. 48, eine Treppe, vornheraus, zum 1. Dezember d. J. oder auch sofort zu vermiethen. Näheres daselbst in der Bandhandlg.

Die Parterre-Räumlichkeiten, die bisher das landräthliche Amt inne hatte, sind zu Ostern oder auch schon zum Januar 1857 zu vermiethen Antonienstraße Nr. 10, woselbst Näheres beim Portier. [4494]

Altbüßerstraße Nr. 61,
Ecke der Junkern-Straße, sind mehrere möblirte Stuben zu vermiethen. [4487]

Reuschestraße Nr. 2 ist ein Laden von Neujahr oder Ostern 1857 ab zu vermiethen. Näheres bei **Emanuel Hein**, Herrenstr. 31.

Kupferschmiedestraße 38 ist der erste und zweite Stock zu vermiethen. Näheres bei **Emanuel Hein**, Herrenstraße 31. [4470]

In meinem Verlage erschienen so eben:

Tschirch, Rudolph,

„Narciss."

Fantaisie caracteristique pour Pianoforte.

Herrn Emil Devrient gewidmet und mit dessen wohlgetroffenem Portrait geschmückt.

Preis 17½ Silbergroschen.

Tschirch hat sich in diesem Tonstücke eine der glücklichsten Situationen des Brachvogelschen Dramas zum Vorwurf gewählt, und wird diese Fantasie dem Componisten, dessen Jagdstücke mit so unendlichem Beifalle aufgenommen wurden, auch auf diesem Felde, der charakteristischen Klavier-Musik, gewiss neue Freunde erwerben.

Tschirch, R., Studenten-Galopp. . . . . 7½ Sgr.

C. F. Sohn,
Hof-Musikalienhändler,
Schweidnitzer-Strasse Nr. 8.

Im Verlage von

Julius Hainauer,

Buch- und Musikalienhandlung in Breslau,
Schweidnitzer-Strasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe,
erschien so eben:

Doas Bloseruhr.

Komisches Duett für zwei Männerstimmen
mit Begleitung des Pianoforte
componirt von
Carl Schnabel.
Op. 78. Preis 15 Sgr.

Diese Piece ist in allen Kreisen, in denen sie hier, vor ihrer Veröffentlichung durch den Druck, gesungen wurde, **mit so grossem Beifalle** aufgenommen worden, dass ich zu ihrer Empfehlung nichts weiter zu sagen habe, als dass sie überall, selbst mit geringen Stimmmitteln aufgeführt, wenn nur mit ein wenig Humor vorgetragen, die heiterste Stimmung hervorrufen wird.

Zugleich empfehle ich mein grosses

Musikalien-Leih-Institut,

und die damit verbundene

Leih-Bibliothek.

Abonnements können von jedem Tage an beginnen. Kataloge stehen leihweise zu Diensten. Prospecte gratis.

[3186] **Julius Hainauer.**

Buch- und Kunsthandlung. **Trewendt u. Granier,** Albrechtsrt. 39, vis-à-vis der königl. Bank.

In höchst eleganter Ausstattung erschien so eben im Verlage von **Trewendt und Granier** in **Breslau** und ist in allen Buchhandlungen zu haben: [3159]

Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung.

Herausgegeben von **Rudolph Gottschall.**
Min.-Format. 37½ Bog. Höchst elegant geb. Preis 2 Thlr.

Diese Anthologie soll als ein Beleg für den Ausspruch **Gottschall's** in seiner „deutschen Nationalliteratur des neunzehnten Jahrhunderts," II. Theil pag. 327 gelten, daß die Lyrik der letzten Jahrzehnte beinahe die Lyrik des achtzehnten Jahrhunderts überflügelt, sowohl was die Ausbreitung und die Tiefe des Gehaltes, als auch was den Reichthum an originellen Talenten den Glanz und die Fälle der Formen betrifft.

Gegenüber den bisher erschienenen Anthologien halten wir dieselbe schon deshalb nicht für überflüssig, weil Vieles aufgenommen wurde, was seitab von der allzubetretenen Heerstraße liegt, und vor allem, weil darin nicht blos die Blüthen der Empfindung gesammelt, sondern auch jene Dichtungen berücksichtigt sind, welche in tiefere geistige Schachten hinabsteigen und die edelsten Metalle deutscher Gedankenwelt in künstlerisch geläuterter Form an's Licht fördern. —

Ferner erschien in demselben Verlage:

Rudolph Gottschall. Carlo Zeno. Eine Dichtung. **2. Aufl.** Min.-Form. Eleg. geb. 2¼ Thlr.

Rudolph Gottschall. Sebastopol. Dichtungen. 8. Eleg. brosch. 1 Thlr.

Rudolph Gottschall. Die deutsche Nationalliteratur in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts. Literarhistorisch und kritisch dargestellt. 2 Bde. gr. 8. Eleg. brosch. 5 Thlr.

Iduna.

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft zu Halle a. d. S.

Diese Gesellschaft übernimmt Anträge auf die verschiedensten Versicherungs-Branchen, wie **Lebensversicherung auf den Todesfall und zahlbar in einem bestimmten Lebensalter, Ueberlebungs-Versicherungen, Aussteuerungs-Versicherungen, Renten und Wittwen-Pensionen, Kinderversorgungen durch Renten und Kapital.**

Auf die letzteren Versicherungen, durch welche für die Zukunft der Kinder nicht nur am bequemsten, sondern auch am sichersten gesorgt wird, wird ganz besonders aufmerksam gemacht, und erbieten sich die Unterzeichneten zu jeder gewünschten Auskunft, so wie zu **unentgeltlicher** Ausgabe von Prospekten, Erläuterungen und Anmeldescheinen.

Breslau, Monat November 1856.

Carl Scholz, Spezial-Agent, Schmiedebrücke Nr. 34.
E. B. Stenzel, Spezial-Agent, Rosenthalerstraße Nr. 13.

Musikalien-Handlung und Leih-Institut

Junkernstrasse (Stadt Berlin), **von C. F. Hientzsch in Breslau.** schrägüber der goldenen Gans.

Prospecte werden gratis und Cataloge gern leihweise verabfolgt. [2818]

Amerikanischer Riesen-Mais.

Wir vermitteln auch dieses Jahr die Beziehungen von Saamen-Mais aus Amerika in den vorzüglichsten Sorten, und haben Vorkehrungen getroffen, dass die Waare nicht später als Anfang April hier eintrifft.

Bestellungen werden bis Medio Dezember in unserem Comptoir entgegen genommen.

Breslau, im November 1856.

Ruffer & Comp.,
Blücher-Platz Nr. 17.

[3192]

Eröffnung des „Pariser Keller", Ring Nr. 19.

Dienstag den 18. November eröffne ich im Immerwahrschen Hause die neu und elegant eingerichtete Restauration, der **„Pariser Keller"** genannt. Für die Bedürfnisse meiner werthen Gäste ist auf's Beste gesorgt. Ich beziehe die Weine bester Qualität aus erster Quelle und verabfolge solche zu den solidesten Preisen; offerire Kaffee nach wiener Art bereitet, die bereits bekannten Biere, als echt baiersches, das bewährte Magenbier, Porter und Englisch-Ale. Gespeist wird Mittag und Abend à la carte, zu welchem Zwecke ein wiener Koch-Künstler gewonnen ist. Abonnements werden auch für außerhalb angenommen. Für Familien und gesonderte Gesellschaften sind besondere Kabinette bereit, und somit hoffe ich bemüht zu sein, den Anforderungen und Wünschen des hochverehrten Publikums nach allen Richtungen hin nachzukommen.

Bernhard Hoff. [3184]

Für alle Herrschaften die günstigste Gelegenheit, außergewöhnlich billige Weihnachts-Einkäufe zu machen.

Vortheilhaft für jeden Herrn, wessen Standes er auch immer ist.

Nur einmal und nicht wieder!

Um meinem Engros-Geschäft in Berlin alleinige Aufmerksamkeit widmen zu können, beabsichtige ich mein hiesiges Lager bis

spätestens den 1. Januar 1857 gänzlich zu räumen.

Mit Herabsetzung der Preise, um fast die Hälfte, arrangire ich einen

wirklichen und nicht scheinbaren Ausverkauf.

500	Winter-Ueberzieher, Pelissier, Raglan, von Castorin, Angora und Velour	von 5 Thlr. an.
500	desgleichen in Flausch, Biber, Kalmuck 2c.	von 2 = an.
300	Beinkleider in Bukskin, Trikot 2c.	von 2½ = an.
600	Ball-, Geh- und Gesellschafts-Röcke	von 6 = an.
800	Schlafröcke von Rips, Angola, Plüsch, Lama, Türkisch 2c.	von 1⅓ = an.

Adolph Behrens aus Berlin,

Hof-Lieferant Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen.

Nur allein in Breslau, Nr. 48. Schmiedebrücke Nr. 48.
im Hôtel de Saxe. [3157]

Auswärtige Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Für alle Herrschaften die günstigste Gelegenheit, außergewöhnlich billige Weihnachts-Einkäufe zu machen.

Durch die vielseitigen Aufforderungen unserer geehrten Kunden finden wir uns veranlaßt, auch in diesem Jahre einen

großen Ausverkauf

von Waaren, welche die Mode passirt haben, zu

bedeutend herabgesetzten Preisen zu arrangiren.

Wir eröffnen denselben

Montag, den 17. November.

Wie bekannt, führen wir nur gute, reele Waare, und bietet unser Ausverkauf den geehrten Abnehmern Gelegenheit, ihre Weihnachts-Einkäufe zufriedenstellend zu bewerkstelligen, indem wir nicht etwa geringe, billige oder fehlerhafte Waaren eigens dazu angeschafft haben, sondern nur ältere Lagerbestände, um damit zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise zum Verkaufe stellen.

Gustav Manheimer & Co.,

[3137] Ring (Naschmarkt) Nr. 48.

Bei Schott u. Comp. in Berlin ist erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)**, zu haben:

Die Leibwäsche.

Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Die Kunst, die **gesammte Leibwäsche** für Herren, Damen und Kinder **gutsitzend und vortheilhaft** zuzuschneiden und anzufertigen. Nebst einem Anhange: Das Bettzeug, die Erkennungszeichen des echten Leinen, die Wäsche, Waschtabelle, der Fleckenreiniger ꝛc. ꝛc. [2667]

Mit 12 großen Schnitttafeln, enth. 96 Figuren in natürlicher Größe. 32 Seiten Text mit Abbildungen in elegantem Carton. Eingeleitet von **Antonie Klein** (A. Cosmar).

Die Schnitte sind neu, gutsitzend und so berechnet, daß das Zeug **nur vortheilhaft** zugeschnitten werden kann u. wird der Werth dieses Buches noch ganz besonders dadurch erhöht, daß zu sämmtlichen Schnitten Muster zur Weißstickerei, als Besätze, Einsätze, Kanten ꝛc. beigefügt sind, so daß man jedes Stück einfach od. elegant anfertigen kann

---

L. Wunder in Liegnitz,

Hof-Lieferant Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen.

Paris. London. 1851. 1855.








Inhaber der Medaillen der Industrie-Ausstellungen aller Völker zu London 1851, zu Paris 1855.

Flüßiges Verwandelungsmittel
zum augenblicklichen Färben der Haare und des Bartes in allen Nuancen.

In eleganten Cartons mit allen dazu nothwendigen Utensilien à Etui 2 Thlr. (Emballage extra).

Unter den verschiedenen Mitteln, die bis heutigen Tages gebraucht werden, um sich die weißen, grauen und rothen Haare in allen Nuancen zu färben, giebt es wohl kein einziges, das nicht mehr oder weniger von bedeutenden Unannehmlichkeiten begleitet wäre. Man verbrennt sich die Haare, macht sie hart und trocken und veranlaßt häufig dadurch ihren Ausfall; Alles dies sind noch die geringsten Zufälle, welche nur zu oft durch eine Menge von Mitteln, die der Charlatanismus und ungeschickte Hände bereitet haben, herbeigeführt werden.

Nach langjährigen Bemühungen und vielfachen strengen Prüfungen, welche mir die Beistimmung der ausgezeichnetsten Chemiker zu London und Paris verschafften, bringe ich dieses Mittel in das größere Publikum und empfehle dasselbe ohne alle schädliche Nachwirkung, um die Haare nach den gewünschten Nuancen auf eine dauerhafte Art zu färben, ohne die Haut zu reizen, noch auf irgend eine Weise dem Haarwuchs zu schaden; dies Mittel erfordert keine der Vorbereitungen, welche die meisten der älteren Kompositionen erheischen, und erfüllt mit einem Worte alle nur wünschenswerthen Konditionen. Die unbestreitbaren, hervorragenden guten Eigenschaften meines flüßigen Verwandelungsmittels, die große Sorgfalt, welche ich bei der Bereitung verwende, und die immer steigende Aufnahme, deren es sich erfreut, stellen es in den Rang der nützlichsten und interessantesten Produkte der Parfümerie.

[Warnung.] In Folge der zahlreichen Nachahmer meiner von mir eigens fabrizirten Artikel befinde ich mich in die Nothwendigkeit versetzt, das Publikum gegen solche zu warnen. Da die wohlbekannten Verdienste und der längst begründete Ruf meiner Artikel die unberechtigten Nachahmungen mehrseitig verursacht haben, welche das Publikum sowohl, als mich beeinträchtigen, so mache ich das erstere in seinem Interesse besonders darauf aufmerksam, daß jedes Stück meiner Fabrikate direkt oder auf der Enveloppe mit meiner Firma versehen ist, was nachzuahmen eine Verfälschung sein würde. [2841]

Für **Breslau** befindet sich mein Hauptlager bei Herrn **J. G. Patzky,**
Ring Nr. 38, grüne Röhrseite zum goldnen Anker.

Die Herren Friseure und Wiederverkäufer erhalten einen lohnenden Rabatt, sowohl bei Herrn **Patzky**, als auch bei mir.

Liegnitz, 1856. **L. Wunder.**

Soeben empfingen wir die ersten **echten Straßburger**

Rebhuhn-, Becassinen- und Schnepfen-,

so wie eine neue Sendung

Enten- und Gänseleber-Pasteten

mit **Perigord-Trüffeln** in Blechbüchsen und Porcelain-Pots, und empfehlen dieselben.

Gebrüder Knaus,
Ohlauer-Straße Nr. 5 und 6, zur Hoffnung.

[3179]

Hiermit beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze

ein Speditions-, Kommissions-, Inkasso- und Verladungs-Geschäft

unter der Firma:

Nathan Goldschmidt,

errichtet habe. — Ausgedehnte Geschäftskenntnisse, die ich mir während meiner vieljährigen Thätigkeit auf diesem Gebiete erworben habe und die nöthigen Mittel werden es mir hoffentlich möglich machen, allen Anforderungen zu entsprechen und mich des mir zu schenkenden Vertrauens würdig zu zeigen. [3005]

Rawicz, im November 1856. **Nathan Goldschmidt.**

Empfehlung. [3047]

Zur geneigten Beachtung empfehle ich meine neu eingerichtete

Weinstube, verbunden mit **Restauration.**

Moritz Hausser, am Tauenzienplatz Nr. 4.

Verkauf von Sprung-Stähren.

In der Stamm-Schäferei zu Laasan (zunächst der breslau-freiburger Eisenbahn-Station Saarau) stehen auch in diesem Jahre 2½jährige Sprung-Stähre in reicher Auswahl zum Verkauf. Die Beschaffenheit dieser Thiere dürfte den Anforderungen der Zeit und der dafür festgesetzte Preis billigen Erwartungen entsprechen. [3077]

Das gräflich v. Burghauß'sche Wirthschafts-Amt der Majorats-Herrschaft Laasan.

Amerikanische Gummischuhe

in bester Prima-Waare und eleganter Façon empfiehlt:

Herrenschuhe, das Paar 1 Thlr. 10 Sgr. und 1½ Thlr.,
Damenschuhe, das Paar 1 Thlr. und 1 Thlr. 5 Sgr.,
Kinderschuhe, das Paar 20 Sgr. und 25 Sgr.,

Die Gummi- und Gutta-Percha-Niederlage
Schmidt u. König,
Schweidnitzer-Straße Nr. 3, vis-à-vis dem Bitterbierhause.

[3070]

Echten alten Nordhauser Korn,

Kirschsaft von diesjährigr Ernte,
Berliner Getreidekümmel à la Gilka,
Stohnsdorfer Bitter,
Frischen Himbeersaft, stark mit Zucker eingekocht,

offerirt in bester Qualität billigst:

J. C. Hillmann, Junkernstr. 16.

[4351]

Die so allgemein bewährte **M. Grimmert'sche**

Frost-Salbe

ist angekommen und nur allein echt zu haben im Hauptdepot für Schlesien bei

B. Schröer, Breslau, Riemerzeile 20.

Preis pro Kruke 5 und 10 Sgr. [3158]

Gegen Rheumatismus und Gichtleiden kann ein vielfach erprobtes, sicherwirkendes sympathetisches Mittel für 2 Thlr., so wie **gegen Magenkrämpfe** ein ganz vorzügliches und bewährtes Mittel für 2 Thlr., Franco-Einsendung, unter F. M. # 22 an die Adresse des Herrn **A. Lüderitz** in Leipzig, Comtoir kleine Fleischergasse 23, mitgetheilt werden. [3061]

Uhren-Oel.

Dieses ausgezeichnete, patentirte Uhrenöl, dessen Preise u. Eigenschaften aus einer gedruckten Beschreibung bei Unterzeichneten einzusehen sind, ist nicht allein für alle Uhren verwendbar, sondern wird auch allen feinen mechanischen, optischen u. chirurgischen Instrumenten die trefflichsten Dienste leisten. Die Niederlage für Schlesien ist bei **Hertel & Sohn,** Ohlauerstraße Nr. 44.

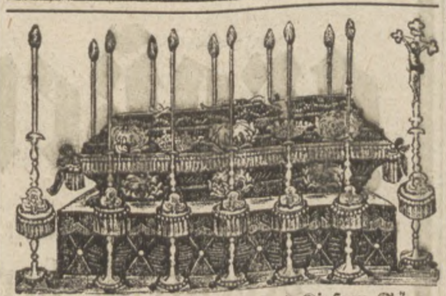
[4390]

Zurückgelegte [2727]

Besätze,

in **Sammet, Seide, Wolle,** die Elle von 3 Pfennigen an.

Albert Fuchs,
49. Schweidnitzerstr. 49.
Wolle jeder Art sehr billig.



Zink-, Eichen-, Sammet- und Kiefern-Särge, in größter Auswahl, empfehle ich billigst.
Packsärge dazu bei Versendungen verleihe ich unentgeltlich. [4144]

H. Ohagen in Breslau,
Kupferschmiedestr. Nr. 41, Stadt Warschau.

Fensterblei,

in allen gangbaren Breiten, offeriren zu billigem Preise: [2962]

E. F. Ohle's Erben,
Metallwaarenfabrik, Hinterhäuser Nr. 17.

Getreide-Säcke zur Miethe

sind in jedem Quantum vorräthig: Junkernstraße Nr. 34 im Komptoir. [4398]

J. Escher, Reuschestr. Nr. 6, empfiehlt sein echtes **Meerschaum-Waarenlager.** [3660



Von der Frankfurter Messe zurückgekehrt,
sei jedem das Beste nur gewährt
an feinen und noblen Stoffen,
die ich dort angetroffen.
Die Preise stell' ich höchst bescheiden
für alle, die sich neu bekleiden;
drum Freunde eilet rasch herbei
nach Reusche-Straße Nr. 2,
dort widme ich meine besten Kräfte
dem Publikum und dem Geschäfte.

Preis-Courant.

Englische Double-Düffel in verschiedenen kleidbaren neuen Façons, von 9 bis 20 Thlr.
Einfache Düffel-, Tuch- und Buckskin-Ueberzieher, elegant und warm gefuttert, ... von 5½ bis 14 Thlr.
Pelissiers und Raglans in Double-Düffel, Velour, Tuch und Buckskin, elegant und warm gefuttert, ... von 7 bis 16 Thlr.
Tuch-Oberröcke und Fracks, von feinem Elektoral mit Seide oder Lüstre gefuttert, von 5¾ bis 12 Thlr.
Haus- und Schlafröcke, mit weißer Watte dick wattirt, . . von 1⅚ bis 15 Thlr.
Dickwattirte Sack-Paletots, Flausch- und Kalmuck-Röcke, Doppel-Bukskin-Beinkleider, Westen, Bonjour u. s. w., zu verhältnißmäßig billigen Preisen.

Y. Schottländer u. Comp.,
Reusche-Straße Nr. 2, im ersten Viertel vom Blücherplatz, dicht neben den 3 Mohren.

Bestellungen aller Art werden bei Vorlegung der reichlichsten Auswahl der feinsten und gediegensten Stoffe, binnen 24 Stunden nur 15 Sgr. theurer berechnet, als vom Lager verkauft. [3182]

In meiner **Mode-Waaren-Handlung** beginnt mit dem morgenden Tage

der Ausverkauf

der zu Weihnachten im Preise **bedeutend zurückgesetzten** Waaren.

Wie **jedes Jahr** war es auch **diesesmal** mein Bestreben, wirklich **gute Stoffe auffallend billig** anzuschaffen, und bietet sich gewiß keiner Dame sobald die Gelegenheit, ihren **Weihnachtsbedarf** in diesen Artikeln **so billig** und **dennoch gut** anzuschaffen.

Ebenso verkaufe ich, um mit meinem **enorm großen Vorrath**

Tuch- u. Düffel-Mäntel

auf das Schnellste zu räumen, solche **zu auffallend** billigen Preisen.

M. Lichtenstein,

Schweidnitzer-Straße, „zur Pechhütte."

N. B. Auswärtige Aufträge auf Proben und Waaren-Sendungen erbitte ich mir baldigst, um solche auf das Sorgfältigste ausführen zu können. [3180]

Offene Wirthschafts-Eleven-Stelle

auf dem Dominium Goldschmieden nächst Lissa bei Breslau. — Pension 150 Thlr. jährlich. Aufnahme in der Familie des Besitzers. Anständige Behandlung. Strenger Dienst.

[4481] **Liehr,** Rittergutsbesitzer.

Patentirte Dampf-Kaffee-Brenn-Apparate

neuester Konstruktion werden bei mir in allen Größen gefertigt, und stehen mehrere derselben stets zur gefälligen Ansicht fertig da. Auch übernehme ich alle dergleichen Reparaturen und verspreche bei prompter Bedienung die billigsten Preise. [4465]

Eduard Küfner, Schlossermeister, Nikolaistraße 34, vis-à-vis dem Grenzhause.

Frische Raps- und Leinkuchen

offerirt: **A. Eckersdorff,** Schmiedebrücke Nr. 56. [4492]

Giesmannsdorf. Preßhefe,

anerkannt beste, triebkräftigste Qualität, **täglich frisch,** empfiehlt:

[2834] **die Fabrik-Niederlage,** Karlsstraße Nr. 41.

[4434] **Flügel-Verkauf.**

Ein Polisander-Flügel-Instrument, volle 7 Oktaven, neuester Konstruktion, geschmackvolles Aeußere und schöner angenehmer voller Ton, steht preismäßig zum Verkauf Kupferschmiedestraße Nr. 35, zwei Treppen.

Abr. Freund,

Hotel-Besitzer in Myslowitz, unweit des Bahnhofes, empfiehlt sein aufs reichhaltigste assortirtes Lager feinster Galanterie-Waaren und importirter Cigarren. [4394]

Es werden zum 1. März oder früher zwei elegante Wohnungen, jede zu 3–4 Zimmern nebst Beigelas, nicht höher als 2te Etage, zu miethen gesucht. — Haupterforderniß ist angenehme Lage, Ring, Schweidnitzer-, Ohlauer-, Junkernstraße, Blücherplatz, oder Schweidnitzer-Vorstadt. — Gefällige Offerten in die Kornecke bei **Moritz Sachs.** [4453]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau am 15. November 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	90—95	85	78	Sgr.
Gelber dito	85—90	84	78	„
Roggen . . .	55—57	52	49	„
Gerste . . .	45—48	42	40	„
Hafer . . .	28—29	27	26	„
Erbsen . . .	55—58	52	50	„
Raps . . .	133—138	125	—	„
Rübsen, Sommer-	105—112	100	—	

Kartoffel-Spiritus $12\frac{5}{12}$ Thlr. bez. u. Gl.

---

14. u 15. Novbr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"3'''80	27"4'''47	27"4'''87
Luftwärme	+ 0,4	+ 0,2	+ 1,7
Thaupunkt	− 2,5	— 4,1	— 3,0
Dunstsättigung	76 pCt.	67 pCt.	65 pCt.
Wind	SW	SW	W
Wetter	heiter	trübe	trübe.

Breslauer Börse vom 15. November 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¾ B
Poln. Bank-Bill.		96½ B.
Oesterr. Bankn.		95¾ G
Freiw. St.-Anl.	4½	99¾ B
Pr.-Anleihe 1850	4½	99¾ B
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	99¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¼ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	83½ B.
Seeh.-Pr.-Sch. .		
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	98 B.
dito dito	3½	85¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	$85\frac{11}{12}$ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	$96\frac{5}{12}$ G.

dito Litt. B. . .	4	98¼ B.
dito dito	3½	88¼ G.
Schl. Rentenbr.	4	91⅚ B.
Posener dito	4	90¾ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	99¼ B.
Poln. Pfandbr. .	4	92½ B.
dito neue Em.	4	92⅓ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	81¼ B.
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	$78\frac{11}{12}$ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	79¾ B.
Schl. Bank-Ver.		—
Minerva		94¼ G.
Darmstädter Bank-Actien		—
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Disconto-Comm.-Anth.		—
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	150¼ B.

Freiburger neue Em.	4	138¾ G.
dito III. Em. .		$128\frac{1}{12}$ B.
dito Prior.-Obl.	4	87½ B.
Köln-Mindener .	3½	154¾ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	53¾ G.
Löbau-Zittauer .	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	141¼ B.
Mecklenburger .	4	52¼ G.
Neisse-Brieger .	4	66¼ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	91 B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	205 B.
dito Lt. B.	3½	187¼ G.
dito Lt. C.		138⅞ G.
dito Pr.-Obl. .	4	88¼ B.
dito dito	3½	75¼ G.
Oppeln-Tarnow.	4½	106¼ G.
Rheinische	4	112¼ G.
Rhein-Nahebahn		—
Kosel-Oderberg.	4	—
dito neue Em.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	87½ B.
dito Prior. . . .	4½	97¼ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.